Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

24.1.1929 (No. 24)

Visual Library

Donnerstag, 24. Januar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 24

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel: B.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Lupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Haftbefehl gegen die Wechselfälscher.

In aller Kürze.

* Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde gestern über den Schutz der Reichsfarben verhandelt.

*

Im Auswärtigen Amt in Berlin ist gestern von dem Staatssekretär v. Schubert und dem norwegischen Gesandten Scheel ein Abkommen über den Luftverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Norwegen unterzeichnet worden.

*

Die seit längerer Zeit zwischen dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete und dem französischen Oberkommando schwebenden Verhandlungen über die Ordonnanz 64 (militärische Bestandaufnahmen) haben zu dem Ergebnis geführt, daß die von den Besatzungsbehörden jährlich angeordneten Vorführungen und Musterungen von Pferden und Kraftfahrzeugen künftig unterbleiben.

*

Wegen schwerer Ausschreitungen, die in Leipzig von Hamburger Zimmerleuten begangen wurden, hielt die Polizei im Stadtviertel Nauendörfchen eine große Razzia ab. Während der Durchsuchung wurden 18 Hamburger Zimmerleute verhaftet.

*

* In Paris wurde ein neuer Sachlieferungsskandal aufgedeckt. In die Angelegenheit ist ein früherer Professor der Universität Lille verwickelt.

*

Der amerikanische Senat bewilligte außer den 13½ im Voranschlag enthaltenen Millionen Dollars mit 50 gegen 27 Stimmen eine Summe von 24 Millionen Dollars zur Verstärkung der Prohibition während des mit Juni 1930 zu Ende gehenden Jahres.

*

* König Habib Ullah soll bereit sein, auf die Selbständigkeit Afghanistans zu verzichten und das englische Protektorat anzuerkennen.

*

Auf der Zeche Königsborn bei Hamm wurden Lohngelder von über 250 000 Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

*

Das Zentralhaus der Kunst in Moskau ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden, wobei Skulpturen und künstlerische Dekorationen verbrannten. Die Gemälde bedeutender russischer Künstler konnten gerettet werden.

* Näheres siehe unten.

Gegen Steuererhöhung

B. Berlin, 23. Jan.

Die Spitzenverbände der Wirtschaft, nämlich der Reichsverband der Industrie, der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes und die entsprechenden übrigen Verbände der Industrie, des Groß-, Uebersee- und Einzelhandels und des Versicherungsgewerbes geben eine von diesen Spitzenverbänden zu den Steuererhöhungsvorschlägen der Reichsregierung und zu dem Entwurf eines Steuervereinheitlichungsgesetzes gefaßte Entschließung bekannt, in der darauf hingewiesen wird, daß die beteiligten Verbände schon seit Jahren auf die der Kapitalbildung aus den drückenden Steuerlasten erwachsenden Gefahren aufmerksam gemacht haben, und folgende Forderung aufgestellt wird: Wir verlangen unter schärfster Ablehnung jeder Steuererhöhung, daß der Ausgleich des Haushalts 1929 durch weitere Ausgabenbeschränkungen herbeigeführt wird.

Weiter erklärt die Entschließung, daß die Spitzenverbände an ihrer Forderung der Steuervereinfachung und Steuervereinheitlichung, insbesondere auf dem Gebiete der Realsteuern festhalten, jedoch den vorliegenden Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes verwerfen, da er der von der Wirtschaft erstrebten Steuersenkung nicht dienen könne, sondern im Gegenteil gerade zu einer Verstärkung des Steuerdrucks verleite. Schließlich stellt die Entschließung die Forderung auf, daß nicht allein die zahlreichen in dem Gesetzentwurf enthaltenen Bevorzugungen werbender Betriebe der öffentlichen Hand beseitigt, sondern auch, daß die bestehenden Reichssteuergesetze nach dieser Richtung einer Revision unterzogen werden.

Für drei Millionen falsche Wechsel.

Weitere Durchsuchungen. — Warum die Fälscher entkamen.

B. Berlin, 23. Jan.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen Dr. Lewin, den Inhaber des zusammengebrochenen Bankhauses Löwenberg und Co., und die Prokuristen Rappaport und Montag Haftbefehl zwecks steckbrieflicher Verfolgung beantragt, und gleichzeitig Eröffnung der Voruntersuchung gefordert.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden von der Kriminalpolizei weitere Durchsuchungen vorgenommen. Die gesamten Geschäftsbücher des Bankhauses Löwenberg wurden beschlagnahmt und Sachverständigen übergeben. Die Nachforschungen haben ergeben, daß die Unterschriften der Wechsel tatsächlich gefälscht sind. Die Fälschungen betreffen u. a. eine Aktiengesellschaft der Elektrobranche und eines der allerersten Berliner Privatbankhäuser. Von diesen sind allein für eine Million gefälscht. Soweit sich bisher überblicken läßt, wird die bisherige Gesamtsumme von drei Millionen bereits überschritten. Ob Wechsel in dieser Höhe in den Verkehr gekommen sind, hat sich noch nicht feststellen lassen. Die Ehefrau Rappaport, die über den Verbleib ihres Mannes befragt werden sollte, konnte bis zur Stunde nicht ermittelt werden. Man nimmt aber an, daß sie sich noch in Berlin bei Bekannten aufhält.

Bis zur Stunde ist es noch nicht möglich, die letzten Zusammenhänge dieser Angelegenheit zu erkennen. Bedauerlich ist nur, daß weder die Behörden, noch auch Firmen, die seit Anfang Januar wußten, daß gefälschte Akzepte mit ihrem Namen von der Firma Löwenberg weitergegeben worden waren, energisch zugegriffen haben. In diesem Falle wäre es Dr. Lewin und seinen beiden Mitarbeitern unmöglich gewesen, sich der Strafverfolgung durch die Flucht zu entziehen.

Wie die Deutsche Continental-Gasgesellschaft in Dessau mitteilt, ist diese Gesellschaft nicht geschädigt. Nach den bisher in Dessau bekannt gewordenen Ergebnissen der Untersuchung hat die Firma Löwenberg & Co. Wechsel mit den Unterschriften verschiedener kleinerer Firmen, die in Anhalt ihren Sitz haben, angeboten, hat aber damit kein Glück gehabt. Erst als größere Firmen in den Bereich der Wechselfälschungen hineingezogen wurden, hat man sich für die Papiere interessiert. Es gelang aber doch nicht in dem Maße, diese Wechsel unterzubringen, wie man es beabsichtigt hatte und deshalb wurde der Name der sehr bekannten und angesehenen Deutsch-Continentalen Gasgesellschaft in Dessau auf die Wechsel gesetzt. Zwei Firmen, die im Begriff waren, die Wechsel zu kaufen, konnten noch rechtzeitig gewarnt werden. Eine dritte Firma konnte die Papiere noch rechtzeitig zurückerhalten, als der Betrug bekannt wurde. Wie weit diese Fälschungen gehen, hat sich noch nicht feststellen lassen.

Lawinenunglück in Vorarlberg.

WTB. Lech (Vorarlberg), 23. Jan.

Ueber ein Lawinenunglück, das sich heute nachmittag nördlich der Kriegeralp bei der Sulzerfluh unterhalb der Mohlenfluh ereignete, wird berichtet: Eine Gesellschaft, bestehend aus acht Reichsdeutschen und einer Holländerin, erstieg unter Führung des Skilehrers Jochum einen Hang, als eine Lawine in einer Breite von 50 Metern und einer Länge von 70 Metern abbrach. Drei Damen und zwei Herren wurden verschüttet. Der Skilehrer, den die Lawine nur ein Stück mitgerissen hatte, begann sofort das Rettungswerk. Es gelang, zwei Damen und einen Herrn lebend aus den Schneemassen zu bergen. Bei einem Herrn und einer Dame blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos. Ihre Namen sind: Dr. Lutz Seibusch, Frankfurt a. M. und Frau Minni Roeßler aus Frankfurt a. M., geboren 1878, Arztgattin. Ihr Mann befand sich auch bei der Partie.

Notetat überflüssig?

Der Etat soll rechtzeitig durchgebracht werden. — Der Protest der Bayern gegen die Biersteuer.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 23. Jan.

Die Reichsregierung hofft vorläufig immer noch, den Reichsetat für 1929 bis zu dem gesetzmäßigen Termin am 31. März fertigzustellen. Zu den Nachrichten, daß die Reichsregierung bereits einen Notetat vorbereite, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß diese Nachrichten zumindest den Tatsachen vorauseilen. Bis zum Augenblick sei die Reichsregierung gewillt, alle Möglichkeiten auszunützen, um den Etat rechtzeitig vor dem 1. April durchzubringen. Sollte ein Notetat erforderlich werden, so wäre zu dessen Ausarbeitung in den letzten Tagen des März immer noch Zeit genug. Eine Entscheidung, ob ein Notetat kommt oder nicht, sei jedenfalls für die nächste Zeit auf keinen Fall zu erwarten. In parlamentarischen Kreisen bezweifelt man allerdings, daß es gelingen wird, den Etat rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen. Jedoch will das Parlament sich nach Möglichkeit bemühen, den Wünschen der Regierung in dieser Beziehung nachzukommen. Auch in Preußen will man alle Mittel aufwenden, um einen Notetat zu vermeiden, der dort ebenfalls droht.

Im Reichstag setzte heute die Fraktion der Bayerischen Volkspartei ihre Beratungen über den Haushaltsplan fort. Am Schluß der Sitzung wird folgendes Kommunique ausgegeben: „Die heutigen Beratungen der Reichstagsfraktion der B.V.P. in der Fortsetzung der Besprechungen der durch die Steuervorlage gegebenen politischen Lage ergaben eine einmütige Auffassung der Fraktion über den Ernst der Situation. Die Fraktion hält eine Erhöhung der Biersteuer und damit des Bierpreises für untragbar, und zwar aus politischen, wirtschaftlichen und — wegen der daraus sich ergebenden schweren Belastung der breiten Volksschichten — insbesondere auch aus sozialen Gründen. Die Fraktion billigt die vom Reichspostminister im Kabinett zu diesem und anderen Steuerprojekten eingenommene Haltung und behält sich die politischen Konsequenzen vor."

Dieser Beschluß der Bayerischen Volkspartei hat in parlamentarischen Kreisen nicht weiter überrascht, da man den Protest der Bayern gegen die geplante Erhöhung der Biersteuer erwartet hatte. Wenn die Fraktion, wie es am Schluß des Kommuniques heißt, sich die politischen Konsequenzen vorbehält, so ist dadurch der Weg zu weiteren Verhandlungen offen gelassen. Vorläufig beabsichtigt die Bayerische Volkspartei jedenfalls nicht, ihren Vertrauensmann, den Reichspostminister Schätzl, aus dem Kabinett zurückzuziehen. Es wird Aufgabe der Regierung sein, in den kommenden interfraktionellen Verhandlungen den Ausgleich mit der Bayerischen Volkspartei zu erzielen.

Außer den Bayern trat heute im Reichstag auch die demokratische Fraktion unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Haas zur Aussprache über den Reichshaushaltsplan für 1929 zusammen. Uebereinstimmend kam dabei zum Ausdruck, daß die Finanzpläne des Reichsfinanzministers und die Maßnahmen zum Ausgleich des Etats auf die Dauer nicht zum Erfolg führen können, wenn nicht in nächster Zeit die von der demokratischen Partei geforderte Reichsreform durchgeführt wird, die das Ziel hat, den dezentralisierten Einheitsstaat zu schaffen.

Mussolinis neue Demokratie.

(Von unserem römischen Mitarbeiter.)

Es ist nunmehr bestimmt, daß am Samstag, 20. April, am Tage vor dem „Geburtstag Roms" das neue italienische Parlament eröffnet werden soll, das erste, das nach den neuen Bestimmungen erkoren sein wird. Bis zu einem gewissen Grade liegt das Ergebnis schon fest, wenn auch theoretisch nach dem Wahlgesetz die Möglichkeit verschiedener Mehrheiten gegeben ist. Mussolini hat sich in seiner gewohnten Weise über die Zusammensetzung der neuen italienischen Kammer geäußert. Es werde, so erklärt er, tausend Kandidaten geben und 400 Abgeordnete. Schwätzer, Erfinder von Gerüchten und Geschichtenträger sollen in der neuen Kammer nicht geduldet werden. Es soll ein Parlament sein, das bis zu 100 Prozent aus eingeschriebenen Faschisten besteht. Mussolini wird also die neue Kammer Mann für Mann hinter sich haben.

Die Vorbereitungen für die Wahlen sind so gut wie getroffen. Dreißig Millionen Wahlzettel liegen bereit. Sie sind geteilt zwischen ja und nein. Mit diesen Zetteln soll der Wähler Antwort auf die Frage geben: „Stimmen Sie der Abgeordnetenliste zu, die der große Rat der Faschistenpartei aufgestellt hat?" Ein anderes Recht als das der Annahme oder Ablehnung einer einzigen Liste gibt es für den italienischen Wähler nicht. Das Wahlverfahren ist im übrigen ziemlich verwickelt. Im Laufe des gegenwärtigen Monates werden die Kandidaten aufgestellt. Die 13 Gewerkschaften der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer stellen eine Liste von 800 Kandidaten zusammen. 200 weitere Kandidaten entfallen auf 23 öffentliche anerkannte Organisationen, wie z. B. die der Beamten, der Lehrer, der freien Schriftsteller usw. Bei der Auswahl der Kandidaten werden keine bestimmten Vorschriften gemacht. Es kann auch ein- und derselbe Kandidat von den verschiedenen Organisationen aufgestellt werden. Bedingung ist nur, daß der Kandidat der Organisation angehört, die ihn aufstellt. So hat z. B. Mussolini alle Aussicht, auf der Liste verschiedener Verbände, zu denen er sich zählt, als Kandidat zu figurieren, so z. B. des Verbandes der Kriegsverwundeten, des Verbandes ehemaliger Frontkrieger, des Verbandes der freien Schriftsteller, des Verbandes der Ackerbauer usw. Die Namen der 1000 Kandidaten werden dann in alphabetischer Reihenfolge zusammengestellt und dem Großen Rat der Faschisten-Partei übersandt. Der Große Rat, der die höchste Instanz der Partei ist und den Geist des Faschismus am reinsten verkörpern soll, tagt unter dem Vorsitz Mussolinis. Er hat die Aufgabe, aus den eingeschickten Namen die engere Liste der Kandidaten zusammenzustellen, die nach seiner Ansicht am würdigsten sind, gewählt zu werden. Dabei ist er keineswegs an die Vorschläge der Kandidatenliste gebunden, sondern kann nach eigenem Gutdünken die eingeschickten Namen durch solche eigner Wahl ersetzen. Auf diese Weise kommt die endgültige Liste der 400 Kandidaten zustande, die man von vornherein als gewählt betrachten kann.

Am 24. März wird die Wahlentscheidung fallen. In den vorausgehenden drei Wochen soll eine kräftige Wahlpropaganda getrieben werden. Sie wird natürlich ganz verschieden von der Propaganda sein, an die wir während der Wahlzeit gewöhnt sind. Die Parteien sind bei dem ganzen Verfahren ja vollständig ausgeschaltet. Sie existieren in Italien nicht mehr. Die Wahlpropaganda ruht vollständig auf amtlichen Schultern. Sie geht von den Präfekten der einzelnen Provinzen aus und soll dem italienischen Volke klar machen, was das neue Parlament zu bedeuten hat. Während dieser Zeit erwartet man von Mussolini eine große Rede, die denselben Propagandazwecken dienen soll. Der Wähler soll auf diese Weise darüber aufgeklärt werden, welche wichtige Funktion er ausübt, wenn er zur Wahlurne schreitet. Die Abgabe des Stimmzettels soll nicht lediglich eine mechanische Handlung sein. Da aber der Wähler unter der Kontrolle des Faschismus gar keine andere Wahl hat, als der Vorschlagsliste des Großen Rates der Faschisten zuzustimmen, so bleibt seine Stimmabgabe letzten Endes doch eine machanische Handlung, auch wenn man ihn vorher noch so eingehend über die Funktionen und Aufgaben des neuen Parlamentes aufklärt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tatsächlich wird ja das neue Parlament nicht gewählt, sondern ernannt.

Die verschiedenen Organisationen, die der Faschismus in Italien geschaffen hat, werden zum ersten Male berufen sein, zu der Zusammensetzung des neuen Parlamentes mit beizutragen. Während die Rechte des Wählers auf ein Minimum eingeschränkt worden sind, fällt ihnen eine immerhin bedeutende Aufgabe zu, da sie den Kreis der Personen umschreiben müssen, aus dem das neue Parlament hervorgehen soll. Mussolini ist ein ausgesprochener Feind des allgemeinen, gleichen und geheimen Stimmrechtes. Er will eine neue Demokratie schaffen, die er der alten als einen Fortschritt gegenüberstellt. So hat er mit Stolz darauf hingewiesen, daß die italienischen Arbeiter freiwillig eine Lohnherabsetzung von 1 Milliarde Lire auf sich genommen haben, um die italienische Währung zu stützen und zu verteidigen.

Das neue italienische Parlament ist auch in seinen Befugnissen wesentlich anders geartet als die aus der allgemeinen Volkswahl hervorgegangenen Parlamente. Es soll eng mit der Regierung zusammen arbeiten. Dabei kann es offen Kritik üben und Besserungsvorschläge machen. Dagegen ist es nicht imstande, etwa die Regierung zu stürzen. Es soll die Regierung lediglich beraten. Im übrigen ist die Regierung in ihrem Tun und Lassen durch das Parlament nicht weiter eingeschränkt. Mussolini betrachtet die neue Kammer noch nicht als etwas Endgültiges. Er hat eine berufsständische Gliederung des gesamten Volkes vor Augen, die es ermöglichen soll, alle produktiven Kräfte ungehindert für das Wohl des Ganzen nutzbar zu machen. Aus dieser Gliederung soll dann die parlamentarische Vertretung organisch herauswachsen. Nach den Absichten Mussolinis ist das neue Parlament nur der erste Schritt auf diesem Wege.

Die Landbundführer beim Reichskanzler.

WTB. **Berlin**, 23. Jan.

Der Reichskanzler empfing am 23. Januar in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Präsidenten des Reichslandbundes, Reichsminister a. D. Dr. Schiele, Heep und Bethge, sowie die Direktoren Kriegheim und von Sybel. Die vom Reichslandbund zur Linderung der allseitig anerkannten Notlage der Landwirtschaft vorgeschlagenen Maßnahmen wurden eingehend besprochen. Das Reichskabinett wird demnächst in eine sorgfältige Prüfung der gesamten, die Not der Landwirtschaft betreffenden Fragen eintreten.

Streitbare Parlamentarier.

VDZ. **Berlin**, 23. Jan.

In den Wandelgängen des preußischen Landtages kam es am Mittwoch nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion und Nationalsozialisten. Die Sozialdemokraten riefen den Nationalsozialisten, als diese den Sitzungssaal verließen, in der Wandelhalle zu, sie sollten sich während der Sitzung ruhiger verhalten. Damit bezogen sie sich auf fortgesetzte Unterbrechungen, die während der Rede des Abg. Heilmann von nationalsozialistischer Seite kamen. Es kam zur Androhung von Tätlichkeiten, als der Abg. Haake (Nsoz.) den Sozialdemokraten eine scharfe Erwiderung zurief. Die Nationalsozialisten haben an den Landtagspräsidenten Bartels ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklären, zur Selbsthilfe gezwungen zu sein, wenn sie nicht genügend Schutz fänden. Voraussichtlich wird sich der Aeltestenrat mit der Angelegenheit beschäftigen müssen.

Der Schutz der Reichsfarben.

Abschnitt „Beleidigung der Reichs- und Landesfarben" im Strafrechtsausschuß.

B. **Berlin**, 23. Jan.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages nahm am Mittwoch in Fortsetzung der Beratung des Strafgesetzbuchentwurfes die im Kapitel „Auflehnung gegen die Staatsgewalt" enthaltenen Paragraphen 160 bis 162 an, die Gefängnis bzw. Geldstrafe für die Fälle vorsehen, in denen jemand Schriftstücke oder andere bewegliche Sachen, die sich in amtlicher Verwahrung befinden, beschädigt oder amtlicher Verfügung entzieht. Ebenso wurden die beiden folgenden Paragraphen angenommen, die die Verletzung amtlicher Klauseln und amtlicher Bekanntmachungen betreffen. Es folgte die Beratung des Paragraphen 165, der die Beschimpfung der Reichs- oder Landesfarben behandelt und folgendermaßen lautet:

„Wer öffentlich die Reichsfarben oder die Farben eines Landes beschimpft, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft, ebenso wird bestraft, wer ein öffentlich angebrachtes Hoheitszeichen des Reiches oder eines Landes absichtlich beschädigt, beseitigt oder unkenntlich macht oder beschimpfenden Unfug daran veröffentlicht."

In der Aussprache über diesen Paragraphen erklärte Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) als Berichterstatter, daß die Rechtsprechung wegen Beschimpfung der Farben Schwarz-Rot-Gold in höchstem Maße bedauerlich sei. Obgleich in keinem Falle außer Zweifel stehe, daß die Farben der Republik beschimpft worden seien, sei die Rechtsprechung den Ausreden der Angeklagten gefolgt, die erklärt hätten, ihre Aeußerungen hätten sich nur auf die Farben des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold bezogen. Der I. Strafsenat des Reichsgerichts habe erstinstanzlich die Verurteilung wegen der Aeußerung „Hühnereigelb" aufgehoben und erklärt, daß Beschimpfungen nur dann vorliegen, wenn durch entsprechende Gesten die Form der Beschimpfung gegeben worden sei. Das seien alles juristische Haarspaltereien.

Abg. Emminger (B. Vp.) betonte, es müsse stets unterschieden werden, ob eine Beschimpfung der republikanischen Farbe oder lediglich der Farbe des Reichsbanners vorliege, während der Kommunist solche Strafbestimmungen für gleichbedeutend mit dem Bankrott der Republik hielt. Von deutschnationaler Seite wurde erklärt, daß eine Strafbestimmung, wie sie die Vorlage zum Schutz der Reichsfarben bringe, in keinem anderen Staat bestehe. Sie sei zu einer Zeit im Republikschutzgesetz geschaffen worden, in der die Befürchtung um den Bestand der Republik und deren Farben besonders lebhaft gewesen sei. Dieser Zustand solle nun verewigt werden.

Auf eine Anfrage, was gegen ein Fehlurteil wegen der Beschimpfung der Farben Schwarz-Rot-Gold geschehe, erklärte ein Vertreter des Reichsinnenministeriums, daß der Minister Urteile, soweit sie aus der Presse bekannt würden, jederzeit nachprüfen lasse. Falls Urteile unterer Gerichte nach Ansicht des Innenministers nicht im Einklang mit dem Gesetz stünden, habe der Minister bei den Landesjustizverwaltungen regelmäßig Nachfrage gehalten und zumeist den Bescheid bekommen, daß von den zuständigen Staatsanwaltschaften die zulässigen Rechtsmittel bereits eingelegt seien.

Reichsjustizminister Koch-Weser erklärte, er trete mit Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung des strafrechtlichen Schutzes der Reichs- und Landesfarben ein. Die Reichsfarben müßten als wichtigstes Hoheitszeichen des Staates mit einem kraftvollen Schutz bedacht bleiben. Er halte es für seine Pflicht, Fehlurteilen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuwirken, und er stehe zu diesem Zweck auch mit dem Oberreichsanwalt in ständiger Fühlung. In den meisten Fällen seien ernste Strafen ausgesprochen worden. Den Antrag, die alten Reichsfarben unter den Schutz des Strafrechtes zu stellen, könne er nicht befürworten. Gewiß hätten diese als Symbol einer großen Vergangenheit Anspruch auf Achtung und Ehrfurcht. Wer sie schmähe, handle nach seiner Auffassung unmoralisch. Einen strafrechtlichen Schutz könne der Staat aber nur den Farben gewähren, die er sich zu seinem Hoheitszeichen erwählt habe. Ein praktisches Bedürfnis, die Handelsflagge den Reichsfarben gleichzustellen, sei nicht hervorgetreten. Ein Schutz der Farben Schwarz-Weiß-Rot werde durch eine Strafbestimmung zum Schutz der Handelsflagge nicht erzielt. Es gehe zu weit, alle Farben zu schützen, die im Verordnungswege für die verschiedenen Ziele der Reichsverwaltung geschaffen seien. Soweit ein Schutz der Handelsflagge und der übrigen Hoheitszeichen des Reiches notwendig sei, sei er in dem Paragraphen enthalten.

Der Redner des Zentrums sprach sich sodann für die Beibehaltung des § 165 aus und beantragte folgende Formulierung: „Wer öffentlich die in der Reichsverfassung festgelegten Reichsfarben oder die darin festgelegte Reichsflagge oder die Farben eines Landes beschimpft . . ."

Der Vertreter der Volkspartei verwahrte sich gegen die Auffassung, als ob die Farbe Schwarz-Weiß-Rot nur die Flagge des Kaiserreiches gewesen sei. Sie sei in gleicher Weise die Fahne des deutschen Volkes gewesen wie Schwarz-Rot-Gold heute. Daher dürfe Schwarz-Weiß-Rot nicht für unwürdig erachtet werden. Der Redner legte einen entsprechenden Antrag vor. Ein anderer Redner der Volkspartei betonte unter Hinweis auf die Beschlüsse der Nationalversammlung, es müßten auch die Farben der Handelsflagge geschützt werden.

Der deutschnationale Redner erklärte, wenn der § 165 gerecht abgefaßt sein solle, so müsse er die Form haben, daß eine Gefängnisstrafe vorgesehen werde für die öffentliche Beschimpfung der Reichsfarben, oder der Handelsflagge, oder der Kriegsflagge oder der Flagge der früheren deutschen Verfassung von 1871.

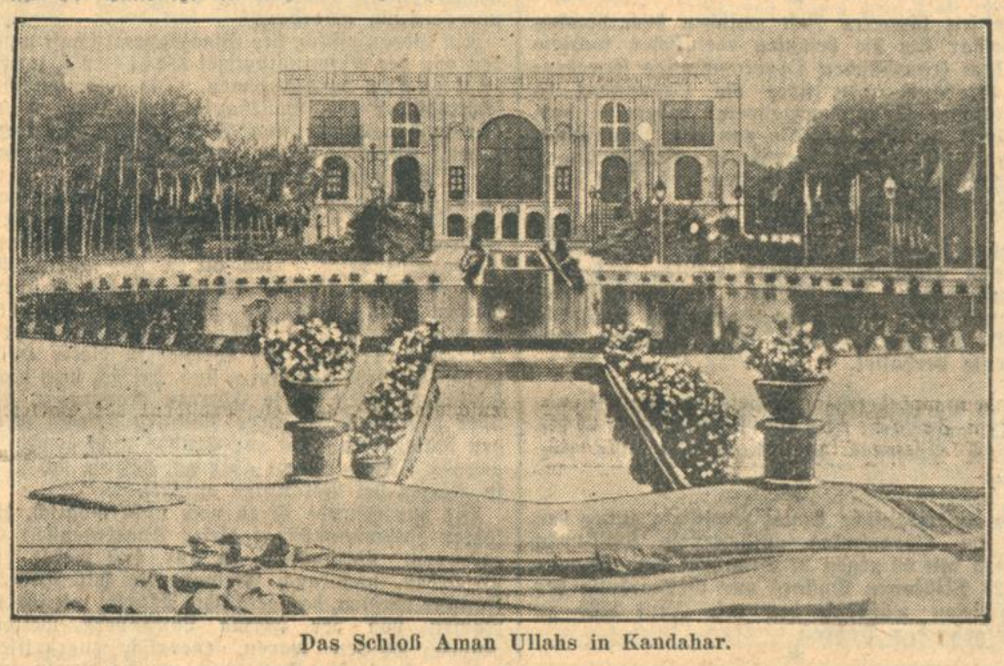
In der Abstimmung wurden die Anträge der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei abgelehnt, ebenso der Zentrumsantrag, der mit 14 zu 14 Stimmen der Ablehnung verfiel und gegen den die Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten stimmten. Schließlich wurde § 165 in der Fassung der Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Englisches Protektorat?

Der Rebellenführer will Afghanistans Selbständigkeit opfern.

TU. **London**, 23. Jan.

Nach den letzten in New-Delhi eingetroffenen Nachrichten aus Kabul, wird der neue Emir Habib-Ullah einen großen Teil der Bevölkerung, die aus den Landbezirken nach Kabul gekommen war, wieder in ihre Heimat zurückschicken, sobald sich seine Stellung etwas gefestigt hat.



Das Schloß Aman Ullahs in Kandahar.

König Habib-Ullah soll nach russischer Darstellung bereit sein, auf die Selbständigkeit Afghanistans zu verzichten und das englische Protektorat anzuerkennen. Aus russischen Quellen kommt ferner die Meldung, daß ein Vertrag noch im Laufe dieser Woche unterzeichnet werden soll, nachdem sämtliche Gesandten Kabul sofort verlassen müssen. Russische amtliche Kreise behaupten, daß Habib-Ullah sich bereit erklärt habe, das afghanische Außenministerium aufzulösen und statt dessen ein Büro aus drei Mitarbeitern zu gründen, das die Beziehungen zwischen Afghanistan und den anderen Ländern regeln soll. Dieses Büro soll aber nicht das Recht haben, irgendwelche Verträge und Abkommen ohne Wissen des englischen Gesandten abzuschließen. Es wird in Moskau erklärt, daß falls das Protektorat Englands über Afghanistan wieder hergestellt sei, wie es bis 1919 bestanden habe, sich die russisch-englischen Gegensätze im nahen Osten wieder verschärfen würden.

Habib-Ullah hat einen Befehl zur Verhaftung König Amanullahs, seiner Verwandten und sogar seiner Großmutter erlassen.

Die Goethe-Lessing-Feierlichkeiten in Braunschweig

Braunschweig, lebensstark in der Ueberlieferung glanzvoller Ereignisse auf theaterkünstlerischem Gebiet, erwog und erwählte Veranstaltungen, in deren Brennpunkt die schöpferisch beschwingte durchschnittüberragende Wesensart der Gefeierten in klärendem Leuchten erstrahlt.

Die Festaufführung des „Faust" wurde im Bekenntnis- und Erlebniswillen einer starken Gemeinschaft zur unvergeßlichen Tat. Ich würde den Titanismus des Werkes, das in unzähligen zersetzenden Forschungen Berufener immer noch nicht die endgültige Erklärung finden konnte, nicht heben, wenn ich zahllosen Erörterungen eine Meinung zufügte. Der „Faust"-Gedanke als Erlösungswunsch des Einzelnen ist tragischer Ausdruck der zum Uebersinnlichen drängenden Menschheit. Er verdiente eine Stätte, an der ihn Triebsame als Festspiel herausbrächten und seine Wunder in selbstlosem Dienst umhüteten.

Würde galt's zu wahren! — Nicht in erster Linie eine Aufführung schaffen, die sich in peinlich behüteten Kleinigkeiten verlöre. Die Kräfte mußten sich auf den erhebenden Gesamteindruck des Hauptwerkes der poetischen Literatur der Deutschen vereinigen und Monumentales in überwältigender Eindeutigkeit zum Leben bringen.

Heinrich Voigt schürfte empfindsam im mystischen Wunderwerk der Entmenschlichung Fausts und seiner Verbindung mit Mephisto. Abgewandt dem übermäßig betonten Mechanismus des äußerlichen Theatervorganges, ließ er Stimmungen des Rätsels, der Frage, der Verzweiflung, des Uebersinnlichen aus der innerlichen Ausdruckskraft der Gestalter hervorbrechen. Die Erhabenheit der untechnisch erzwungenen Eindrücke brachte unmittelbare Wirkungen. Wenn Mephisto sich mit Gott über das Publikum hinweg auseinandersetzt, überwiegt der Gewinn seiner wuchtigen Erscheinung die Nachteile geringen Illusionsverlustes. Die Bühnenbilder Hoppmanns erfaßten im großen und ganzen den Tiefsinn der Dichtung.

Prof. Karl Eberts Faust, am Anfang groß angelegt, eine übermenschlich bezwingende Individualität, glaubhaft kraftvoll, verlor sich im Verlauf der Gretchentragödie bemerkbar in der Verflachung des routinierten Theaterspielers. Fritz Valk legte den Mephisto nach ganz großen einheitlichen Richtlinien an. Seine Stärke liegt in der Möglichkeit, mit allen schauspielerischen Mitteln wesentliche Züge ungemein scharf zu kennzeichnen. Die Gestalt des stets verneinenden Geistes wurde gemeißelt, Worte gehämmert, Sarkasmus bedeutungsvoll geprägt. Pia Mietens übertraf als Gretchen alle bisherigen Taten: in den Anfangsszenen von rührender Anmut, allmählich hineinwachsend in die fessellosen Empfindungen des Weibes. Die Wandlung hatte innere Kraft, die Liebe zu Faust Trieb, das Versinken in Wahnsinn Erschütterung.

Im ausverkauften Haus wurde die Aufführung stürmisch gefeiert. Den Manen Lessings huldigte die große Gemeinde seiner Verehrer in der Morgenfeier im Landestheater.

Die Landestheaterkapelle eröffnete unter Klaus Nettstraeters Leitung mit der Egmont-Ouvertüre von Beethoven. Die durchgeistigte Art seiner Auffassung, sein empfindsames Stilgefühl brachten eine Meisterleistung zustande. Der Präsident der Deutschen Dichterakademie, Walter von Molo, hielt die Eröffnungsansprache, in der er den Wert der deutschen Dichter als Faktor der kulturellen Entwicklung pries.

In einstündigem Referat entwickelte sodann der Präsident der Goethegesellschaft in Weimar, Univ.-Prof. Dr. Julius Petersen, die Beziehungen Goethes und Lessings. Geistreiche Untersuchungen ergaben sehr interessante neuartige Aufschlüsse. Den Schluß der denkwürdigen Feier bildete eine Faust-Ouvertüre von Wagner.

Wilhelm Raupp.

Lessing in der Landesbibliothek.

Im Lesesaal der badischen Landesbibliothek ist mit einer kleinen Ausstellung Lessings gedacht. Die hiesige Bücherei kann naturgemäß bei ihrer Zufälligkeit in den ursprünglichen Anschaffungen nicht gerade mit reichem Lessing-Material aufwarten. Aber immerhin bieten die zeitlich und stofflich aneinandergereihten und aufschlußreich beschrifteten Bücherreihen einen stillen und tiefen Genuß. Man muß allerdings eine Nase (tatsächlich auch wörtlich, denn für den echten Bücherwurm riechen alte Bücher zum mindesten so lieblich wie Rosen aus Schiras) für Erstausgaben und einen Blick für Titelblatt Druckanordnung, Satzbild und Typen besitzen. Da gibt es immer Köstlichkeiten, besonders in den Vignetten und Verlagszeichen, zu entdecken. Doch über die äußere wohlige Empfangnahme geht die innere Anteilnahme an Erstausgaben und seltenen Schriften. Man kann dem, der dafür keinen Sinn hat, nicht beschreiben, was es für den Literaturliebhaber und Bücherfreund bedeutet, wenn er etwa, wie hier möglich, die Originalausgabe des Laokoon (1766) mit Erinnerungen an ebenso hitzige wie hilflose Knabenlektüre irgend eines Nachdrucks vor Augen hat. Für Karlsruher besonders fesselnd ist die — kein Wunder, wenn kein Honorar gezahlt wird — prächtige Raubdruckausgabe von Schmieder; man erinnert sich an Goethes Ingrimm über die tit. Karlsruher Verleger in seiner „Dichtung und Wahrheit". Wenn jetzt in diesen Lessingtagen immer die Namen Nicolai und Mendelssohn fallen, geben auch hierüber tote Bücher lebendiges Zeugnis. Die Handschrift Lessings ist in einem prachtvollen Faksimile der ganzen „Minna von Barnhelm" zur Kenntnis gebracht; sie stammt vom Heidelberger Weißbach. Auch Merkwürdigkeiten finden sich in der Ausstellung, so die französische Uebersetzung des Lessingschen Lustspiels „Die Juden" und schließlich darf natürlich auch Emmendingen nicht fehlen, das immer dabei ist, wenn Geistesgeschichte zum Thema steht. Es findet sich nämlich in dem Band „Deutsches Museum" 1783 mit einem Beitrag Lessings ein Schreiben des goetheschwägerlichen Emmendinger Landschreibers Joh. Georg Schlosser. Weiterhin merkwürdig ist der Zufall, der einst ein Lustspiel und zwar in Originalhandschrift von Karl Gotthelf Lessing in die markgräfliche Bibliothek geführt hat. Es ist überhaupt unausdenklich, sich die Schicksale auch nur einer verhältnismäßig so kleinen Zahl wie die ausgestellten Lessingiana in der Phantasie erstehen zu lassen. Habent fata . . . Schon solche Gedankengänge machen einen Besuch fruchtbar und führen zur Ferne und Tiefe. —o.

Kunst und Wissenschaft.

Ueber Lina Ritter-Potyka (Ettlingen) schreibt man aus Stuttgart: Die elsässische Dichterin las ein Kapitel aus einem noch nicht vollendeten Roman, der das alte tragische Schicksal des Elsässers als des Angehörigen eines umstrittenen Grenzvolks aus der jüngsten Gegenwart heraus künstlerisch gestaltet. Das Geschick zweier in Liebe verbundenen Menschen, eines französisch gesinnten Altelsässers und einer den Autonomisten nahestehenden Halbelsässerin (der Vater ist deutscher Professor in Straßburg gewesen), steigt in dem vorgelesenen Kapitel in dem äußeren Geschehen des Kolmarer Prozesses zur letzten inneren Vertiefung und zugleich zu dramatischer Zuspitzung auf. Ergreift schon die äußere Spannung dieses politischen Geschehens, so freut man sich doppelt über die feine und sicher durchgeführte künstlerische Gestaltung, die aus dem spröden Stoff unter Beiseitestellung alles nur äußerlich sensationellen das Seelische und die Umwandlung des Helden herauswachsen läßt, der eindringlichen Psychologie und der menschlich hohen Einstellung des geschliffenen Stiles und des innerlich ergriffenen Vortrags. Einen feinen Ausklang gab die Novelle „Sabine", die aus der Formgebung der beiden berühmten, der Tochter Erwins v. Steinbach, Sabine zugeschriebenen Statuen am Südportal des Straßburger Münsters, das innere Leben dieser Künstlerin abliest.

Schwerverbrecher als Zeugen.

Der Sonnenburger Zuchthausprozeß.

WTB. **Sonnenburg**, 23. Jan.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Sonnenburger Zuchthausprozeß wurde bekannt, daß der als Belastungszeuge nach Sonnenburg transportierte Schwerverbrecher Hoffmann in der Nacht in einem Wutanfall seine Zelle restlos demoliert habe. Einer der Hauptbelastungszeugen, der Strafgefangene Paasch, erklärte, daß er zu der Trägerkolonne des Oberwachtmeister Naumann gehört habe, die mit dem Abtransport des Heeresgutes vom Bahnhof Sonnenburg betraut war. Die Frage, ob dabei Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, bejahte Paasch unumwunden. Auf Veranlassung des Staatsanwalts machte der Gefangene Paasch dann Mitteilung über eine Abänderung des Bestellzettels des Angeklagten Woithe durch den Werkmeister Grafunder. Danach stand auf der Rechnung zuerst eine Tuchhose für 3.50 Mk., später aber nur eine Reithose für 2.50 Mk. „Wir nahmen für diese Arbeiten die Mäntel des Reichswehrministeriums, sie waren durchweg neu, oder wenigstens zum Teil sehr gut.

Woithe hat mir später dafür eine Leberwurst geschenkt. Mein Buch mit der Liste der Beamten, die Hosen bekommen hatten, habe ich später bei der Revision zerrissen. Ich wollte die Beamten zuerst schonen, aber ich mußte später aussagen, weil ich sonst selbst in den Verdacht der Verleitung zum Meineid kam."

Vorsitzender: Hat Ihnen der Werkmeistre Grafunder gesagt, Sie sollten mit den Beamten schieben?

Zeuge Paasch: „Das weiß ich nicht von ihm selbst, sondern von anderen Gefangenen."

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kam es zu einem Zwischenfall. Der Vertreter der Anklage beantragte, die angeklagten Beamten darauf hinzuweisen, daß sie sich eventl. auch wegen bandenmäßigen Diebstahls und wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu verantworten hätten. Darauf erklärte Rechtsanwalt Themal sehr erregt, daß, wenn die Staatsanwaltschaft erst jetzt auf diesen Gedanken komme, der Prozeß sofort vertagt werden müsse, denn dann würde den Angeklagten nicht mehr Vergehen, sondern Verbrechen vorgeworfen. Dieser neue Gesichtspunkt blieb vorläufig unerledigt.

Der Strafgefangene Matz, der eine 11jährige Zuchthausstrafe wegen schweren Einbruchdiebstahls verbüßt, war als Schneider im Altverwertungsbetrieb der Anstalt beschäftigt, wollte zunächst seine Aussage verweigern, entschloß sich aber schließlich, Rede und Antwort zu stehen, wobei er sofort betonte, daß seine letzten belastenden Aussagen falsch seien. Alle seine Einwürfe seien von Staatsanwaltschaftsrat Knobloch nicht beachtet worden, und Dr. Knobloch habe ihm erklärt, wenn er seine entlastenden Aussagen nicht fallen lasse, dann würde sein Gnadengesuch nicht befördert werden. Schließlich hätten er und Paasch sich entschlossen, nur Belastendes auszusagen, später aber diese Aussagen wieder zurückzunehmen. Rechtsanwalt Themal: „Benahm sich Dr. Knobloch darauf anders zu Ihnen, war er liebenswürdiger?" Zeuge Matz: „Aber selbstverständlich." Rechtsanwalt Themal lehnte hierauf Staatsanwaltschaftsrat Knobloch als Sachverständigen ab. Staatsanwaltschaftsrat Knobloch betonte demgegenüber, daß der Zeuge Matz ein ziemlich unzuverlässiger Mensch sei, seine Darstellung sei völlig unzutreffend. Er habe ständig geleugnet, und erst auf Vorhalt der polizeilichen Ermittlungsergebnisse und besonders, nachdem seine Angehörigen den Empfang von Paketen mit Kleidungsstücken bestätigt hätten, ein Geständnis abgelegt. Auch der wieder vorgeführte Gefangene Paasch bestritt die Darstellung seines Mitgefangenen Matz und blieb dabei, daß er mit der Belastung der Beamten die Wahrheit gesagt hätte. Der Zeuge Matz blieb demgegenüber bei seiner Darstellung und erklärte: „Ich habe jetzt noch Angst vor dem Druck, den das Ministerium auf mich ausübt."

Die Berliner Kriminalbeamten, die zur Aufdeckung der Schiebung nach Sonnenburg entsandt waren, schilderten im weiteren Verlauf der Verhandlung sehr anschaulich die Verhältnisse, die sie dort vorfanden. Auf der Kleinbahn in Sonnenburg gaben die Gefangenen Kollis bis zu einem Gewicht von einem Zentner an ihre Angehörigen auf, wobei als Absender Decknamen benutzt wurden. Unerklärlich ist es bis heute geblieben, wie diese Kollis aus der Anstalt unbehindert herausgebracht werden konnten.

Insgesamt fehlten später von dem 280 000 Kilogramm Heeresgut, die nach Sonnenburg geliefert waren, rund 14 000 Kilogramm.

Der Aufmarsch der Mörder.

Dann begann der Aufmarsch der Mörder. Unter allgemeiner Spannung wurde u. a. der erst 24jährige Mörder Steinbock vorgeführt, der im Jahre 1924 die Tante eines Freundes ermordet hat und nun auch lebenslänglich sitzt. Als er über Wachtmeister Bär befragt wurde, erklärte er trotzig: „Ich verweigere meine Aussage!"

Vorsitzender: „Sie haben kein Recht dazu, aber wir besitzen keine Machtmittel, Sie zur Aussage zu zwingen. Wollen Sie doch nicht lieber aussagen?"

Zeuge Steinbock: „Nein, es sind Umstände eingetreten, die mich zur Verweigerung zwingen. Ich habe meine Gründe."

Als er darauf abgeführt werden sollte, drehte sich Steinbock zuerst noch einmal in aller Ruhe nach allen Seiten um, musterte die Prozeßbeteiligten und die Zuhörer lächelnd und verschwand dann, von den Beamten eskortiert, durch die Tür. — Die Verhandlung wurde dann auf Freitag 10 Uhr vertagt.

„Wunderkuren" durch das Telephon.

WTB. **Berlin**, 23. Jan.

Vor dem Schöffengericht Charlottenburg wurde heute gegen einen Heilmagnetiseur verhandelt, der ein fünfjähriges diphtheriekrankes Kind behandelt hatte, indem er auf den telephonischen Anruf der Mutter hin, die ihm von der Erkrankung des Kindes Mitteilung gemacht hatte, ins Telephon rief: „Die Krankheit ist verschwunden!" Nach den Angaben der Mutter soll sich das Kind zweimal durch eine solche telephonische Wunderkur auch recht erholt haben. Schließlich ist das Kind gestorben, ehe der nunmehr herbeigerufene Arzt erscheinen konnte. Der Arzt hatte von den Vorgängen gehört und Anzeige erstattet.

In der Gerichtsverhandlung, zu der zahlreiche medizinische Sachverständige geladen waren, erschien auch ein Heilmagnetiseur als Sachverständiger, der energisch auf der Ansicht beharrte, daß der persönliche Einfluß des Heilmagnetiseurs sich auch durch das Telephon übertragen lasse. Das Gericht lehnte es ab, zu der medizinischen Streitfrage Stellung zu nehmen und sprach den Angeklagten, der sich, wie festgestellt wurde, eines großen Anhanges erfreut, mit der Begründung frei, daß dem Heilmagnetiseur eine Betrugsabsicht nicht nachzuweisen sei.

Neuer Sachlieferungs-Skandal.

Ein ehemaliger Universitätsprofessor Führer der Schieber.

B. **Paris**, 22. Jan.

Der für heute erwartete Zusammenbruch von vier großen Bankinstituten ist zwar noch nicht erfolgt, da von verschiedenen Seiten Sanierungsversuche unternommen wurden, deren Erfolg allerdings mehr als zweifelhaft ist. Dafür wartete die vom Kabinett eingesetzte Kontrollkommission mit einer Sensation auf, da sie durch die Pariser Staatsanwaltschaft vier Verwaltungsräte einer bereits im November 1928 verkrachten Zuckerfabrik verhaften ließ, die des Betruges und der wiederholten Gesetzesübertretung beschuldigt werden. Es handelt sich um die Veruntreuung größerer Summen, die durch den unrechtmäßigen Verkauf von aus Deutschland geliefertem Zucker stammen. Die Firma hatte im Jahre 1927 etwa 9000 Tonnen auf Reparationskonto gelieferten Zucker erworben und mit sogenannten Reparationsgutscheinen bezahlt, die sie von zahlreichen kleinen Geschädigten aus dem Norden und Nordosten Frankreichs billig erworben hatte. Die Gutscheine wurden ihrerseits mit Wechseln bezahlt und der Zucker an der Londoner Zuckerbörse zu Schleuderpreisen weiterverkauft. Die Firma machte Konkurs, und die Wechselinhaber warten heute noch auf ihr Geld.

Der infolge der Aufdeckung des neuen Riesenschwindels verhaftete Präsident der Societee Fermieree de Sucrerie, Polier, war noch vor wenigen Jahren Professor an der Liller Universität, an der er Vorlesungen über Volkswirtschaft abhielt. Vorher hatte er einen Lehrstuhl in Toulouse inne. Im Februar 1927 nahm er Urlaub und verließ Lille, ohne wieder zurückzukehren. Man erfuhr damals, daß er nach Paris gegangen war, um dort Geschäfte zu machen. Zweifellos fand er, daß sein Professorengehalt zu gering war und wollte sich in Spekulationen mehr Geld verdienen. Er trat in die Zuckergesellschaft ein und wurde bald Präsident des Verwaltungsrates. In seinem Liller Kollegenkreis war sein Hang nach immer mehr Geldverdienen bekannt.

Der Rechtsbeistand Poliers behauptet, daß der frühere Nationalökonom Polier nicht ein Schuldiger, sondern ein Opfer sei, das nur einige Dummheiten begangen habe. Polier habe eine Klage gegen die Londoner Firma Pervy eingereicht, die ihm 25 Millionen Franken schulde, ebenso eine weitere Klage gegen den im Zuckergeschäft bekannten Russen Babuickin, der ihm ebenfalls 3 Millionen schulde. Zu ungunsten Poliers spricht allerdings, daß er in den bekannten Nachtlokalen auf dem Mont Martre eine oft gesehene Persönlichkeit war und dort große Summen ausgab. Die Silvesternacht allein soll ihn 4000 Mark gekostet haben.

Große Lessingfeier in Berlin.

Das bekränzte Lessing-Denkmal in Berlin. Links der Oberbürgermeister Dr. Böß.

Das Andenken Lessings wurde an dessen 200. Geburtstage mit einem schönen Festakt am Berliner Lessing-Denkmal gefeiert. In Anwesenheit der Vertreter des Reiches, Preußen, der Reichshauptstadt und des deutschen Schrifttums wurde das Denkmal — ein Werk des Bildhauers O. Lessing — bekränzt.

Kommunistische Obstruktion im Danziger Volkstag.

WTB. **Danzig**, 23. Jan.

Im Volkstag kam es heute zu Beginn der Sitzung zu schweren kommunistischen Ausschreitungen, die ein weiteres Verhandeln unmöglich machten. Von den Kommunisten wurde verlangt, daß ihr Antrag auf Gewährung einer Winterbeihilfe an die Erwerbslosen als erster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt würde, noch vor dem deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen die Regierung. Als der kommunistische Redner, der Abg. Lischnewski, vom amtierenden Präsidenten, dem sozialdemokratischen Abg. Spill, auf die Ueberschreitung der Redezeit aufmerksam gemacht wurde, antwortete er mit wüsten Beschimpfungen des Präsidenten und der Koalitionsparteien. Der Präsident entzog ihm darauf das Wort und schloß ihn wegen ungebührlichen Verhaltens von der Sitzung aus. Da die Maßnahme ohne Erfolg blieb, wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt. Aber auch bei Wiedereröffnung der Sitzung erschien der ausgeschlossene Abg. Lischnewski wieder, obwohl er wegen ungebührlichen Verhaltens vom Aeltestenausschuß mit dem Ausschluß von acht Sitzungstagen bestraft worden war. Der Präsident vertagte nunmehr die Sitzung auf acht Tage.

Die Grippe in Berlin.

WTB. **Berlin**, 23. Jan.

Das Hauptgesundheitsamt teilt mit: In den letzten beiden Tagen sind die Grippeerkrankungsziffern stationär geblieben. Die Berliner Krankenhäuser nahmen am 21. und 22. Januar 1929 je 200 Grippekranke auf. Bei ca. einem Fünftel der aufgenommenen Kranken war wie bisher die Erkrankung mit Lungenentzündung kompliziert. Auch die Zahl der Erkrankungen, die einen töglichen Ausgang nehmen, läßt wieder kein Ansteigen erkennen. Die in den früher bekannt gegebenen Krankenhäusern zur Aufstellung gebrachten 10 Krankenbaracken haben inzwischen sämtlich der Benutzung übergeben werden können.

Schülerselbstmord in Köln.

WTB. **Köln**, 23. Januar.

Ein Unterprimaner des Realgymnasiums in Köln-Lindenthal wurde heute vormittag im Chemie-Zimmer der Schule tot aufgefunden. Er hatte sich mit einer Mischung aus Zyankali und Schwefelsäure vergiftet, die er sich durch Einschlagen der Glasscheibe des verschlossenen Giftschrankes verschafft hatte. Um in das verschlossene Chemie-Zimmer zu gelangen, war er aus einem Flurfenster des 3. Stockwerks an einer Dachrinne entlang bis zum Fenster des Chemiesaals geklettert, hatte eine Fensterscheibe des Saales eingeschlagen und war von außen eingestiegen. Die Gründe der Tat sind zurzeit noch unbekannt, dürften aber außerhalb der Schule liegen. Der junge Mensch, einer der begabtesten Schüler der Klasse, war Vollwaise und verdiente sich Geld durch Stundengeben.

Straßenbahn gegen Omnibus

17 Tote.

WTB. **Bellevue** (Ohio), 23. Jan.

Während eines Schneesturmes fuhr ein elektrischer Straßenbahnwagen der Lake Shore-Vorortbahn an einer Straßenkreuzung in einen Passagierautobus hinein, der sich auf der Fahrt von Pittsburg nach Chicago befand. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind dabei 17 Passagiere des Omnibusses getötet worden. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Wucht, daß der Autobus in einen Graben geschleudert und völlig zertrümmert wurde, während der Straßenbahnwagen entgleiste und auf den Autobus stürzte. Die Trümmer des Autobusses hatten sich derart in die Vorderachse des Straßenbahnwagens eingekeilt, daß es zwei Stunden dauerte, ehe die Rettungsarbeiten soweit vorgeschritten waren, daß die ersten Leichen geborgen werden konnten. Von den Passagieren des Straßenbahnwagens wurde, soweit bekannt, niemand ernstlich verletzt, doch befürchtet man, daß sich noch weitere Leichen unter den Trümmern des Autobusses befinden. Der Führer des Autoomnibusses blieb unverletzt und erklärte, er sei durch den Schnee geblendet worden und habe den herannahenden Straßenbahnwagen nicht gesehen.

Gewalttätige Einbrecher.

Annaburg (Kreis Torgau), 23. Jan.

Gestern abend drangen Einbrecher in die Wohnung eines Brunnenbauers ein. Sie überwältigten die dort anwesende Schwiegertochter, fesselten sie und hängten sie in der Küche auf. Darauf plünderten sie die Wäscheschränke und raubten etwa 470 ℳ bares Geld. Glücklicherweise kam der Brunnenbauer selbst rechtzeitig in die Küche, um die Schwiegertochter loszuschneiden. Diese wurde in besinnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Von den Einbrechern — man vermutet, daß es sich um Handwerksburschen handelt — wurde bisher niemand ermittelt.

Karlsruhe/Städt. Masken- u. Fremdenball

in sämtlichen festlich beleuchteten und geschmückten Sälen der Festhalle **Samstag, 9. Februar 1929**

Preiskrönung von Einzelkostümen und Gruppen im Gesamtwert von 1000 R.-Mk. — Zwei Ballorchester.

Im kleinen Saal und in der Glashalle JAZZ-KAPELLEN. — Im Biertunnel WIENER SCHRAMMELMUSIK.

Anfang 20 Uhr, Ende 3½ Uhr Eintritt 5 RM., Abendkasse 6 RM

Vorverkauf: Ed. Flüge, Kaiserstr. 51; K. Holzschuh, Werderstr. 48; Bernh. Holz, Karlstr. 64; K. Riedling, Kaiserallee 31; Fr. Jos. Sonner, Kaiserallee 5, Eing. Hans Sachs-Str.; Friedr. Töpper, Kriegsstr. 3a u. Georg-Friedrich-Str. 25; Verkehrsverein, Kaiserstr. 159, Eing. Ritterstr. u. bei Stadtgartenkassier Bronner.

Erste Damen- u. Fremdensitzung der Groß. Karnevalsgesellschaft

Sonntag, den 27. Januar, Punkt 15.11 Uhr im groß. Festhallesaal

Karten zu Mk. 1.50 in den bekannten Vorverkaufsstellen. **Erste Reihe Balkon nummeriert Mk. 2.-** in der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße. 1745

KTV 1846

Karlsruher Turnverein 1846

Sonntag, den 27. Januar 1929, in sämtl. Räumen der Städt. Festhalle.

MASKENBALL

Beginn 20 Uhr. Ende 2 Uhr.

Prämiierung

der schönsten u. originellsten Damen- u. Herrenmasken (Geld-Preise).

3 Kapellen

Eintrittspreise: Mitglieder u. Studierende 1.50 RM., nur bei Buchbinderei Schick, Waldstraße 21.
Nichtmitglieder: 3.— RM. bei Buchbinderei Schick, Waldstr 21; Zigarrenhaus Pfeiffer, Marktplatz; Staatl. Lotterie-Einnehmer Holz, Karlstr. 64; Staatl. Lotterie-Einnehmer Sonner, Hans Sachsstr. 5; Weißwarengeschäft Holzschuh, Werderstr. 48; Zeitungskiosk am Hotel „Germania". (1565
Apachenkostüme u. dgl ausgeschlossen.

Café-Restaurant

Grüner Baum

Jeden Nachmittag

Sonder-Konzert

von 4—6 Uhr sowie **Jeden Abend.**

VOLKS-FEUERBESTATTUNGS-VEREIN V.V.a.G. vormals Volks-Feuerbestattungs-Verein Groß-Berlin 1913

Oeffentliche Lichtbildervorträge

über die

Feuerbestattung im Wandel der Zeiten

finden statt:
Karlsruhe: 24. Januar 1929
im Gasthaus zur
Gambrinushalle, Erbprinzenstr. 30
beim Ludwigsplatz.
Zahlstelle: **Mühlburg, Sternstraße 1, J. Gackenheimer.**
Eintritt frei. Eintritt frei.

Ortsvertreter für Baden gesucht. Bezirksgeschäftsstelle Stuttgart, Moltkestraße 20 I.

Konditorei u. Café

Friedrich Nagel

Waldstraße 41—45 — Telefon 699
empfiehlt

Berliner Pfannkuchen

in bekannter Güte.
Große Auswahl in ff. Torten und Gebäcken.

SIE WERDEN BESTOHLEN

an Zeit, Geld und Erfolg, wenn Sie mit alten Geschäftsmethoden arbeiten. Der moderne Kaufmann **wartet** nicht auf günstige Gelegenheit, **er holt** sie sich heran durch Einzel- und Serieninserate im Karlsruher Tagblatt, der Zeitung mit dem **kaufkräftigen** Leserkreis.

Anzeigenannahme für das Karlsruher Tagblatt von 7½ Uhr bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle Kaiserstraße 203.

Badisches Landestheater.

Donnerstag, 24. Jan. *D 15 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 501 bis 700.

Herr Lamberthier.

Von Berneuil. Regie: v. d. Trenck. Mitwirkende: Bertram, Dahlen. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr. Preise A (0.70—5.00). Fr., 25. 1.: Boccaccio. Sa., 26. 1.: König Lear. So., 27. 1.: Nachm.: Die Afrikanerin. Abds.: 3. ersten m.: Schneid. Fibs. Hierauf: Uraufführung: Tanz-Suite. Im Konzerth.: Hurra, ein Junge. Mo., 28. Jan.: 6. Sinfonie-Konzert. Di., 29. 1.: Einmaliges Gastspiel Paul Wegener mit sein. Ensemble: Die Raschhoffs.

Colosseum

Täglich 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr

Peter Prang

in: **Es lebe der Reservemann**

Einrahmungen Vergolderarbeiten

M. Bieg & Co.
Inh. Karl Fr. Lindegger
nur
Akademiestr. 16

Mehrere gebrauchte, teilweise neuwertige

PIANOS

u. Harmoniums

darunter erste Marken mit bedeutend. Preisnachlaß, auch geg. kl. Raten, zu verkaufen.
Alte Instrumente werden in Zahlung genommen

Hera-Pianovertrieb
Waldhornstr. 30
bei der Kaiserstr.

Margarete

Die glückliche Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen an

Apotheker A. Munck u. Frau Gertrud, geb. Kaiser

Karlsruhe, den 23. Januar 1929
Belfortstraße 5

Habe die Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. Schitterer
Leopoldstraße 8 — Telefon 3486

VORANZEIGE!

Karnevals-Veranstaltungen 1929

des

Hotel Germania / Karlsruhe

unter Einbeziehung sämtlicher Räume

Am Mittwoch, den 30. Januar, ab 3½ Uhr

DER KINDER-BALL

des Hotel Germania

Teegedeck für Erwachsene RM. 2.50 / Kindergedeck RM. 1.50.
Rechtzeitige Anmeldung im Hotelbüro erbeten.

Am Sonntag, den 10. Februar, abends 8 Uhr

DER BALL-PARÉ

„Sinfonie in Rot"

Am Dienstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr

REDOUTE

„Im Flammenreich Luzifers"

Amerikan Bar 3 Jazz-Kapellen Sekt Bar
Kaltes Büffet

Die Damen werden gebeten, zu den Veranstaltungen am Sonntag und Dienstag mit Larve zu erscheinen. Demaskierung um 12 Uhr.
Herren: Frack, Smoking oder Kostüm obligatorisch.

Auf den Namen ausgestellte Einlaßkarten zum Preise von RM. 4.—, Steuer RM. 2.—, werden nur in begrenzter Anzahl ausgegeben und sind erhältlich im Hotelbüro.

Rechtzeitige Tischbestellung dringend empfohlen.

Für auswärt. Besucher ist für Autoeinstellung beim Hotel gesorgt.

Decken Sie bitte Ihren Weinbedarf für die Fastnachtstage durch unsere

Weinhandlung Hotel Germania
Telefon 4043.

Maskenverleih!

Mark 2.- 3.- 4.- 5.- 6.-
Amalienstraße 22, Schiller und **Douglasstraße 6, part.** Tel. 7809

Zuckerkranke

Wie Sie ohne das nutzlose **Hungern** zuckerfrei werden sagt Jedem unentgeltlich **Ph. Hergert, Wiesbaden,** Rückertstr. 108

In Amtsstadt Mittelbadens

zwei gutgehende Wirtschaften

per 1. April an kautionsfähige tüchtige Wirtsleute zu verpachten. Gefl. Angeb. unt. Nr. 8575 ins Tagblattbüro erbeten

---

Voranzeige! Voranzeige!

CAFÉ MUSEUM

Samstag, 26. Januar 1929, abends ½9 Uhr

Große Kopfschmuck-Redoute

in sämtlichen Räumen

3 DAMEN-PREISE 3

und sonstige Effekte und Ueberraschungen im unteren und oberen Lokal
TANZ TANZ
Eintritt RM. **1.50** inkl. Steuer. — Karten- u. Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. **Telefon 6600**

Das Lokal ist bis Morgens geöffnet.

Karlsruher Hausfrauenbund

Donnerstag, den 7. Februar 1929
im kleinen Festhallesaal

Nachm. 4 Uhr:

Kinder-Kostüm-Fest

mit allerei hübschen Vorführungen

Abends 8 Uhr:

KOSTUM-BALL

mit verschiedenen Einlagen von künstlerischen Tänzen.
Ball-Ordnung und Vorführung v. Gesellschafts-Tänzen Herr Richard Allegri.
Anzug: Kostüm oder Gesellschafts-Anzug.
Eintritt nachmittags: Mitglieder 1.— M. Nichtmitglieder 1.50 M.
Eintritt abends: Mitglieder 2 M. Nichtmitglieder 3 M.
Studierende 1.50 M (alles einschließlich ⅕ Steuer, Tanzschleifchen werden keine abgegeben).
Vorverkauf von **Montag, den 28. d. M.** ab für Nichtmitglieder und Mitglieder im Erbprinzenschlößchen Ritterstr. 7. In der Musikalienhandlung Fritz Müller und im Musikhaus Schlaile, nur für Nichtmitglieder

---

Badische Lichtspiele

KONZERTHAUS

Freitag, 25., bis Donnerstag, 31. Jan., jeweils 20.15 Uhr; Samstag u. Mittwoch **auch 16 Uhr**
Sonntag **nur 16 Uhr**

„Berg des Schicksal"

Ein Filmspiel aus der Natur von **Arnold Fanck** mit den Bergsteigern **Hannes Schneider** und **Louis Trenker**

*

Musikbegleitung

*

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr.

Offene Stellen

Zuverl. Mädchen, das schon in gutem Hause gedient hat, sofort gesucht.
Frau Dr. Dänzer, Welfenstraße 22, Ecke Hirschstraße.

Besseres, junges Mädchen gesucht nachmitt. 2—6 Uhr zu 2 Kindern. Näher. im Tagblattb.

Stellengesuche

Tätige Beteiligung mit größer. Kapital, das sichergestellt werden muß, von jünger. Herrn gesucht. Nur ausführl. Angebote unter Nr. 8555 ins Tagblattb. erwünscht.

Empfehlungen

Weißnäherin f. Kundenhäuser. Ist sehr geübt im Flicken. Akademiestr. 30, III.

Waffen- Reparatur., Munition nur b. Waffen-Ratzel, Kaiserstr 229. Eing. Hirschstr Tel. 3383.

Rotarex-Staubsauger Vorführung sofort. Ersatzteile! Rufen Sie 6455 an!

Zu vermieten

In geschloss. Hause, Stefanienstr., ist eine **Wohnung** von zwei Mansarden, Küche u. Klosett an ruhige Dame zu vermieten. Zwischen 12 u. 8 Uhr anzusehen. Angeb. unt. Nr. 8725 ins Tagblattb. erbet.

Gut möbliert., heizb. Zimmer mit elek. Licht auf 1. Febr. zu vermieten: Leopoldstraße 35, Stb., 2. St.

Tüchtige Vertreter möglichst bei Hotels und Gaststätten eingeführt, in allen Bezirken Deutschlands gesucht. Sehr gute Verdienstmöglichkeit. Schriftliche Angebote an **Metall-Verchromung J. Doerr, Heidelberg,** Jähringerstraße 45, part.

Moderne, schöne

3 und 4 Zimmerwohnungen mit Zentralheizung, in der Neuen Bahnhofstraße, 3 Treppen hoch, auf sofort zu vermieten. Näheres Baugeschäft **Wilhelm Stober,** Rüppurrerstr. 13. Telephon 87.

Gut möbl. Zimm. mit elektr. Licht billig zu vermieten: Klauprechtstr. 37, I, l.

Gut möbl. Zimm. (separ. Eingang), zu vermiet.: Baumeisterstraße 42, III, links.

Klavier Wer ungestört Klavier üben will, wolle Angeb. unt. Nr. 8718 ins Tagblattb. send.

Mietgesuche

Kinderlos., wohnber. Ehepaar sucht i. Hochpart. od. i. St. schöne 3 Zimmer-Wohnung Mittel-, West-, Südweststadt. Es kann auch große 4 Zimmerwohnung dafür getauscht werden. Angeb. m. Preisangabe unt. Nr. 8540 ins Tagblattb. erbet.

Alleinsteh. ält. Herr sucht auf 1. April e. **1 Zimmerwohnung** in gut. Hause. Weststadt bev. Angeb. u. Nr. 8726 ins Tagbl.

Kapitalien

Gesellschafter von 1500 M Einlage aufwärts zur Vergrößerung einer Geflügel-Farm (Mittelbaden) gesucht. Nach Ausbau große Gewinnanteile. Ausbaufähiges Gelände genügend vorhanden. Angeb. u. Nr. 8574 ins Tagblattb. erbet.

Kissel

Große Mengen

Cabliau

Pfd. **35/38** ₰

Holl. Schellfische
Holl. Cabliau
Stockfische
Rotzungen
Seezungen
Heilbutt Steinbutt
Zander, Nordsalm
Rheinsalm
Grüne Heringe

Räucherwaren u. Marinaden

Anquilotti
Mar. Aal
frisch eingetroffen

Mastgeflügel
Rehrücken
Keule u. Blatt

Kissel
Tel. 186 und 187

Aus der Landeshauptstadt.

Die Gaffer.

Man kann es ruhig zugestehen, daß die Zeit dem Taktgefühl ein wenig zugesetzt hat. Wir wollen nicht in den Fehler verfallen, zu sagen, daß dafür ein bestimmter Zeitpunkt verantwortlich gemacht werden müßte. Gewisse Strömungen und Erscheinungen haben allerdings nicht günstig gewirkt. Die Brutalität gewisser Schieberschichten darf da schon als ungünstiger Einfluß erwähnt werden. An Takt und Feingefühl ist manches verloren gegangen. Von jener Zartheit, die gewiß nicht das Vorrecht einer Schicht oder Zeit war, ist im öffentlichen Leben viel verloren gegangen. Es wäre sonst nicht nötig, darauf mit einer öffentlichen Mahnung hinzuweisen, wie es dieser Tage geschehen mußte, man möge die Kranken bei Transporten mit dem Sanitätsauto nicht belästigen.

Einmal muß sich der Kranke doch in einer höchst peinlichen Situation fühlen, wenn aus der Schar der Gaffer ein gänzlich überflüssiges und kaum echtes Mitleid zur Schau getragen wird, und dann auch den „wirklichen Samaritern" die christliche Hilfe erschwert wird.

Es gibt für derart veranlagte Leute kein schonungsloseres Wort als „Neugier". Mit diesem Ausdruck ist die ganze innerliche Hohlheit jener Gattung hinreichend gekennzeichnet, denn um ihre Schausucht zu befriedigen, geben sie sich sogar der öffentlichen Geringschätzung preis. Von echt menschlicher Anteilnahme sind diese „Schaulustigen" zunächst so entfernt wie von der Betätigung praktischer Nächstenliebe. Der eine oder andere läßt sich vielleicht aus Gedankenlosigkeit verleiten, mit hinzustehen, aber bei denen braucht man die Hoffnung noch nicht aufzugeben, daß sie bei einigem Ueberlegen sich von der unbelehrbarem Schar der Gaffer abkehren. —dt.

Die deutsche Hotelindustrie
gegen die Haus- und Steuerüberlastung.

Kürzlich hielt der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe in Berlin eine Sitzung ab. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, die sich gegen die öffentliche Hand und die Steuerüberlastung richtete und lautet:

Mit wachsender Sorge verfolgt der Reichsverband der deutschen Hotels, das ständige Vordringen der öffentlichen Hand in die freie Wirtschaft. Während es den durch härtesten Steuerdruck aller flüssigen Mittel entblößten Hotelunternehmungen unmöglich ist, Kapital zum Ausbau der Häuser zu erlangen und ihre Erweiterung vielfach an der Wohnungszwangswirtschaft scheitert, werden öffentliche Mittel aufgewandt, um teuere zur Unrentabilität verurteilte Hotelbauten zu errichten.

Der Reichsverband weist ferner auf die auch in den letzten Verkäufen erstklassiger Hotels sich bekundende fortschreitende stille Sozialisierung der Saisonbetriebe in Bädern und Kurorten hin. Die Entwicklung wird in erster Linie gefördert durch die steuerliche Ueberlastung der Saisonbetriebe, namentlich durch die Hauszinssteuer, die in dem Augenblick fortfällt, wo die Saisonbetriebe in sog. gemeinnützige Erholungsheime für Korporationen aller Art verwendet werden. Der Steuervereinheitlichungs-Gesetzentwurf bringt unter Verkennung dieser schwierigen Lage weitere Belastungen des Hotelgewerbes.

Der Reichsverband hält es für seine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß durch den fortschreitenden, sich bei den Saisonbetrieben in Pfändungen, Zwangsversteigerungen und Verkäufen als Erholungsheime auswirkenden Steuerdruck dem Hotelgewerbe schließlich die Erfüllung seiner volkswirtschaftlichen Aufgaben als Träger des Fremdenverkehrs unmöglich gemacht wird.

Die Verwilderung der Zahlungssitten.

Die allgemeine Zahlungsweise hat sich in den letzten Monaten erneut wesentlich verschlechtert. Die Zahlungen werden nicht nur unpünktlich geleistet, es werden häufig die vertragsmäßigen Verzugszinsen verweigert, die Zahlungen werden über weite Fristen hin verschleppt, weiter wird über die Forderung eines Kassaskontos trotz längst verspäteter Zahlungen geklagt. Spitzenverbände der Industrie sahen sich auf Grund dieser neuen Verwilderung im Zahlungsverkehr gezwungen, in einem ausführlichen Rundschreiben an die einzelnen Verbände diese Mißstände zu geißeln. Anmahnungen von Verzugszinsen werden häufig überhaupt nicht beachtet. Andererseits wird derartigen Anmahnungen gegenüber mitgeteilt, daß die Verzugszinsen in den Büchern gestrichen und damit das Konto als ausgeglichen angesehen werde. Geklagt wird in Industriekreisen besonders über die neuerlich stark verbreitete Drohung, den Geschäftsverkehr mit dem Lieferanten abzubrechen, falls nicht auf Verzugszinsen oder andere vereinbarte Ansprüche verzichtet werde. Die Beunruhigung in Lieferantenkreisen ist daher allgemein groß. Sämtliche Fachverbände und Konditionenkartelle werden aufgefordert, ihrerseits alles zu tun, um diesen Unsitten zu steuern.

*

Unfall.

In der Yorkstraße kam ein lediger Maschinensetzer von hier auf dem Glatteis des Gehwegs zu Fall und zog sich eine Rippenquetschung zu.

Arbeitslosigkeit und Gemeinden.

Von
Dr. J. Dierkes.

Die katastrophale Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen übt auch auf die Gemeinden einen ungünstigen Einfluß aus. Denn durch die Organisation des Arbeitsmarktes in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und ihren Unterbau, den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern ist zwar die Abtrennung der Arbeitsnachweise von den Kommunen durchgeführt worden, aber nicht so, als ob nun die Erwerbslosigkeit vollständig von der Reichsanstalt aufgefangen würde. Man kann 4 Arten von Erwerbslosen unterscheiden:

Die Hauptunterstützungsempfänger,

d. h. die Arbeitslosen, die wenigstens 26 Wochen hindurch eine versicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben und bei Eintreten der Arbeitslosigkeit vom Arbeitsamt Unterstützungen erhalten. Wer diese Bedingungen nicht erfüllt, aber wenigstens eine 13wöchige versicherungspflichtige Tätigkeit hinter sich hat, kann gegebenenfalls Krisenunterstützung erhalten.

Die Krisenunterstützungsempfänger.

Nach § 101 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes hat der Reichsarbeitsminister in Zeiten andauernd ungünstiger Arbeitsmarktlage die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung als Krisenunterstützung zuzulassen. Die Krisenunterstützung betrug 26 Wochen, ist aber durch Verordnung vom 15. September 1928 auf 39 Wochen verlängert worden und kann sogar für Arbeitslose über 40 Jahre auf 52 Wochen verlängert werden. Die Krisenunterstützung wird getragen zu vier Fünftel vom Reich und zu ein Fünftel von den Gemeinden.

Bislang sind zur Krisenunterstützung durch den Reichsarbeitsminister folgende Berufe zugelassen:

Gärtnerei, Glasindustrie, Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Lederindustrie, Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Bekleidungsgewerbe, Bühnenmitglieder, ungelernte und angelernte Fabrikarbeiter, die seit Jahren nur in solchen Betrieben tätig gewesen, in denen vorwiegend Angehörige der für die Krisenunterstützung zugelassenen Berufe beschäftigt worden sind, dort mit den Angehörigen dieser Berufe zusammen gearbeitet haben und für eine Vermittlung in andere Beschäftigungen nach Lage des Arbeitsmarktes und nach ihrer beruflichen Vergangenheit nicht in Frage kommen, schließlich Angestellte über 25 Jahre.

Seit dem Gesetz über berufsübliche Arbeitslosigkeit vom 24. Dezember 1928 erhalten die

Saisonarbeitslosen

nur noch 6 Wochen lang Arbeitslosenunterstützung, um nach Ablauf dieser Frist eine Unterstützung nach Art der Krisenunterstützung zu empfangen, allerdings nur — wenn Bedürftigkeit vorliegt. Diese besondere Unterstützung kann solchen Arbeitnehmern vor allem zuteil werden, die vor ihrer Erwerbslosigkeit mehr als 13 Wochen in folgenden Gewerbszweigen tätig waren: in der Land- und Forstwirtschaft, in der Friedhofsgärtnerei, Heringsfischerei, Torfgräberei, bei der Gewinnung von natürlichen Gesteinen, in der Kalk-, Gips- und Traßindustrie, in der Betonwaren- und Ziegelindustrie, ferner im Bauhandwerk und Baunebengewerbe und im Eisenbahnwesen.

Die sog. Wohlfahrts-Erwerbslosen,

das sind solche arbeitsfähigen Erwerbslosen, die noch nicht oder nicht mehr Anspruch auf Arbeitslosen- und Krisenunterstützung haben und die infolgedessen nach der Reichsfürsorgepflichtverordnung vom 13. Februar 1924 betreut werden müssen, d. h. also durch die Wohlfahrtsämter der Kommunen. Dadurch entsteht aber für die Kommunen eine schwere finanzielle Belastung, die um so empfindlicher wird, je undurchsichtiger die Regelung der arbeitsmarktgesetzlichen Maßnahmen von Reichs wegen sich gestaltet, die meistens von der jeweiligen Lage des Arbeitsmarktes ausgeht, ohne ihrerseits irgendwie Rücksicht zu nehmen auf die Finanzgebarung der Kommunen.

So mußten Mitte Januar in Karlsruhe 2592 Hauptunterstützungs- und 542 Krisenunterstützungs-Empfänger beim Arbeitsamt und 7200 Personen vom Fürsorgeamt unterstützt werden.

Die Verschlechterung gegenüber den Sommermonaten beträgt 40—50 Prozent.

Es ist klar, daß das Anwachsen der Wohlfahrtserwerbslosen den Städten schwere Sorge macht, besonders in Zeiten katastrophaler Arbeitsmarktlage und, wenn nicht Notstandsarbeiten hier einen Ausweg schaffen. Nun wird aber regelmäßig bei einem starken Winter auch das Ventil der Notstandsarbeiten meistens versagen; so zeigt vor allem die Entwicklung der Notstandsarbeiterzahl in den vergangenen Monaten, daß sie andauernd, besonders aber seit Mitte Dezember, in einem starken Rückgang begriffen ist. Wenn der Rückgang weiter anhält, wird nach fachmännischer Beurteilung bald das Kapitel Notstandsarbeit in der Arbeitslosenversicherung gestrichen werden können.

Es drängt sich daher die Frage auf, ob nicht auch in Deutschland Versuche gemacht werden müssen, um nach Möglichkeit über den Winter hindurch gewisse Außenarbeiten verrichten zu können. In Amerika hat die Technik, vor allem im Baugewerbe, hier beachtenswerte Erfolge erzielt. Endlich wird ein Ausbau der Krisenfürsorge sowohl nach der Erweiterung der Krisenunterstützung als auch nach der Verlängerung ihrer Unterstützungsdauer notwendig sein, um die Gemeinden zu entlasten, die ohnehin schon in Zeiten eines harten Winters Mehrausgaben für Kranke, Bedürftige und Rentner haben.

Aus Beruf und Familie.

70 Jahre alt. Rechnungsrat a. D. Heinrich Theobald ist heute 70 Jahre alt. Der in weiten Kreisen der Stadt bekannte pensionierte Beamte war früher viele Jahre als Revisionsbeamter beim Bezirksamt Karlsruhe und später beim Bad. Rechnungshof tätig. Er feiert den heutigen Tag in körperlicher und geistiger Frische.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit kann am 25. Januar in bester Gesundheit das Ehepaar August Czekalla, Gärtnermeister, Schützenstraße 2, begehen. Der Jubilar hatte 25 Jahre im Dienste des Stadtgartens gestanden. Unter den vielen Gratulanten will der Schlesierverein, dessen Ehrenmitglied Czekalla ist, nicht fehlen. Mittags 12.15 Uhr findet in der Johanniskirche am Werderplatz die kirchliche Trauung statt. Im „Alten Klosterbräu" findet abends eine kleine Feier statt.

*

Mangelhafte Reinigung der Gehwege.

In der Mittwochsnummer beklagt sich ein Einwohner über die Straßenreinigung, aber leider hat er den schlechten Zustand der Gehwege nicht erwähnt. Laut polizeilicher Verordnung müssen die Gehwege bei Schneefall gereinigt werden, jedoch tagelang ließen manche Hauseigentümer den tiefen Schnee liegen, und die Leute mußten durchwaten.

Als am Dienstag morgen Tauwetter eintrat, hätten sämtliche Gehwege morgens sofort gereinigt werden sollen, aber vor vielen Häusern unterblieb es und man mußte durch den großen Schmutz hindurch. Auch die Schulkinder saßen stundenlang mit nassen Füßen in der Schule. Bei manchem kann dadurch der Keim zu einer Krankheit gelegt werden. Ja, am Mittwoch morgen lag vor manchen Häusern noch Eis und Schnee. Hier kann nur energisches Eingreifen der Polizei Abhilfe schaffen, denn dieser Zustand ist untragbar. Sch.

Schonende Behandlung der Pakete.

Klagen über nicht genügend sorgfältige Behandlung von Paketen haben der Reichspost Veranlassung gegeben, erneut auf die Bestimmung hinzuweisen, wonach Pakete, namentlich solche, die äußerlich als mit besonderer Vorsicht zu behandelnde gekennzeichnet sind, z. B. Sendungen mit Eiern, lebenden Tieren, Obst, Glaswaren, Zigaretten und ähnlichen leicht zerbrechlichen Inhalt, beim Ein- und Ausladen, Lagern und Stapeln in den Packkammern, Beförderungsmitteln usw. vor Beschädigungen zu schützen sind.

Krisenunterstützung für Chorsänger

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob auch Chorsänger, die auf der Bühne aufzutreten pflegen, zur Krisenunterstützung zuzulassen sind, da sie in dem Berufsverzeichnis für Arbeitsnachweisstatistik nicht unter Berufsgruppe 19b, sondern unter 19a aufgeführt sind. Die Frage ist, nach einem Schreiben des Reichsarbeitsministers vom 2. Januar 1929 an den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung zu bejahen. Die herrschende Meinung rechnet zu den Bühnenmitgliedern auch die Chorsänger, da sie an den Darbietungen einer Bühne unmittelbar beteiligt sind. Diese Auslegung entspricht auch dem üblichen Sprachgebrauch. Der Minister ersucht daher, dafür Sorge zu tragen, daß auch die zur Berufsgruppe 19a gehörenden Chorsänger, soweit sie Bühnenmitglieder sind, einschließlich des bei Lichtspielaufnahmen verwandten darstellerischen Personals, Krisenunterstützung erhalten, wenn die allgemeinen Voraussetzungen erfüllt sind.

Sonderzüge nach Leipzig.

Zur Leipziger Frühjahrsmesse 1929 wurden wieder zahlreiche Sonderzüge eingelegt. Für die badischen und pfälzischen Besucher der Messe kommen folgende Sonderzüge in Betracht:

LM-Zug Nr. 3 vom 2. zum 3. März (Nachtzug), ab Freiburg i. Br. 20.06 Uhr über Lahr-Dinglingen — Offenburg — Appenweier — Baden-West — Rastatt — Karlsruhe — Mannheim — Darmstadt — Frankfurt a. M., an Leipzig 8.05 Uhr.

LM-Zug Nr. 201 am 2. März (Tageszug), ab Basel 10.00 Uhr, an Leipzig 21.40 Uhr.

LM-Zug Nr. 1: Samstag, den 2. März Tageszug), ab Saarbrücken, Hauptbahnhof 7.55 Uhr über Homburg-Saar — Kaiserslautern — Neustadt-Haardt — Frankenthal — Worms — Mainz, Leipzig an 19.03 Uhr.

*

Schlittensaison.

Einem Architekten in der Hindenburgstraße entwendete ein Unbekannter am Montag einen vor dem Hause stehenden Rodelschlitten. — Ebenso wurde einer Witwe in der Tulpenstraße in der Nacht zum Sonntag ein Rodelschlitten aus dem Hausgang heraus gestohlen.

Was man beim Pressefest gewinnen kann.

Für die Tombola

sind neben den kürzlich schon erwähnten Gegenständen noch eine ganze Reihe weiterer wertvoller Stiftungen eingegangen. Darunter befinden sich ein wunderschönes Abendkleid, das die Firma Hugo Landauer geschenkt hat, ein prächtiges Pelz-Chaiselongue-Kissen der Großfürschnerei Wilhelm Zeumer, mehrere Schiffskarten zu je einer Freifahrt von Bremen nach Helgoland und Norderney, die der Norddeutsche Lloyd zur Verfügung stellte, eine Anzahl Freikarten für gute Plätze im Badischen Landestheater, verschiedene wertvolle Gemälde namhafter Karlsruher Künstler, ein Mahagoni-Gramophon, zahlreiche Kunstgegenstände, Christalle, elektrische Artikel usw.

So ist die Tombola, deren ersten Gewinn bekanntlich eine Vier-Sitzer-Opel-Limousine bildet und für die noch eine große Anzahl wertvolle Gewinne käuflich erworben wurden, außerordentlich gut ausgestattet, so daß die Gewinnchancen sehr günstig genannt werden können.

Die zweite Liste der Spender für diese Tombola verzeichnet folgende Namen: Schuhhaus Erika, Erbprinzenstraße 31, Gustav Benzinger Nachf. Jean Estelmann, Herrenstraße 10/12, Optische Anstalt Emil Willer, Lammstraße 8, Geschenkhaus Wohlschlegel, Kaiserstraße 173, Friedrich Blos, Luxus- und Galanteriewaren, Kaiserstraße 104, Badisches Landestheater, Badische Presse, Karlsruher Tagblatt, Badischer Beobachter, Karlsruher Zeitung und Maschinenfabrik Weisert, Loser & Sohn, Karlsruhe-Mühlburg.

Lose für die Tombola werden nur am Festabend und ausschließlich in den Festräumen selbst abgegeben. Eintrittskarten zum Pressefest zum Preise von 10 Mark sind vorläufig noch in den Geschäftsstellen folgender Karlsruher Tageszeitungen zu haben: Karlsruher Tagblatt, Badische Presse, Badischer Beobachter, Volksfreund, Residenz-Anzeiger und Karlsruher Zeitung.

Auffahrt des Elferrats
der Großen Karnevalsgesellschaft.

Vielfachen Wünschen entsprechend, wird für die erste Damen- und Fremdensitzung der Großen Karnevalsgesellschaft am Sonntag, dem 27. Januar, im großen Festhallesaal die erste Reihe des Balkons laut Anzeige nummeriert. Am heutigen Donnerstag abend, punkt 7.11, begibt sich der Elfer-Rat unter Fackelbeleuchtung in Autos durch die Hauptstraßen der Stadt in feierlichem Aufzuge zu seiner letzten vorbereitenden Versammlung ins „Rote Haus". Dort wird er den jetzt ebenfalls konstituierten Großen Rat begrüßen.

Städtischer Masken- und Fremdenball.

Zu den Vorverkaufsstellen für die Veranstaltung am 9. Februar kommt noch als weitere Stelle Franz Sonner, Kaiser-Allee 5, Eingang Hans-Sachsstraße. Die Tanzzeit ist bis morgens 3½ Uhr verlängert; das frühere Verbot des Betretens der oberen Galerie mit Larven ist aufgehoben. Alle Einzelkostüme, Masken und Gruppen, die sich an der Preiskonkurrenz beteiligen wollen, müssen bis spätestens 9½ Uhr im Ballsaal anwesend sein und sich vorher in der Kleiderablage in eine Liste eintragen lassen. Dort erhalten sie eine Nummer, mit der sie sich um 11½ Uhr vom kleinen Festhallesaal aus auf das große Podium begeben, um vom Preisgericht daselbst gewertet zu werden. Der Spruch des Preisgerichts wird durch Lautsprecher im großen und kleinen Saal verkündet. Wie in früheren Jahren, sind auf den Podien im großen und kleinen Saal Lauben eingerichtet mit Tischen, die gemietet werden können. Die Dekoration der Säle erfährt durch das Städt. Gartenamt eine künstlerische Ausgestaltung und verspricht angenehme Ueberraschungen.

*

Heime für Auswanderer. In den Hafenstädten Hamburg und Bremen sind von den Schiffahrtslinien Auswandererheime errichtet. Sofern die Auswanderer nach Nordamerika und in der 3. Schiffsklasse fahren, ist die Unterkunft in den Heimen im Fahrpreis eingerechnet. Auch die Auswanderermissionen in Hamburg (Rautenbergstraße 11) u. Bremen (Georgstraße 22) unterhalten Auswandererheime. Hier finden Auswanderer für die letzten Tage auf heimatlichem Boden freundliche Aufnahme. In Bremen haben die Auswanderer hier dieselben Vergünstigungen wie bei den Schiffahrtslinien. Da die Heime stark in Anspruch genommen sind, empfiehlt sich rechtzeitige Anmeldung.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis

Donnerstag, den 24. Januar 1929.

Bad. Landestheater: 8—10 Uhr: „Herr Lamberthier".
Colosseum: Abends 8 Uhr: „Es lebe der Reservemann".
Verband kathol. Akademiker: 8¼ Uhr: Großer Chem. Hörsaal der Hochschule. Vortrag Professor Dr. Allers über „Lebensformen" (Dienende und Liebende).
Moninger: Kappenabend mit humoristischem Konzert.
Bärenzwinger: 8½ Uhr: Ball in der Eintracht.
Kaffee-Restaurant „Grüner Baum": 4—6 Uhr: Sonderkonzert. Abendkonzert.
Weinhaus Just: 8 Uhr: Kappenabend.
Volks-Feuerbestattungsverein (Gambrinushalle): Lichtbildervortrag über die Feuerbestattung im Wandel der Zeiten.

Badische Rundschau.

Betrieb der Reichsbahn in Baden.

Der Verwaltungsbericht 1928/29.

Der FD-Verkehr Bruchsal—Stuttgart—Ulm.

Die deutsche Reichsbahnhauptverwaltung hat erstmals eine Art Vorbericht für die Ergebnisse des Rechnungsjahres 1928/29 herausgegeben, aus dem wir die wichtigsten Daten über die Bewegungen und Verschiebungen im Personen- und Güterverkehr, welche namentlich im Zusammenhang mit der am 1. Oktober 1928 in Kraft getretenen Tariferhöhung zutage getreten sind, bereits mitgeteilt haben. Dieser Vorbericht enthält aber auch wichtige Mitteilungen über die bis Ende 1928 auf dem Gebiete der Bahn- und Bahnhofs-Um- und -Neubauten, der Elektrifizierung u. a. erzielten Fortschritte. Was die Elektrifizierung anbelangt, so wurden nach diesem Vorbericht neu in Betrieb genommen im Reich an Fernbahnstrecken 171, so daß Ende 1928 im ganzen 1287 Km. = 2,8 Proz. der gesamten deutschen Bahnlinien elektrisch befahren werden konnten.

In Baden wurden fertiggestellt die Bahnhöfe in Waldshut und in Villingen und die Verbesserungen im alten Personenbahnhof in Heidelberg. Planmäßig fortgesetzt wurde der Umbau des Bahnhofs in Freiburg i. Br., während im Personenbahnhof in Singen a. H. nur zwei Abstellgleise gebaut und eine Dienstwohnung in Benutzung genommen werden konnte. Die Erweiterung des badisch-elsässischen Grenzbahnhofs Wintersdorf, die aus Reichsmitteln bestritten wird, ist bis auf Restarbeiten durchgeführt. Im Bau sind an größeren Hochbauten die Erweiterung des Empfangsgebäudes in Mannheim. Versuchsweise eingeführt wurde das Lochkartenverfahren für die Abrechnung des Güterverkehrs bei den RBD. in Stuttgart, Karlsruhe (Baden) und Frankfurt a. M.

Sehr wichtig ist auch, daß kräftig an der Verstärkung und dem Umbau des Oberbaus auf der Strecke Bruchsal—Stuttgart—Ulm, die für den FD-Zugsverkehr hergerichtet werden soll, gearbeitet worden ist. Da die dazu bestellten 30 Meter langen schweren Gleise schon anfangs 1928 geliefert waren, mußten besondere Schweißkommandos aufgestellt werden, um die 30 Meter langen Gleise aus zwei Gleisen zu je 15 Metern herzustellen. bld.

Die Mannheimer Industriebesprechungen.

bld. **Mannheim**, 23. Jan. Der badische Staatspräsident und Finanzminister Dr. Schmitt hat sich über die Wünsche der Mannheimer Bevölkerung und insbesondere der Mannheimer Wirtschaft informiert. Der Staatspräsident besichtigte im Laufe des gestrigen Vormittags in Begleitung des Oberbürgermeisters Dr. Heimerich, des Beigeordneten Dr. Bartsch und eines Vertreters der Handelskammer die Betriebe von Zellstoff-Waldhof, Lanz und Brown-Boveri.

Am Nachmittag fand im Parkhotel in geschlossenem Kreise von Vertretern der Stadt Mannheim und der Handelskammer Mannheim eine Aussprache über die besonderen Wünsche und Nöte Mannheims statt.

Der Staatspräsident ist am Dienstag, abends 11 Uhr, nach Karlsruhe zurückgekehrt.

(Wir verweisen im übrigen auf die im heutigen Handelsteil auszugsweise wiedergegebenen Ausführungen des badischen Staatspräsidenten. — Schriftleitung.)

Landtagskandidaten.

Die Deutschnationale Volkspartei hat für die Landtagswahl 1929 im Wahlkreis 17 — Wiesloch-Sinsheim — als Spitzenkandidaten Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Kattermann aus Eschelbach aufgestellt. An zweiter Stelle folgt der frühere konservative Reichstagsabgeordnete Landwirt Johannes Rupp aus Reihen, an dritter Stelle Fabrikant Kälberer aus Wiesloch.

Aus Zentrumskreisen wird inzwischen mitgeteilt, daß Prälat Dr. Schofer zu den Landtagswahlen 1929 entgegen anderslautender Meinung als Kandidat im Wahlkreis 21 (Mosbach-Adelsheim) wieder aufgestellt worden ist.

Zur Neubesetzung des Heidelberger Theologie-Lehrstuhls.

Der Vorstand der kirchlich-positiven Vereinigung in Baden hat an den Minister für Kultus und Unterricht folgendes Telegramm gerichtet:

„Nachdem der berechtigte Anspruch der positiven Mehrheit der badischen evangelischen Landeskirche bei der Besetzung des kirchengeschichtlichen Lehrstuhles keine Berücksichtigung gefunden hat, erheben wir die Forderung, daß der neuzubesetzende systematische Lehrstuhl durch einen Dozenten positiver Richtung besetzt wird."

Luftlinie Mannheim—Paris.

= **Mannheim**, 23. Jan. Es sind Bemühungen der Stadtverwaltung und der Badisch-Pfälzischen Lufthansa A.-G. im Gange, eine Flugverbindung über Saarbrücken nach Paris zu schaffen. Von Reich, Land und Gemeinden wird Unterstützung erwartet.

Stadtrat Bruchsal.

Kleine Beschlüsse.

o. **Bruchsal**, 23. Jan. Ueber die Verteilung des im Voranschlag 1928/29 vorgesehenen städt. Zuschusses zur Förderung der Leibesübungen und Jugendpflege hat der Stadtausschuß für Leibesübungen einen Vorschlag eingereicht, der Zustimmung findet.

Die Bewohner der Neubauten des neuen Wegs im Artäckergebiet, der die Bezeichnung „Eidäckerweg" erhalten hatte, waren mit dieser Benennung nicht einverstanden. Mit Rücksicht darauf, daß für das gesamte Artäckergebiet Namen aus der Baugeschichte des Schlosses gegeben werden sollen, hat der Stadtrat den Weg nach dem Maler Kosmas Damian Asam „Asamstraße" benannt.

Durch die Ueberwölbung des Stadtgrabens ist beim alten Schlachthof Gelände gewonnen worden, dessen Ueberlassung an die Eigentümer der angrenzenden Gebäude nach näherer Vereinbarung genehmigt wird.

Die von der städt. Gutsverwaltung vorgelegten Protokolle über Verpachtung von Grundstücken der Stadt, des Stadthospitalfonds und des Versorgungsheims auf eine 6jährige Pachtperiode werden genehmigt.

Die Erwerbung eines dem Stadthospitalfonds für seine Waldanlage im Gewann Rohrbach angebotenen Grundstücks wird beschlossen.

ä. **Teutschneurent**, 23. Jan. Der Tabak der 1928er Ernte ist nun auch hier sämtlich verkauft. Die Mitglieder des Tabakbauvereins erzielten einen Preis von 41 Mark nebst Zuschlägen, während sich die übrigen Pflanzer mit 34 Mark für den Zentner begnügen mußten.

r. **Nonnenweier**, 22. Jan. Hier wurden ungefähr 1200 Zentner Tabak (Obergut) an eine Mannheimer Firma um 34 ℳ pro Zentner verkauft.

Der Landwirt Diebold Furrer konnte in bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Dem Sangesbruder wurde vom Männergesangverein ein Ständchen gebracht. Bürgermeister Dietrich sprach ihm die Glückwünsche der Gemeinde aus. Furrer war lange Jahre Mitglied des Gemeinderats.

m. **Mahlberg**, 23. Jan. In Mahlberg leben nur noch zwei Alt-Veteranen: Adolf Beyer, geboren 1848, und Josef Huber, geboren 1850. Möge ihnen im Kreise ihrer Angehörigen ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!

m. **Kinzigtal**, 23. Jan. Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft wurde Altwaisenrat Heizmann zu Grabe getragen, dessen Name im kommunalpolitischen Leben einen guten Klang hatte.

m. **Kehl**, 23. Jan. Wie in den Vorjahren, so findet auch demnächst hier wieder eine Saatgutausstellung (im Saale des Schiff) statt, wobei jedem Landwirt Gelegenheit geboten wird, Saatgut, das zuvor auf seine Keimfähigkeit in der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg untersucht worden ist, auszustellen oder zu erwerben. Organisiert wird diese Ausstellung vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein Kehl. Als Termin ist der 16. und 17. Februar vorgesehen.

m. **Offenburg**, 23. Jan. Ein stattlicher Trauerzug erwies dem in der Ortenau bekannten Bierbrauereibesitzer Georg Sammeth die letzte Ehre. Der Verblichene, der im 70. Lebensjahre stand, genoß viele Sympathien.

Ein gestürzter Lieferwagen auf den Bahngleisen.

dr. **Ettlingen**, 23. Jan. Gestern abend geriet auf der Albtalstraße bei Fischweier infolge des Glatteises ein Lieferwagen ins Schleudern, rutschte die Böschung hinunter und blieb auf dem Bahngleis liegen. Der fällige Albtalzug mußte solange halten, bis das Hindernis zur Seite geschafft war. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

*

= **Durlach**, 23. Jan. In der Nacht kam ein Personenkraftwagen in der Nähe des Lamprechtshofes auf Glatteis ins Rutschen und riß dabei eine Telegraphenstange um. Der Wagen blieb unbeschädigt.

Gestern vormittag fuhr ein Lastkraftwagen in der Grötzinger Straße infolge Glatteises auf den Gehweg und riß dabei ein Bäumchen um. Personen wurden nicht verletzt.

bld. **Langensteinbach** (bei Ettlingen), 23. Jan. Infolge des Glatteises stürzte auf der steilen Friedhofstraße nach dem Bahnhof ein Arbeiter der Schmuckwarenindustrie auf den Kopf und verletzte sich schwer.

bld. **Singen a. H.**, 23. Jan. Wie erinnerlich, zogen sich letzte Woche etwa acht Personen in den Eisen- und Stahlwerken Gasvergiftungen zu. Am Dienstag ereignete sich wieder ein solcher Fall. Ein Schlosser zog sich eine Vergiftung zu. Untersuchung ist eingeleitet.

bld. **Gengenbach**, 23. Jan. (Verunglückt.) Der Heizer einer Güterzugslokomotive wurde mit mehreren Verletzungen, die er sich auf der Fahrt zwischen Biberach und Gengenbach zugezogen hat, von Bediensteten der hiesigen Station ins Krankenhaus verbracht. Der Verunglückte hat einen Arm doppelt gebrochen und innere Verletzungen erlitten.

Ein zweifelhafter Menschenfreund.

dr. **Bruchsal**, 23. Jan. Ein verh. Kaufmann aus Heidelsheim hielt am Sonntag auf dem Holzmarkt einem verh. Taglöhner einen geladenen Revolver vor die Brust und drohte ihm mit Erschießen. Der zweifelhafte Menschenfreund wird sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Vergangene Nacht wollte sich ein Taglöhner auf der Großen Brücke in einem krankhaften Anfall in die Saalbach stürzen, wurde aber von hinzukommenden Polizisten daran gehindert. Nachdem diese ihn in seine Wohnung gebracht hatten, versuchte er nochmals, sich zu ertränken. Der Mann ist krankhaft belastet.

*

dz. Bräunlingen, 23. Jan. Hier wurde abends die Fabrikarbeiterin Emmy Fritsch auf dem Heimweg nach dem Mädchenheim der Seidenspinnerei von einem Unbekannten durch Messerstiche erheblich verletzt. Jetzt wurde der Täter als ein 24 Jahre alter Arbeitsloser von Ludwigshafen ermittelt und festgenommen. Er wollte, wie er bei seiner Vernehmung angab, nicht die Fritsch, sondern seine in ihrer Begleitung gehende Ehefrau (von der er getrennt lebt) treffen.

dz. **Marxzell**, 23. Jan. Ein Lastauto, das oberhalb der Kirche Motordefekt hatte, fuhr mit großer Wucht rückwärts gegen ein Haus und drückte die Mauer ein, wodurch eine Kuh verletzt wurde.

Krankenhauserweiterung in Rastatt.

dz. **Rastatt**, 23. Jan. Bei den Erweiterungsbauten des Städt. Krankenhauses ist die erste Ausbaustufe vollendet. Bei den Innenräumen sind in hygienischer und technischer Beziehung alle neuen Errungenschaften aufs beste verwandt. Der ganze Erweiterungsbau wird sich auf 900 000 Mark stellen.

Rekordjahr in Bränden.

Im Jahre 1928 verzeichnete Baden eine Brandseuche.

Das Jahr 1928 hat in allen Teilen des badischen Landes eine geradezu katastrophale Zahl von Bränden gebracht, so daß man mit Recht von einer Brandseuche sprechen kann. Wenn man die Kriminalstatistik der Nachkriegszeit aufmerksam verfolgt, so muß man bedauerlicherweise feststellen, daß die Zahl der wegen Brandstiftung Verurteilten eine steigende Tendenz aufweist. Besonders bedauerlich ist die Tatsache, daß auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet

die meisten vorsätzlichen Brandstiftungsfälle nach Württemberg (das an erster Stelle steht) in Baden passieren.

Hier ist es besonders der Hochschwarzwald, der auffallenderweise zahlreiche Brandstiftungsfälle zu verzeichnen hat.

Die Badische Gebäudeversicherungsanstalt kündigt an, daß sie mit Rücksicht auf die Notlage, in der sich zurzeit die ganze Wirtschaft befindet, den alten Umlagefuß — wie gemeldet — in diesem Jahre noch einmal belassen will. Sie macht aber eindringlich darauf aufmerksam, daß, falls im Jahre 1929 es nicht gelingen sollte, die Brandseuche einzudämmen, eine Umlageerhöhung unvermeidbar ist. Diese Umlageerhöhung ist jedoch nur das kleinere Uebel. Das größere, daß durch jeden Brandfall volkswirtschaftliche Werte unwiederbringlich vernichtet werden, läßt sich auch durch die beste Versicherung nicht abwenden. Der privatwirtschaftliche Vorteil, aus einer Versicherung die Mittel für den Aufbau eines neuen Hauses zu erhalten, ist gewiß zu begrüßen. Aber trotzdem muß man sich stets vor Augen halten, daß durch jeden Brandfall eine Substanzverringerung des gesamten Volksvermögens eintritt. Deshalb ist jeder Versicherungsnehmer interessiert daran, daß die Zahl der Brände auf ein Mindestmaß herabgedrückt wird. Es ist notwendig, daß man überall dafür sorgt, daß die Brandstiftungen möglichst schnell aufgedeckt werden.

Die vorsätzliche Brandstiftung ist ein Verbrechen, das vom Strafgesetz in erster Linie mit Zuchthaus bedroht wird.

Erst vor wenigen Tagen hat man den Beweis dafür erhalten, daß diese Strafe auch von den Richtern unnachsichtlich angewendet wird. In Offenburg wurde eine Witwe wegen Brandstiftungsversuchs zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. — Vor allem ist Selbsthilfe der Bevölkerung notwendig, die sich vor jenen Elementen schützt, indem sie dafür sorgt, daß in jedem Brandfalle, soweit er auf Vorsätzlichkeit beruht, der Verbrecher unter ihrer Mithilfe entdeckt wird.

Mühle abgebrannt.

bld. Altdorf (im Hotzenwald), 23. Jan. Die in der Straße zwischen Rütehof und Albenschwand gelegene Mühle brannte in der vergangenen Nacht größtenteils nieder. Die Mühle war erst vor zirka zwei Jahren neu aufgebaut worden, nachdem sie kurz vorher schon einmal abgebrannt war. Anfang dieses Jahres ging das Anwesen an einen anderen Besitzer über. Der neue Besitzer versuchte aber dann wieder den Kauf rückgängig zu machen. Es hatte sich auch bereits ein neuer Kaufliebhaber eingefunden. Wie es heißt, soll der bisherige Besitzer unter dem Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen sein.

Aus der Pfalz.

Von Wilderern überfallen.

Ein Jagdhüter mißhandelt.

× **Speyer**, 23. Jan. Der 58jährige Jagdhüter Johann Henrich wurde von drei wildernden Männern schwer mißhandelt, als er sich nach ihren Personalien erkundigte. In einem unbewachten Augenblick wurde ihm von einem der Wilderer plötzlich das Gewehr entrissen. Die anderen beiden stürzten sich sofort auf ihn und mißhandelten Henrich in der rohesten Weise, bis er wehrlos war. Danach ergriffen die Wilddiebe die Flucht. Das dem Jagdhüter abgenommene Gewehr wurde später auf der Fluchtspur gefunden.

Der seinen Bruder erschlug.

= **Bergzabern**, 23. Jan. Zu dem bedauerlichen Vorfall Kechler in Niederhorbach ist zu bemerken, daß der Täter noch am Abend aus dem Amtsgerichtsgefängnis Bergzabern nach der Heil- und Pflegeanstalt Klingenmünster überführt wurde. Kechler ist schwerkriegsbeschädigt durch einen Kopfschuß und scheint die Tat in geistiger Umnachtung ausgeführt zu haben, da er sich nach dem Unfall auf nichts erinnern kann. Der schwerverletzte Bruder liegt sehr bedenklich darnieder.

*

lb. **Jockgrim** (Pfalz), 23. Jan. Vergangenen Sonntag fand im Saale „zum Ochsen" eine vom Kaninchenzuchtverein Hatzenbühl veranstaltete Kaninchenausstellung statt. Den hiesigen Kaninchenzüchtern Wilhelm Welker und Goldate Theobald wurden für ihre ausgestellten Kaninchen ein 1., 2. und 3. bezw. drei 2. Preise zuerkannt. Die Ausstellung war gut beschickt.

Abschiedsfeier in Illenau für Dir. Dr. E. Thoma.

Ueber allen Veranstaltungen der letzten Zeit in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau schwang das wehmütige Bewußtsein, daß der Zeitpunkt der Zuruhesetzung des Direktors Dr. E. Thoma unabwendbar nahe rücke. Bei dem scheidenden Direktor Thoma lag ein besonderer Fall vor, der ein Verwachsensein und Verwurzeltsein mit der Anstalt bedingte, wie er wohl nur sehr selten eintritt. Fast 36 Jahre lang als Arzt alle Stufen bis einschließlich empor zum Direktor am Geschick der Anstalt teilnehmen und mitarbeiten zu dürfen, das ist eine Gunst des Schicksals.

Am Donnerstag in voriger Woche hatten sich die Illenauer versammelt. Ein Festkonzert leitete die Abschiedsfeier würdig ein. Musiklehrer Friedrich Grumann hatte ein Orchester zusammengestellt: Kiefer-Kehl (Harmonium), Leseberg-Kehl (2. Geige), Schneiter-Bruchsal (Cello) und seinen Söhnen Karl (Klavier) und Otto Grumann (Flöte). Die Reden wurden umrahmt von Gesängen des gemischten Anstaltschores. Im Namen der Anstaltsbeamten widmete als Direktor-Stellvertreter Medizinalrat Dr. Hoffer dem scheidenden Direktor und seiner Gattin Dank- und Abschiedsgrüße und überreichte ein Bild des mittelbadischen Malers Otto Graf, den Blick von der Anstalt auf Brigittenschloß und Hornisgrinde darstellend. Wurden in dieser Rede die Verdienste und Vorzüge des Arztes und Menschen Ernst Thoma als Mitarbeiter und Mitmensch trefflich gewürdigt, so klang aus der Abschiedsrede, die Pfarrer Hügel im Namen der Kranken sprach, der tiefe Herzensdank an den Scheidenden für all das, was er in 36jähriger treuer Arbeit und Sorge an und für Kranke getan.

Bewegten Herzens dankte der Gefeierte, derer gedenkend, die vor ihm an dieser Stelle standen, die mit ihm gearbeitet hatten. Er dankte allen jetzigen Mitarbeitern und widmete dem neuen, kommenden Direktor Dr. Römer herzliche Worte, indem er die Ueberzeugung aussprach, daß gerade in den Händen dieses Mannes, der ein alter Illenauer sei, die Anstalt als ein Werk Rollers, Hergts und Schüles in guten Händen sei und damit auch der alte treue und gute Geist, der dem Zusammenarbeiten in der Anstalt immer ein besonderes festes Gepräge gegeben habe. W. Z.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Herr Lamberthier. — Von Louis Verneuil.

Ueber der jungen Ehe Germaines hängt das Damoklesschwert des drohenden Verrats ihrer galanten Vergangenheit. Sie liebt ihren Maurice zärtlich, bebt aber vor seiner scharfäugigen Eifersucht und bringt es nicht über sich, ihm über alles offen die ganze Wahrheit zu beichten. In ihrer Angst um sein und ihr Glück verstrickt sie sich in Ausreden, halben und ganzen Lügen, flüchtet, bei einer ertappt, ohne Besinnen zu einer anderen, noch gewagteren, und lockt so den Argwohn des gepeinigten Mannes erst recht auf die rechte Spur .... Germaine kann sich der Fesseln, die sie an Herrn Lamberthier, den alten, so steinreichen wie skrupellosen Freund, ketten, nicht entwinden. Als Leiterin eines großen geschäftlichen Unternehmens hat sie fortgesetzt mit quälenden Geldsorgen zu kämpfen. Herr Lamberthier steht — wie ehedem — mit seinem Reichtum zur Verfügung — aber er fordert für seine Hilfe und erhält den gewohnten Tribut .... Die verzweifelte Komödie raffinierter Täuschung, schmählichen Betruges muß weitergespielt werden ... bis zur gänzlich unerwarteten, grauenvollen Katastrophe ...

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 23. Jan. **(Funkspruch.)** Nach den gestrigen scharfen Kursrückgängen zeigte schon der vorbörsliche Freiverkehr eine gewisse Erholung, die sich auch auf den offiziellen Börsenbeginn übertrug. Obwohl noch von seiten des beunruhigten Publikums vereinzelt Ware herauskam, schritt die Spekulation zu Rückkäufen und Deckungen, zumal das Ausland und die Provinz ebenfalls auf dem ermäßigten Niveau Kaufinteresse zeigte. Eine gewisse Stütze erhielt die Tendenz durch die anhaltende Flüssigkeit des Geldmarktes, die eine reibungslose Ueberwindung des bevorstehenden Ultimo erwarten läßt, den festen Verlauf der gestrigen Neuyorker Börse und nicht zuletzt den Verzicht der Reichsbahn auf eine neue Kapitalaufnahme. Hinzu kam, daß man die gestern bekannt gewordene Insolvenz eines hiesigen Privatbankhauses wesentlich ruhiger beurteilte, da nach den gestern erfolgten Feststellungen die hiesigen Börsenkreise nicht betroffen werden. Das Geschäft hielt sich wieder in sehr engen Grenzen und die Kurserholungen sind im Vergleich zu den gestrigen scharfen Abschlägen als recht minimal zu bezeichnen. Etwas lebhafter war auch die Interessenahme des Auslandes. Farbenaktien, wie führende Elektrowerte und Kunstseidepapiere.

Am Geldmarkt blieben weiter große Beträge angeboten zu unveränderten Sätzen. Man nannte für Tagesgeld einen Satz von 3,5—6 Prozent, für Monatsgeld von 7—8 Prozent und für bankgirierte Warenwechsel von 6,25 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt waren die letzten Usancen kaum verändert. Kabel gegen Berlin war mit 4.2075, Kabel—London mit 4.8495 und London—Berlin mit 20.40½ zu hören.

Größere Kurserholungen bei lebhaften Umsätzen zeigte der Elektromarkt, an dem das Ausland, in erster Linie die Schweiz, für Schuckert, Siemens und A.E.G. Interesse zeigte. Nach Festsetzung der ersten Kurse hielt die freundliche Tendenz, unterstützt durch größere Käufe, an.

Im Verlauf blieb die Tendenz zunächst weiter freundlich, da sich die Deckungen fortsetzten. Stärkerem Interesse begegneten Montanwerte, Kalipapiere und Karstadt. Später wurde die Tendenz, da am Kassamarkt noch beträchtliche Ware herauskam, wieder etwas unsicher, doch blieben die Kurse im allgemeinen gut behauptet. Stärker angeboten waren Tietz, die gegen ihre Anfangsnotiz 3 Proz. verloren.

Der Privatdiskont blieb mit 5,62 Prozent für beide Sichten unverändert.

Bei sehr stillem Geschäft schloß die Börse in gut behaupteter Haltung. Nur Tietz setzten die Abwärtsbewegung fort. Nachbörslich lagen die Kurse zumeist unverändert.

Frankfurter Abendbörse.

Befestigt.

Frankfurt, 23. Jan. (Drahtbericht.) An der Abendbörse standen Farben mit einer zweiprozentigen Steigerung im Vordergrunde. Von der außerordentlichen Aufsichtsratssitzung, welche sich mit den Finanzfragen zu befassen hat, erwartet die Börse ein Bezugsrecht. Otavi auf die anhaltende internationale Kupferhausse gesucht und um 1.25 Rm. fester. Auch Elektroaktien zogen an, desgleichen Waldhof, die 4,5 Prozent höher lagen in Vorbereitung des morgigen Bezugsrechts. Schiffahrtswerte plus 1 Proz. Kaliaktien gewannen bis 2,5 Proz. Von ausländischen Kunstseidenwerten nannte man bei leicht ermäßigten Kursen: Enka 52,50, Bemberg 99, Glanzstoff 78,5. Im weiteren Verlauf blieb das Interesse auf den Farben- und Kupfermarkt konzentriert. An der Nachbörse hörte man bei freundlicher Stimmung: Farben 257,25, Otavi 70, Schuckert 228, A.E.G. 176, Siemens 391,5 und Farbenbonds 137.

Anleihen: Altbesitz 53,65, Neubesitz 14,10, 4proz. Dt. Schutzgebiete 5,30.

Bankaktien: Allgem. Dt. Creditanst. 139, Bayr. Hyp.- u. Wechselb. 170,5, Commerz- u. Privatb. 195, Darmst. u. Nationalb. 279,5, Deutsche Bank 170, Disconto-Gesellsch. 164,5, Dresdner Bank 170, Metallbank 130, Reichsbank 309, Oesterr. Credit 35.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 124, Harpen 137, Ilse Berg 208, Kaliw. Aschersl. 279, Westeregeln 285, Klöcknerwerke 104, Mannesmannröhr. 125,75, Mansfelder Bergbau 111,5, Otavi Minen 70,12, Phönix Bergbau 93, Rhein-Stahl 132, Ver. Königs- u. Laurahütte 68, Ver. Stahlwerke 97.

Transportwerte: Hapag 130, Nordd. Lloyd 126.

Industrie-Aktien: Adlerwerke Kleyer 55,5, A.E.G. Stammaktien 176, Bergmann Elektr. 217, Zement Heidelberg 133,5, Daimler Motor 54,5, Dt. Erdöl 130,5, Dt. Goldscheideanst. 181, Dt. Linoleumwerke 132,5, Dnckerhoff 112,25, Elektr. Licht u. Kraft 207,5, Elektr. Lief.-Ges. 166, J.-G. Farben 256, Felten u. Guilleaume 141, Frankf. Maschinen 64,5, Gesfürel 244, Goldschmidt Th. 90,5, Hanfwerke Füssen 102,5, Hoch- u. Tiefbau 102, Holzmann 130, Holzverkohlung 96,87, Junghans Gebr. 79, Lahmeyer 170, Rütgerswerke 100, Schuckert El. Nürnb. 228, Siemens u. Halske 393,5, Südd. Zuckerf. 146, Thür. Lief. Gotha 107, Voigt u. Häffner 213, Wayß u. Freytag 130,5, Zellstoff Waldhof 272,75.

Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. in Gelsenkirchen. Zu den jetzt schon auftauchenden Dividendenvorausschätzungen für das erst am 31. März ablaufende Geschäftsjahr wird von Verwaltungsseite erklärt, daß sich in keiner Weise heute bereits sagen lasse, wie die Frage der Gewinnverteilung entschieden werde.

J.-G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt. Die J.-G. hat für die von ihr in den Handel gebrachte Spezialkunstseide, die Agfa-Travis-Seide, die Preise nicht gesenkt. Auch besteht nicht die Absicht, eine Preisreduzierung vorzunehmen. Das Unternehmen ist in diesem Fabrikat ausverkauft.

Zweigfabrik von Henckel u. Cie. in Hanau. In Auswirkung der vor einiger Zeit gefaßten Beschlüsse zur Errichtung einer Zweigfabrik des Düsseldorfer Unternehmens in Hanau am Main, hat man nunmehr eine eigene Tochtergesellschaft unter dem Namen Henckel A.-G. in Hanau a. M. mit einem A.-K. von 5 Mill. Rm. errichtet.

Marswerke A.-G., Nürnberg-Doos. Kürzlich ist von der Möglichkeit der Reduzierung der Dividende des Vorjahres (10 Prozent) gesprochen worden. Nach Aeußerungen der Verwaltung ist nun doch mit einer wieder 10prozentigen Ausschüttung zu rechnen. Die Bilanzsitzung soll anfangs Februar stattfinden.

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 23. Jan. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.32½, Berlin 123,57½, London 25.21¾, Mailand 27.20, Brüssel 72,24, Holland 208.47½, Neuyork: Kabel 5,20, Scheck 5.19¼, Canada 5.18½, Argentinien 2.18¾, Madrid und Barcelona 84,95, Oslo 138.60, Kopenhagen 138,70, Stockholm 139.—, Belgrad 9,12½, Bukarest 3,12, Budapest 90,65, Wien 73.05, Warschau 58,30, Prag 15,38½, Sofia 5,75.

Allgemeine Wirtschaftsnot.

Der Staatspräsident zur Lage.

Immer noch Hoffnung auf Elektrifizierung der Bahnen.

Bei seinem Besuch in Mannheim nahm der badische Staatspräsident und Finanzminister Dr. Schmitt Gelegenheit, über das besonders aktuelle Thema der Steuerlasten der Wirtschaft zu sprechen. Oberbürgermeister Heimerich hatte vorher den Klagen der Wirtschaft über zu hohe Steuerbelastung und über Benachteiligung bei der Vergebung öffentlicher Aufträge, dazu den wohlbekannten Klagen der Rheinschiffahrt Ausdruck verliehen. Handelskammerpräsident Lenel befaßte sich besonders mit den Steueraufkommen von Mannheim, das mehr als ein Viertel des Gesamtaufkommens des Landes Baden betrage.

Nach dem Handelskammerpräsidenten ergriff Staatspräsident Dr. Schmitt das Wort, um zum Ausdruck zu bringen, welch großes Interesse die badische Regierung und das ganze badische Volk an dem Gedeihen Mannheims hätten, zugleich aber auch um zu zeigen, wie groß und ernst die Sorgen seien, die die Regierung bezüglich der ganzen wirtschaftlichen Lage in unserem zum Grenzland gewordenen Lande Baden habe. Mannheim sei zunächst Gradmesser für Baden. Wenn es der Mannheimer Wirtschaft gut gehe, dann gehe es ganz Baden gut, und wenn Mannheim leide, so leide ganz Baden. Die Not sei allgemein. Man verlange keine Bevorzugung, sondern nur die Gleichberechtigung mit anderen Ländern und mit anderen Hafenstädten.

Baden als Grenzland müsse besonders gefördert werden.

Es sei zu hoffen, daß im Laufe dieses Jahres der Reichsrat auch dem badischen Grenzland einen Besuch abstatten werde und daß hier ganz besonders Gelegenheit dazu sei, auf die Lage des Grenzlandes hinzuweisen. Die Regelung der Reparationslasten sei der Zentralpunkt, um den sich alles drehe. Man verkenne, daß unser wirtschaftliches Aufblühen nur durch fremdes Geld möglich war, man unterschätze die Folgen der Auslandsverschuldung. Aus der Höhe unserer Steuern ziehe das Ausland falsche Schlüsse auf unsere Leistungsfähigkeit. Die Not der Landwirtschaft scheine das Ausland überhaupt nicht zu kennen.

Zu steuerlichen Fragen übergehend, führte der Staatspräsident aus:

Ich bin der Auffassung, daß die Steuerpolitik keine selbständige Politik sein darf. Die Steuerpolitik ist ein Teil der Wirtschaftspolitik, Kulturpolitik und Sozialpolitik. Die Steuer soll womöglich nicht intensiv gestaltet werden, sondern extensiv. Das Einkommen des Volkes zu mehren und mit erträglichen Steuersätzen eine bestimmte Steuersumme hereinzuholen, ist besser, als dieselbe Steuersumme mit hohen Sätzen aus gemindertem Einkommen hereinzubringen. Es ist bekannt, daß im laufenden badischen Budget an berechtigten Ausgaben 59 Millionen Rm. gestrichen worden sind. Die beste Ersparnisquelle ist die Zweijährigkeit des Budgets, denn jedes neue Budget bringt neue Erhöhungen der Ausgaben. Durch unsere Wasserkraftwerke, die wir am Schluchsee und Oberrhein bauen, werden

ungefähr 80 Millionen Rm. in den nächsten Jahren verbaut.

Auf diese Weise wird ein erheblicher Teil der badischen Industrie, des Handwerks und Handels günstig beeinflußt. Ich hoffe

immer noch auf die Elektrisierung unserer Bahnen.

Ich zweifle nicht daran, daß die Elektrifizierung als Fortsetzung der schweizerischen Bahnen gerade im Rheintal notwendig ist. Wenn die Elektrisierung nach Baden kommt, so werden ungefähr 100 Millionen Rm. flüssig gemacht. Ich hoffe, daß auch die Rheinregulierung und durch den Bau dreier Rheinbrücken weitere Millionen flüssig werden und die badische Wirtschaft befruchten. Ich bin bestrebt,

Industrie nach Baden zu ziehen, und werde solcher Industrie während der erforderlichen Uebergangszeit steuerliche Erleichterungen gewähren.

Ich bin bereit, zur Förderung von Handel und Verkehr in den Häfen Entgegenkommen zu zeigen. In der Zusammenfassung der Maßnahmen zur Pflege des Verkehrs darf auch die Förderung der Elektrifizierung der Nebenbahn Mannheim—Heidelberg—Schriesheim durch Zinsverbilligung nicht unerwähnt bleiben. Der Erstellung der Autostraße Mannheim—Heidelberg stehen bekanntlich noch Hindernisse entgegen. Solange das Recht auf Gebührenerhebung nicht unumstritten feststeht, wird es zwecklos sein, diese Straßenbaufrage weiter zu betreiben. Was die Steuern angeht, so bin ich der Meinung, daß die

Steuern nicht die Substanz des Vermögens angreifen

sollen. Erforderlich ist eine Stabilität der Steuern. Nur dann ist es möglich, daß der Wirtschaftler die Steuern in die Produktionskosten richtig und rechtzeitig hineinkalkulieren kann. — Für unser gesamtes Steuerwesen fehlt immer noch ein großer Generalplan. Es geht nicht an, ohne großen Plan jeweils bei Bedarf einzelne Steuerarten besonders heranzuziehen.

Bei dem ständigen Ministerwechsel ist es aber auch garnicht möglich, daß ein Finanzminister während seiner durchschnittlichen dreizehnmonatigen Tätigkeit einen großen Steuerplan durcharbeitet und durchsetzt.

Bei der großen Zahl der Splitterparteien wird eine stabile Mehrheit und eine stabile Regierung immer ein Problem bleiben. Die Krisen und die Regierungswechsel werden dann nicht zu vermeiden sein.

Wir wollen ein neues

Steuervereinheitlichungsgesetz

erhalten. Man erwartet Steuersenkung; aber die Steuersenkung ist gar keine Steuerfrage, sondern eine Etatfrage. Die Frage der Steuersenkung kann nur durch das Budget gelöst werden. Einen großen Vorteil verspreche ich mir von dem neuen Steuerrahmengesetz.

Der Staatspräsident schloß, daß wir unsere ganze Hoffnung auf die Qualitätswaren setzen müßten, die wir produzieren und ausführen könnten. Wir seien auch in der Lage, tüchtige Arbeiter, tüchtige Kaufleute, Ingenieure und Wirtschaftler heranzuziehen. Das möge zunächst unsere Hoffnung sein.

Badische Elektrizitätswirtschaft.

Die Badische Landeselektrizitätsversorgung Aktiengesellschaft (Badenwerk) Karlsruhe hat von der Forces Motrices du Haut-Rhin, Mulhouse, 50 Prozent des Gesellschaftskapitals der Badischen Kraftlieferungs-Gesellschaft m. b. H. (Bakage) in Freiburg i. B., welche die Gegend von Emmendingen, Freiburg und Müllheim—Badenweiler mit elektrischer Arbeit versorgt, käuflich erworben.

Die Interessen des Badenwerks in der Geschäftsführung der Bakage werden von Oberbaurat Dr. Helmle-Karlsruhe wahrgenommen.

AR.-Sitzung der J. G Farbenindustrie.

Wie wir zuverlässig erfahren, beruft die J.-G. Farbenindustrie A.-G. ihren Aufsichtsrat zu einer Sitzung am Donnerstag, 31. Januar, nach Frankfurt a. M. ein. Die A.-R.-Sitzung wird sich mit Finanzfragen zu befassen haben. Weiter hören wir, daß in diesem Zusammenhang jedoch die beabsichtigte Gründung einer amerikanischen Holdinggesellschaft noch nicht zur Debatte steht.

Was bringt der Daimler-Abschluß?

Wie aus sonst immer gut informierten Kreisen verlautet, soll bei der Daimler-Benz A.-G. das Jahr 1928 auch nach Befriedigung erhöhten Abschreibungsbedürfnisses noch mit einem Reingewinn, soweit die Rohziffern einen Ueberblick gestatten, abschließen, der allerdings nicht ganz die Vorjahrshöhe erreiche.

Von Verwaltungsseite wird dazu eine Stellungnahme abgelehnt, aber bemerkt, daß die Lages d. Unternehmens sich seit den letzten Kommuniques nicht geändert habe. Der Stand der Bankschulden, der übrigens nicht durch Wechselverpflichtungen gesteigert wird, ist also etwa unverändert. Sanierungserwägungen beständen tatsächlich nicht.

*

Schöfferhof-Binding-Bürgerbräu A.-G. in Frankfurt. Die G.-V. genehmigte die angekündigte Kapitalserhöhung um 1 Mill. Rm. in der Weise, daß auf je 500 Rm. alte Aktien 100 Rm. neue Aktien zuzüglich einer Barzahlung von 25 Rm. entfallen. Dabei wird die Ausschüttung der aus der Goldumstellung stammenden Sonderreserve in Höhe von 750 000 Rm. bei dem Bezug mit je 37.50 Rm. auf je 500 Rm. nom. Aktien angerechnet.

A.-R.-Wahlen bei Henschel und Maffei. In der a.o. G.-V. der Henschel u. Sohn A.-G. am Dienstag ist Dipl.-Ing. Hans Noris, Vors. des A.-R. der J. A. Maffei A.-G. in München, in den A.-R. der Henschel u. Sohn A.-G. gewählt worden. Andererseits wird in der nächsten Maffei-G.-V. Oskar Henschel-Kassel, Vorsitzender des A.-R. Henschel u. Sohn A.G., in den A.-R. von Maffei gewählt werden.

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Einer kurzen Mitteilung über den Verlauf des Geschäfts bei den dem Konzern der „Frankfurter" zugehörigen Lebensversicherungsgesellschaften im Jahre 1928 entnehmen wir: Die immer noch nicht normalen wirtschaftlichen Verhältnisse hatten natürlich auch eine Auswirkung auf das Anwerben von Neugeschäften und auf die Erhaltung des Versicherungsbestandes. Trotzdem war der Neuzugang und der Geschäftsverlauf wieder zufriedenstellend. Anträge wurden eingereicht: bei der „Frankfurter Leben" über 148 Millionen Rm. Versicherungssumme, bei der „Karlsruher" über 84 Mill. Rm., bei der „Nürnberger" über 55 Mill. Rm., bei der „Vereinigten Berlinischen u. Preußischen" über 106 Mill. Rm., im ganzen also über 393 Mill. Rm. Versicherungssumme (Vorjahr 388 Mill. Rm.). Von den vier Gesellschaften wurden Versicherungsscheine über zusammen 362 Millionen Rm. (Vorjahr 366 Mill. Rm.) ausgefertigt. Das seit dem Wiederaufbau bis 31. Dezember 1928 ausgefertigte Neugeschäft beträgt mehr als 2 Milliarden Rm. Versicherungssumme. — Der Ende 1928 vorhandene Versicherungsbestand läßt sich endgültig erst feststellen nach Erledigung der Abschlußarbeiten für das Geschäftsjahr 1928. Er wird voraussichtlich eine Höhe von mehr als 1,6 Milliarden Versicherungssumme erreichen. Der vorzeitige Abgang von Versicherungen ist infolge der schwierigen und gedrückten wirtschaftlichen Verhältnisse immer noch recht beträchtlich und übersteigt z. T. den vor dem Kriege gewohnten Prozentsatz wesentlich. Die Schäden blieben auch im Jahre 1928 hinter den rechnungsmäßig zu erwartenden zurück; sie sind aber naturgemäß zahlreicher geworden. Es treten z. T. besonders in die Erscheinung Selbstmorde (die vielfach in ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen ihre Ursache haben dürften) und Todesfälle infolge von Unfällen, die durch das Anwachsen des Verkehrs (Automobile, Motorräder) hervorgerufen sind. Die Aussichten für die Rechnungsabschlüsse 1928 sind nicht ungünstiger als im Vorjahre. Die Gesellschaften dürfen mit einem entsprechenden Gewinn und wieder mit einer beträchtlichen Zuweisung an die Gewinnreserve der Versicherten rechnen.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 23. Januar. **Produkten — Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Nach stetiger Steigerung der Brotgetreidepreise im Laufe der vergangenen Woche ist heute besonders feste Stimmung zu verzeichnen. Die Forderungen sind wesentlich erhöht, doch besteht einstweilen noch Zurückhaltung. Die Entwicklung des Geschäfts wird von den auswärtigen Notierungen der nächsten Tage abhängen. Braugerste ist weiter stetig, Mais und Hafer besonders fest. Auch Futtermittel zeigen vermehrtes Interesse. — Süddeutscher Weizen 24.50—25, deutscher Roggen 22.50 bis 23.25, Braugerste, je nach Qualität 25.50—26.25, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 22.75 bis 23.75, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig 24, Weizenmehl, Mühlenforderung 33.75—34, Roggenmehl, südd., Mühlenforderung 32—32.75, Weizenvollmehl (Futtermehl) 15.25—15.50, Weizenkleie, fein 14, Weizenkleie, grob 14.50, Biertreber, je nach Qualität, deutsche und ausländische 20.50—20.75, Malzkeime, je nach Qualität 19.50—20.25, Trockenschnitzel auf Lieferung 15.50—16 (prompt etwas billiger), Rapskuchen, lose 19.75—20.25, Erdnußkuchen, lose 24.25, Kokoskuchen 24.50, Sojaschrot mit Sack 22.25—22.50, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 26—26.25, Speisekartoffel: gelbfleisch. 7.75, weißfl. 5 Rm.— Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 12—12.50, Luzerne, je nach Qualität 12.75 bis 13.25, Weizen-Roggenstroh, drahtgepr. 6.50—6.75 Rm. Alles per 100 Kilo; Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen. Trotz ermäßigter Preise hat sich eine wesentliche Belebung des Geschäfts nicht bemerkbar gemacht. In Edelbranntweinen ist der Markt unverändert ruhig.

Berlin, 23. Jan. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die starken Steigerungen der nordamerikanischen Terminpreise hatten die Forderungen der Inlandseigner für Weizen wohl nach oben gerichtet, die Unternehmungslust zeigte sich aber vorsichtiger, da man die überseeische Aufwärtsbewegung skeptisch beurteilt. Mittags waren dann auch für diesen Artikel nur unwesentliche Aufgelder zu erzielen. Mai notierte sogar auf Vortagsschluß. Roggen ruhiger, trotzdem das Angebot nicht sonderlich groß ist. Hafer hatte größere Anfuhren. Das Preisniveau war unverändert. Gerste ruhig. Mehle ohne Geschäft.

Berlin, 23. Januar. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 213—215, März 232—231, Mai 241.50—241.25, Juli 247.75—247.50 Brief; Tendenz ruhig. Roggen: Märk. 208—210, März 226.50, Mai 237, Juli 237; Tendenz stetig. Gerste: Braugerste 218—237, Futter- und Industriegerste 192—202; Tendenz behauptet. Hafer: Märk. 201—207, Juli 243 u. Brief; Tendenz still. Mais: loko Berlin 237—238; Tendenz behauptet. Weizenmehl 26.25—29.50; Tendenz fest. Roggenmehl 27.40—29.50; Tendenz fest. Weizenkleie 15; Tendenz stetig. Roggenkleie 14.70; Tendenz ruhig. Weizenkleiemelasse 15 Rm.

Magdeburg, 23. Jan. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 25.25 bis 25.40 Rm. Tendenz ruhig.

Chicago, 23. Januar. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig. März 124⅞—124¾, Mai 128⅜—128¼, Juli 128⅞—129¾. — Mais: Tendenz stetig. März 97½, Mai 100½, Juli 102⅜. — Hafer: Tendenz stetig. März 53¼, Mai 53⅜, Juli 50⅝. — Roggen: Tendenz fest. März 109, Mai 110½, Juli 109⅛. (Alles in Cents je Bushel.)

Bremen, 23. Jan. **Baumwolle.** Schlußkurs: American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.37 Dollarcents.

Berlin, 23. Jan. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 161.50 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194, Reinnickel, 98—99 % 350, Antimon-Regulus 78—82, Feinsilber (1 Kg. fein) 77.50—79.25 Rm.

Devisen.

Berlin, den 23 Januar 1929

	Geld 23. 1.	Brief 23. 1.	Geld 22. 1.	Brief 22. 1.
Amsterd. 100 G.	168.46	168.80	168.53	168.87
Buen.-Air. 1 Pes.	1.770	1.774	1.772	1.776
Brüssel 100 Blg.	58.375	58.495	58.395	58.515
Oslo 100 Kr.	112.01	112.23	112.04	112.26
Kopenh. 100 Kr.	112.10	112.32	112.14	112.36
Stockh. 100 Kr.	112.34	112.56	112.35	112.58
Helsgfs 100 f. M.	10.572	10.592	10.573	10.593
Italien 100 Lira	21.99	22.03	22.00	22.040
London 1 Pfd.	20.378	20.418	20.386	20.426
Neuyork 1 Doll.	4.203	4.211	4.2045	4.212
Paris 100 Frcs.	16.420	16.46	16.420	16.460
Schweiz 100 Fcs.	80.82	80.98	80.825	80.985
Spanien 100 Pes.	68.63	68.77	68.65	68.79
Japan 1 Yen	1.913	1.917	1.913	1.917
Rio de J. 1 Milr.	0.5015	0.505	0.5015	0.5035
Wien 100 Schill.	59.045	59.165	59.055	59.175
Prag 100 Kr.	12.484	12.464	12.439	12.459
Jugosl. 100 Din.	7.360	7.394	7.375	7.389
Budp. 100000 Kr.	73.28	73.42	73.28	73.42
Bulgar. 100 Leva	3.034	3.040	3.042	3.048
Lissab. 100 Esc.	18.43	18.47	18.33	18.37
Danzig 100 Gl.	81.46	81.61	81.46	81.62
Konstan. 1 t. P.	2.055	2.059	2.053	2.057
Athen 100 Drch.	5.435	5.445	5.435	5.445
Canada 1 k. D.	4.192	4.200	4.193	4.201
Uruguay 1 Peso	4.296	4.304	4.296	4.304
Kairo 1 äg. Pf.	20.903	20.943	20.907	20.947
Island 100 i. Kr.	92.19	92.37	92.19	92.37

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend Karlsruhe.

	Feb.	März	April		Feb.	März	April
Abl. o. Ausl.	¾	1	1¼	Handelsges.	7	9	11
A.E.G.	5½	7½	9	Harpener	6	8	10
Danat	7	9	11	Licht u. Kr.	8	11	14
Dtsche Bk.	4	5½	7	Mannesm.	5	7	9
Disconto	4	5½	7	Nd. Lloyd	4½	6½	8½
Dresdner	4	5½	7	Otavi	2¾	3¾	4¾
Erdöl	5	7	9	Phönix	4	5½	7
Farbenind.	6	8	10	Rheinstahl	5½	7½	9½
Gelsenkirch.	5	6½	8	Siem. u. H.	8½	11½	14½
Hapag	4½	6½	8½	Zellst. Wldh.	7½	9½	11½

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich.
Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Unterhaltungsabend des Vereins Städt. Beamten. Einen glänzend verlaufenen Familien-Unterhaltungsabend hielt der Verein im kleinen Saale der Festhalle ab. Dieser war in festlicher Weise durch das Städt. Gartenbauamt geschmückt und in den Stadt- und Landesfarben ausgestattet worden, so daß sich schon zu Anfang des Abends bei den außerordentlich zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen eine frohe Stimmung verbreitete. Ein aus Mitgliedern und Freunden gebildetes Orchester unter der Stabführung von Herrn Paul Unruh musizierte recht spieleifrig und brachte in meisterhafter Weise ältere und neuere Musik zu Gehör. Die Herren Heinrich Nieth (Violine) und Hermann Rübenacker (Klavier), die sich für den Abend zur Verfügung gestellt hatten, gaben der Veranstaltung durch ihre ausgezeichneten Solovorträge eine besondere Note. Für den Humor sorgten der allseits bekannte Euschtachius Dintenmüller, der in witziger Weise die Nöte und Schwächen seines Berufes erzählte, ferner Herr Karl Hebeisen mit Liedern zur Laute und der beliebte Humorist Franz Gundlach. Im Mittelpunkt des Programms stand die Ehrung von 86 Mitgliedern, denen aus Anlaß ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zum Verein der goldene Ehrenring verliehen wurde. Nach der Verleihung des Ehrenringes durch den 1. Vorsitzenden, Stadtinspektor Wegel, der in seiner Begrüßungsrede auf die Notwendigkeit solcher Veranstaltungen zur gedeihlichen Entwicklung des Vereins hinwies, überbrachte der Vertreter der Stadtverwaltung, Stadtrat Rechtsanwalt Wilh. Frey, die Grüße und Wünsche des Stadtrates und der Stadtverwaltung. Namens der Geehrten dankte Stadtverwaltgs.-Direktor Julius Lacher. Die Veranstaltung nahm einen sehr schönen Verlauf, so daß der Wunsch laut wurde, nicht nur einmal, sondern öfter im Jahre zu geselliger Unterhaltung sich zusammen zu finden.

Deutscher Offizierbund, Ortsgruppe Karlsruhe. Abermals hatte die rührige Vorstandschaft die Mitglieder in die behaglichen Räume des Hotels „Germania“ eingeladen, um einige Stunden zwangloser Geselligkeit zu pflegen. Am Donnerstag, den 17. ds. Mts., hatte es Direktor Kraus von der Badisch-Pfälzischen Lufthansa freundlicherweise übernommen, mit den Erschienenen im Geiste eine Fahrt im Flugzeug über unser schönes Badner Land zu machen. Mannheims Industriegelände mit Schiffen, Schornsteinen und Hafenbecken, unser liebes Karlsruhe und seine Monumentalbauten sahen wir im Lichtbild aus luftiger Höhe unter uns vorüberziehen. Die Reise führte über Pforzheim, Wildbad, Murgtal, Baden-Baden, über den hohen Schwarzwald nach St. Georgen, hinüber nach Freiburg, dann südlich über den Feldberg zum Rheinfall, um schließlich am Gestade des Bodensees zu landen. Bei den mit großem Interesse folgenden „Passagieren“ mag sicher der Wunsch lebendig geworden sein, auch einmal eine solche Luftreise über unsere engere Heimat in Wirklichkeit machen zu können. Lebhafter Beifall dankte Herrn Kraus für seinen interessanten Lichtbildervortrag, an den sich Tanz und geselliges Beisammensein anschlossen. Htm.

Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V. Die Ortsgruppe Karlsruhe hatte Professor Dr. Noack (Pädagogische Akademie, Frankfurt a. M.), als Vermittler eines ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrages gewonnen. Der Redner sprach im gut besetzten Bürgersaal des Rathauses über „Musikerziehung und Musikpflege“. Er hob hervor, daß in der Musik unbedingte Fühlungnahme zwischen dem schaffenden Künstler und den breiten Volksschichten ein sehr wichtiges Moment sei, ein Zustand, der heute leider gänzlich unbekannt ist. Die Schöpfungen der lebenden Meister sollten doch ebenfalls im weitesten Sinne Volksgut und Kulturgut werden. Die Möglichkeit sei durch einen gut fundierten, konsequent aufgebauten Musikunterricht gegeben. Indem der Referent sich eingehender über die bisherige Musikunterweisung verbreitete, kam er zu dem Schlusse, daß bewußtes Hören, bewußtes Singen die Grundlagen einer neuen Pädagogik bilden müssen. Eventuell könnte auch eine Verbindung der Musikstunde mit Literaturwissenschaft und Geschichte das Musikverstehen bedeutend fördern. Sehr wesentlich sei die Erziehung eines guten Geschmackes und die Wertschätzung guter Musik bei den Kindern. Allerdings dürfe der durch seichte Romantik, Jazz-Musik und andere Kulturbeglückungen getrübte Schönheitssinn der Jugend nur allmählich und auf sorgfältige Weise kultiviert werden. Nachdem der Vortragende noch über die nachteiligen Folgen der Mechanisierung der Tonkunst gesprochen hatte, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß durch umfassenden Ausbau des Musikunterrichts die Tonkunst als Kulturgut unseres Volkes jedem Herzen und jeder Seele wieder möglichst nahe gebracht werde. —t.

Karlsruher Kneippverein. In der Glashalle des Stadtgarten-Restaurants fand ein gutbesuchter Vortragsabend statt, bei dem Herr Dr. Adorno, Kurarzt aus Bad Wörishofen, über Nervosität sprach und ungefähr folgendes ausführte: Die Nervosität, die allgemein verbreitet ist, charakterisierte er als einen Zustand, in dem das Nervensystem durch zu starke und zu lange dauernde Reize, materieller oder seelischer Art, übermäßig erregt wird. Sie tritt akut oder chronisch auf, am häufigsten chronisch. Das Nervensystem ist das vermittelnde Organ zwischen Geist und Körper. Die Nervenschwäche, Nervosität, äußert sich in zwei Formen, der Erregungs- und Erschöpfungsform. Der Nervöse steht infolge seines Reiz- und Erschöpfungszustandes unter einem gewissen Druck, in mannigfachen Auswirkungen seelischer und körperlicher Art: Denkhemmung, Mangel an Energie, Einbildungen, Angst, Ueberverantwortlichkeit u. a.; körperlich durch Herzklopfen, Appetitlosigkeit, sexuelle Störungen, Neurasthenie des Herzens, der Verdauungsorgane, Schlafsucht oder Schlaflosigkeit. Auch Frauenleiden auf nervöser Basis gibt es. Die Hauptursache der Nervosität bezw. ihres stärkeren Grades, der Neurasthenie, ist die moderne Hast im Kampf ums Dasein. Die Behandlung der Nervenschwäche ist kombiniert: Behandlung des Körpers und der Seele. Kneipp geht dabei die natürlichen Wege. Zunächst gilt es, Nervenschwäche zu verhüten durch vorbeugende Maßnahmen, die schon im Kindesalter einsetzen müssen; die Wohltaten von Luft und Licht und kaltem Wasser müssen schon dem Kinde zuteil werden, ebenso sorgfältige Hautpflege und reichlicher Schlaf. Auch der Erwachsene soll nicht auf Kosten des Schlafes arbeiten: der Schlaf läßt sich durch nichts ersetzen. Medikamentöse Behandlung ist bei Nervenschwachen zwecklos. Auch die Beruhigungsmittel lehnt der Vortragende ab: statt ihrer soll man die von Kneipp empfohlenen Kräutertees nehmen und die Behandlung mit Wasser, Luft und Licht. Es ist das große Verdienst Pfarrer Kneipps, das auch vor der Wissenschaft bestehen kann, die Anwendungsmethoden in rationeller Weise nuanciert und dosiert zu haben. Redner bespricht sie im einzelnen: Güsse, Waschungen, Kneippbäder, Wickel, Auflagen, Luftbäder. Sonnenbäder und Lichtbäder soll der Nervöse meiden. In der Frage der Diät hält die Kneippsche Behandlung die goldene Mitte ein zwischen Fleisch und Obst- und Gemüsegenuß, ebenso bei den Genußmitteln; nur Coffein sei für Nervöse sehr schädlich. Der Vortragende schließt mit einem Hinweis auf die Fülle der Kneippschen Heilungsmethoden und die Unbeschränktheit ihres Anwendungsgebietes und mit einem Appell, den Geist Seb. Kneipps, der den ganzen Menschen behandeln will, hochzuhalten und zu pflegen. Starker Beifall dankte; ebenso noch Vorstand Konrad Schwarz, der während des Abends noch mehrere geschäftliche Mitteilungen machte.

Der Reiterverein Karlsruhe-Daxlanden hielt am Sonntag, den 13. Jan., seine ordentliche Generalversammlung im Lokal zur „Krone“ ab, die gut besucht war. Der 1. Vorsitzende, Martin Ganz, eröffnete sie und dankte für die zahlreiche Teilnahme. Besonderen Dank sprach er der Reiterabteilung aus, die beim Turnier ihr Bestes gezeigt habe auch denen, die an auswärtigen Turnieren in scharfer Konkurrenz mitgemacht haben und schöne Erfolge erzielen konnten. Der Verein habe dadurch an Ansehen und Achtung gewonnen. Es folgte der Bericht des Schriftführers und des Kassiers, die von der Versammlung gutgeheißen wurden. Die Kasse kann eine schöne Entwicklung nachweisen. Nach den Berichten wurde die Verwaltung von der Versammlung einstimmig entlastet. Die vorgenommene Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorstand: Herr August Raisch. 2. Vorstand: Herr Franz Ebi. Schriftführer: Richard Reiser. Kassier: Albert Rastetter. Beisitzer die Herren Aug. Weber, Leo Licht, Alb. Dannenmeier. Reitlehrer: Franz Ebi. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der 1. Vorsitzende Raisch die Versammlung und gab dem Wunsche dahin Ausdruck, daß die Mitglieder dem Reitsport Treue halten möchten. Dieser Wunsch wurde von der Versammlung mit einem dreifachen „Reit Heil“ bekräftigt.

Die Vorgänge in der Heilsarmee.

Durch die Veröffentlichungen über die bekannten Vorgänge in der Heilsarmee ist bei ihren deutschen Anhängern eine starke Beunruhigung entstanden. Folgende offizielle Erklärung des Hauptquartiers der Heilsarmee in Berlin über die Befugnisse des Generals in bezug auf die Finanzen der Organisation sucht dieser Beunruhigung zu begegnen:

1. Es ist eine Tatsache, daß in England sämtliches Eigentum der Heilsarmee auf den Namen des Generals Bramwell Booth eingetragen und der General nominell der Eigentümer sämtlicher Grundstücke usw. ist. Gleichzeitig ist aber beim Obergericht in London ein Revers hinterlegt, wonach der General sich nur als Treuhänder betrachtet und, sobald ein neuer General seine Stelle einnimmt, diese Rechtsansprüche automatisch auf denselben übergehen.

2. Es ist nicht richtig, daß der General in der Lage ist, sämtliche Bankguthaben oder die Zahlung von Schecks zu sperren. Im Gegenteil; trotz der Verhandlungen, die bereits seit Wochen im Gange sind, gehen die Geschäfte und die Auszahlungen der notwendigen Gelder reibungslos vor sich. Es wäre sonst unmöglich gewesen, daß der Hohe Rat die ganzen Anordnungen hätte treffen können.

3. Die Tatsache, daß sämtliches Eigentum auf den Namen des Generals eingetragen ist, trifft übrigens nur für England zu. In sämtlichen anderen Ländern hat man irgendeine Gesellschaftsform als juristische Person gewählt. Zum Beispiel ist die für Deutschland gewählte Form die einer „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, eingetragen beim Amtsgericht Berlin-Mitte. Zur Auszahlung von Geldern genügen zwei Unterschriften von höheren Stabsoffizieren. Außerdem darf keine Zahlung erfolgen, die nicht in einer regelmäßig stattfindenden Finanzsitzung, an der mindestens vier Stabsoffiziere teilnehmen müssen, genehmigt ist.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Problem des Haarwuchses und der Haarpflege ist eingehend in dem Büchlein „Die Erhaltung und Wiedergewinnung unseres Kopfhaares“ behandelt. Man beachte den der heutigen Gesamtauflage beigefügten Prospekt. Das genannte Büchlein und eine Probe Silvikrin-Shampoon erhalten Sie kostenlos auf Ihre Anschrift an Silvikrin-Vertrieb, Berlin 697, Alexandrinenstraße 26.

Berliner Börse

vom 23. Januar

Deutsche Staatspap.	22. 1.	23. 1.
Abl. Schuld I—III	53.75	53.75
Neubesitz	14.12	14
6 Dt. Werth.	93.75	93.75
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
2—5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	79	79
6 % Bayern Staats 27	79.50	79.50
6 % Sachsen Staats 27	79.80	80
7 % Thür. Staats 26	85	85
6½D.Reichsp.	97.60	97.62
Dt. Schutzgeb.	5.37	5.37
5 Rh.-M. G.	74.25	74.30
6% Farben	139⅛	137½
5 Bad. L. K.	—	18
6Gr.Kr.Mhm.	15	15
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	35	35
4 Mex. abg.	22.50	22.30
4½ Oest.S.	37.87	37.90
4 Goldr.	33.37	33.30
4 Kronenr.	2.05	2.05
4 Türk. Ad.	8.40	8.30
4 T.Bagd.I	12	11.60
4 T.Bagd.II	12.10	11.90
4 T. Zoll.	12.10	12
Türk.-Lose	18.50	18.10
4½ Ung. 13	24.90	24.75
4½ Ung. 14	27.40	27.50
4 Ung. Goldrente abg.	26.50	26.50
4 Kronenr.	2	2
5 Tehuant. abg.	19	19
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	166.5	169
Allg. Lokalb.	178.5	180
Baltimore	—	117
Canada	72	73.62
Dt.Eis.B.Bet.	84	83.25
7 Reichsb.	91.5	90.62
Elektr.Hchb.	94.62	94
dto. Zertifik.	89.87	89.75
Hamb.Pakett.	130	128¼
Hamb.Hochb.	76.62	76.37

	22. 1.	23. 1.
Hamb.Südam	173	—
Hansa	165	163
Neptun	124	125.5
N. Lloyd	126	125
Schantung	5.20	5.25
Süd.Eisenb.	—	—
Ver. Elbe	39.5	41
Bank-Aktien		
Adca	139.5	139¼
Bad. Bank	183	180
Bk. el. Werte	150⅜	150.5
Bk. f. Brau	169.5	170
Barm. Bkv.	142.5	142¼
Bay.Hyp.B.	170.5	170
„ Vereins	167	166.5
Berl.Hdlsges.	230	228¼
Commerzb.	195	194
Danz.Priv.	114.5	113.5
Darmst.Bk.	280	277
D.Asiat.Bk.	49	49
Dtsche.Bk.	170	169
Dt.Hyp.Bk.	152	151.5
D.Uebs.Bk.	105⅝	105¾
Disk.-Ges.	165	164
Dresdn.Bk.	170	168.5
GothaGrund	142	142
Lux.Inter.	7.12	6.75
Mein.Hyp.	141	140
Mitt.Bod.C.	—	257
Mitteld.Cdt.	206.5	204.5
Ostbank	113¾	113¾
Oest. Credit	35	35
Pr.Boden	139¾	139
Reichsbank	309⅛	306.5
Rh.Creditbk.	124.5	124.5
Südd.Bod.Cr.	181	180
Südd. Diskt.	138	135¾
Bbk. Hamb.	155	154.4
Wiener Bkv.	14.87	14.87
Industrieaktien.		
Accumulat.	158	157
Adlerh. Gl.	117	118
Adl. Kleyer	55.5	55.5
A. E. G.	176⅜	175
dto. Lit. B	—	—
Alsen Zem.	207	206.5
Ammend P.	180	180
Aschaff.Bräu	176	174
Aschaff.Zellst.	193	193
Augsb.N.M.	90.5	88.25
Bamb.Kalik.	125	125
Bamb.Mälz.	97	76
Basalt	59.12	59

	22. 1.	23. 1.
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	215	212¾
Bayr.Spieg.	69.5	69.5
J.P.Bembg.	432	435
Berger Tfb.	391	388
Bergm. Elek.	218.5	215
B.Karlsr.J.	66.5	65.25
Berl. Kindl.	583	570
Bl.Masch.	85	82.5
Berth.Mess.	77.75	77
BraunNürnb.	174	175
Brk. Brik.	162	161¼
Brschw. K.	225	226.5
Brem.Brgh.	64.5	65.25
Brem.Vulk.	123	122
Brem.Wolle	—	205
BrownBoveri	151	151.5
Buderus E.	83.62	83.5
Busch Lüdsch.	66	66
Capito Kl.	65	65
Charl. Waff.	130¼	129
Ch. Buckau	93	91
Ch. Heyden	122	120.5
Ch. Gelsenk.	76	75
Ch. Albert	69.5	69.25
Chade	483	481.5
Conc. Berg	71.5	71.5
Conc. Chem.	35	34.5
Conc. Spinn.	101.5	101
Ct. Caoutch.	135.5	134¼
DaimlerBenz	52.5	54.5
Dt. Atl. Tel.	129	132
Dt. Asphalt	172.5	172.5
Dt. Conti-G.	216⅞	214.5
Dt. Erdöl	131¼	130
Dt. Gußstahl	89	89
Dt. Jute	147.5	—
Dt. Kabel	63.25	63.5
Dt Linol.Wk.	332	332
Dt. Masch.	45	45.25
Dt. Post	26.5	26.62
Dt. Schachtb.	92	90
Dt. Spiegel	103.5	103.5
Dt. Steinzg.	240	238
Dt. Ton	155¼	154
Dt. Wolle	42	42
Eisenb.	78.75	78.62
Dortm.Aktien	251.5	250.5
„ Union	270	266
Dr.Schnellpr.	118	118
Düren Metall	232.5	232.5
Dürkoppwke.	37	36
Düss.Masch.	20	20
Dyckerhoff	112	113
Dyn. Nobel	119.5	119
Egest. Salz	130	129
Eintracht	158.5	158¼
Eisenb. Brk.	162	165
Eis.Sprottau	85	84.5
El. Liefer.	168.5	166⅜

	22. 1.	23. 1.
El.Licht Kraft	214	214¾
Engelh.Bräu	228	227¼
Enzing.-U.	76	75
Erdmsd.	103	103
Erlang.Bw.	151	151¼
Eschw.Bg.	203	203.5
Ess.Steink.	120¾	120.5
Fahlbg.List	118¼	117¾
Falkenstein	127¼	125
Faradit	48.5	48
J.G.Farben	256¾	255
Feinjute	118	117
Feldm. Pap.	228	225
FeltenGuill.	141.5	141
Flöth.Masch.	—	—
Fraustadt Z.	—	—
FreundMsch.	12.5	12.87
Fried.Hall	186.5	184
Friedr.Hütte	—	111
Frister	—	100
Gaggen.Eis.	7.50	7.50
Gels.Bw.	124	124
Genschow	96	96.25
Germania P.	182	185
Ges.f.e.Unt.	242	243
Girmes Co.	246	250
Gladb.Wolle	151.5	150
GlasSchalke	210	210
Glockenst.	28	29
GlückaufBräu	138.5	138.5
Goldschm.	90.12	90.12
Görl. Wagg.	107	107
Gritzner	110	109
Großhain Webst.	218	216.5
Grün u. Bilf.	176	176
Gruschwitz	80	79
Guanowerke	60	59.5
Gundlach	97	97
Haberm. G.	—	114
Hacketh D.	95	94
Halle Masch.	112	112
Hamb.El.	147	147
Hammersen	134	132
Hann.Masch.	48	48.12
Harburg Eis.	81.75	81.12
Harb.Phönix	80.5	80.12
„ Brücke	—	—
Harpener	135.5	135
Hartm. M.	15.62	15.37
Hedwigsh.	90.37	90.25
Hemm.Zem.	269¾	270
Hilpert M.	91	92
Hindr.-Auff.	109	107¼
Hirsch Kupf.	138	139.5
Hirschb.Ld.	101.5	101.5
Hoesch	120¼	120
Hoffm. St.	79.75	79.75
Hohenlohe	71.75	70.75

	22. 1.	23. 1.
Holzm. Ph.	131	130.5
Horchwke.	109¾	108.5
Hotelbetr.	185	185¼
C.M.Hutsch.	81	81
Lor. Hutsch	116	116
Ilse Bergb.	210	210
Industrieb.	140¼	140
Jeserich	126.5	126
Jüdel	144⅜	145
Junghans	79.87	80
Kahla Porz.	116¼	115¼
Kali Aschl.	279.5	277¼
Karstadt	224	221.5
Klöcknerw.	104¾	104¼
Knorr C. H.	161	160
Köhlm. St.	97	96.5
Kolb & Sch.	177	177
Köln Neuess.	121	119
Kölner Gas	87.75	87.75
Konti Waff.	38	37.5
Kört Gebr.	71	68.12
Kört El.	106	105
Krauß & Co.	56.25	57.5
KunzTreibr.	115.5	117
Küppersb.	187	189
Lahmeyer	171.5	170
Laurahütte	67.75	67.62
Leipz.Riebeck	162	162.5
Leopoldsgr.	78.25	78
Lindes Eis	168.5	167¼
Lindström	900	892
Linget Sch.	42	48
Lingnerw.	91	87.5
Ludw. Loewe	224	224
Lorenz Tel.	181	181.5
Lüdenscheid	106¼	105.5
Magirus	37	37
Mannesm.R.	125	125
Mansfeld	112	111
Masch. BuckauWolf	128	129.5
Max-Hütte	194	192
M. W. Lind	200	195
„ Sorau	214	214
„ Zittau	88	87
Metallbank	132	130¼
Miag	145	144
Minimax	124	125¾
Mitteld. St.	130	129
Mix & Gen.	107	105
Montecatini	62.75	63
Mot. Deutz	68.5	68.62
Mülh. Bg.	100	100.5
Nation.Auto	41	41
Neckarsulm	25	25
Neckarwke.	138	138.5
Ndl. Kohle	159	159
Nordd.Eis	121	121.5
„ Steingut	190	190¼
Nordd.Trik.	57	56.5
„ Wolle	175¼	175

	22. 1.	23. 1.
Nbg.Herkul.	46.5	44.5
Ob.-Bedarf	105⅛	106¼
Ob. Koks	109.5	108
Dto. Genuß	85.5	83.25
Orenstein	94.5	95
Ostwerke	248	245
Panzer	—	—
Pet. Union	102.5	102
Phönix Bg.	93.25	93
Phönix Brk.	84	85
Pintsch	176	176
Pittler Wkz.	266	266
Poege el.	55	54.87
Poege Vorzg.	65.5	68.75
Polyphon	423	420.5
Presto	—	—
Preußengr.	111	111
RadebergExp.	186.5	185
Rasqu.Farb.	119	118.5
Rathg. Wg.	78	78
Reichelbräu	280	274
Reichelt M.	78	76
Reish. Pap.	232	230
Rh. Braunk.	276¼	276
„ Elektro	165.5	165¾
„ Möbel	145	146.5
„ Stahlw.	132	131¼
R. W. E.	242	240
„ Westf.K.	107.5	108
RW.Spreng	95	94.25
Richter Dav.	185	175
Riebeck-Mont.	148	146
Rockstroh	—	125
Roddergr.	860	875
Rosenth.P.	117.5	117¼
Rütgersw.	100	99.12
Sachsenw.	124	125
Sächs. Guß	120	120
S.-Th. Ptl.	188	188
„ Webstuhl	123.5	122.5
Sal. Salz	129	128
Salzdetfurth	509.5	505
Sangerh.M.	124	124
Sarotti	202	200¾
Schering ch.	298	297
Schlegelbräu	218	204 †
Schles. Berg-Zink	133¾	132
Schl.B.Beuth	144	144¼
Schl. Text.	36.75	35
Hg. Schneid.	116	115.5
Schub. Salz	317	315
Sch. Cremer	79.5	80.25
Schuckert el.	229.5	225.5
Schultheiß	296	293¼
Schelm Eis.	145.5	145.5
Sieg-Sol.G.	17.75	17.75
SiegersdWerk	126	130
Siem. Gl.	141	140.5

	22. 1.	23. 1.
Siem.Halske	395	391
Sinner A.G.	139	139
Staßfurt ch.	29.75	28.5
Stett.Cham.	76	75.5
Stock & Co.	106	105.5
Stöhr Kg.	218⅞	218¼
Stöwer Nm.	23	24
Stolb.Zink	166	162.5
Stollwerk	159	159
Strals. Sp.	256	256
Südd. Imb.	94.75	94
Südd. Zuck.	147.5	145¼
Svenska	500	495.5
Tel. Berlin	62.62	62.5
Thörl Oel	97	97
Thür. Gas	159	158.5
Tietz Köln	283	276.5
Transradio	151	150.5
Tuch Aach.	118	118
Tüll Flöha	87.5	87.5
Gebr. Unger	85	85
Union chem.	64	64.5
Un. Diehl		
Varz. Pap.	135¼	135
Ver.Böhlerst.	143	143
„ chem.Charl.	96	96.25
„ Dt. Nickel	185	185.5
„ Flansch.	90.25	—
„ Glanzst.	476	472
„ Gothania	132	131
„ Jute B.	124.5	124.5
„ M. Hall	48.5	50
„ Pinsel	—	48.75
„ Portland	230	228
„ Schuhf.Ver.	55.25	56
„ Stahlw.	97	96.75
„ Zypen	—	—
Vikt. Wke.	71	70.75
Vogel Tel.	78.5	80
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	22.25	22.25
Wanderer	101	106
Wasser Gelsen	135¾	135
Wegelin	104¼	104¼
Westereg.	287.5	284⅝
Wicking	162¼	162
Wiesloch Ton	113.5	113.5
Wissner Met.	144.5	144.5
WittenerGuß	44	44
Witt.Tief.	139	139
Zeitz Masch.	137	137.5
Zellst. B.	121.5	121.5
Zellst.Waldh.	274¼	272.5
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	360	360
Vikt. Allg.	2860	2850
Vikt. Feuer	570	570
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	157	—
Neu-Guinea	542	525
Otavi	69.25	68.50

Termin-Notierungen

	22. 1.	23. 1.
A.G.Verk.	165	167¼
Allg.Lokalb.	178⅜	178¼
7% Reichsb.	91	90.87
Hapag	126¼	128
dto. Hochb.	—	—
Hamb. Süd	173.5	174
Hansa	163⅛	163¾
Lloyd	123.5	124⅜
Otavi	68.25	68.87
Adca	139⅝	139¼
Barm.Bankv.	142⅞	142¾
Bay. Hyp.	171.5	170.5
„ Vereinsb.	167	166.5
Berl. Hdlsg.	228¾	230
Commerzb.	198	194.5
Darmst. Bk.	276.5	277
Dt. Bank	169	169⅛
Diskonto-Ges.	164	164.5
Dresdn. Bk.	169	169¾
Mitteld.Crd.	206⅞	205.5
A. E. G.	172¼	174¾
Bay. Motor	213.5	213.5
Bemberg	427	432
Bergm. E.	210¾	214
Berl. Masch.	—	—
Buderus	83.5	84.37
Charl.Waff.	128	128⅝
Comp. Hisp.	476	478
Ct. Caoutch	134	134.5
Daimler	51.25	54
dt. Conti G.	213⅛	214⅞
Dt. Erdöl	130	129.5
Dt. Linolwk.	329.5	331.5
„ Masch.	45.75	45.5
Dynamit	119	—
Elektr. Lief.	165	165¼
Elektr. Licht	211.5§	216.5
EssenSteink.	—	—
J.G.Farben	252¼	255
Feldmühle P.	225	224.5
Felt. u. Guill.	141.5	141.5
Gels. Bg.	123	124.5
G. f. el. U.	239.5	243
ThGoldschm.	90.5	90.25

	22. 1.	23. 1.
Hamb. El.	145	147
Harpener	134.5	136¾
Hösch	118¾	119¾
Holzm. Ph.	129	130
Ilse Bergb.	205¼	209
Kali Aschl.	275.5	276.5
Karstadt	221	220⅛
Klöckner	104	104⅛
Köln-Neuess.	120	119¾
Ldw.Loewe	220	223.5
Mannesm.	123¼	125⅞
Mansfeld	110	110.5
Metallb.Frkf.	131	130.5
Mitteld.St.	131	130
Nat. Auto	41	41
Nordd. Wolle	173¾	174.5
Ob.-Bedarf	105	107.5
„ Koks	107	108¾
Orenstein	93	93.75
Ostwerke	245	247.5
Phönix Bg.	93	93
Polyphon	416	420
Rh. Braunk.	274	277
Rhein.Elektr.	154	165⅝
Rheinstahl	130	130
R. W. E.	235¾	242.5
Riebeck Mt.	—	—
Rütgersw.	99	99.25
Salzdetf.	505.5	506
Schles.El.B.	212	215.5
„ Portland	203	204
Schub. Salz	310	310
Schuckert el.	221	225.5
Schulth.-P.	295	295
Siem.Halske	386.5	390¾
Svenska	495.5	497
Thür. Gas	158.5	159
Leonh. Tietz	280	275
Transradio	153	151
Ver.Glanzst.	472	480
„ Stahlw.	97	97.12
Westeregeln	281.5	283
Zellst. Waldh.	271	270

Ergänzung zum Kurszettel

	22. 1.	23. 1.
Frkf. Pfbf. 43	—	—
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto. Komm. Obl. 1—16	8.2	8.2
Rh.Hyp.Bk. S. 30	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1—10	—	—
6 Großkr.M.	—	—
5 Rum. 1903	11.4	11.4
4 Rum. 1894	—	9.62
4 Türkunif.	15.5	—
4½ Budap. St. 14 abg.	57.5	57.6
4% Budap. St.96 i.K.	—	—
5 Sofia St.	14	14
4½ M.B.A.	27	27.37
4½ Anat. I	18.6	18.25
4 dto. II	19.61	19.4
4½ dto. III	19.75	19.5
Pr. Zentr.B.	163	162
Hageda	135	133¼
Kollm.Jrd.	75.37	75.50
MezS.Frbg.	69	70
Rheinf. Kr.	179	180
Schfg. Oss.	62	62.25
Ver.B.Fr.G.	80	80
„ Ultram.	157¾	156½
Mannh. B.	163	160
Nordstern Allg.Vers.	282	284

† exkl. Div * Ziehung § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 23. Jan.

Deutsche Staatspap.	22. 1.	23. 1.
6%Reichsanl.	87.35	87.35
Ablösung I—III	53.6	53.6
Neubesitz	14.25	14.75
Dt. Werth.	88.75	88.75
Schatzanw. 23	—	—
4Schutzgeb.14	5.25	5.45
4%Bay.AblR.	—	—
6½% Württ. Freist. 26	78.5	78.5
6½%Reichsp.	—	—
6½% Hess. Zollsft. I	97.5	97.5
Ausl Staatspapiere		
Spez. Port.	—	—
4½% am. Goldrum. 13	20	20
Zolltürken	26.6	26.55
4 ung. Gold	15.75	11.75
Dt. Stadtanleihen		
5% Berl. 24	—	—
6 Darmst. 26	—	92
7% Dresdn. St.A. 26 I	—	—
7 Frankf. 26	78	87

	22. 1.	23. 1.
Heidelberger Stadt A.26	83.12	83.12
8%Ludwigsh St.A. 26	91.62	91.75
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	101	101
8% Mannh. St.A. 26	92	92
6% Mannh. St.A. 27	77.75	77.75
8% Nürnbg. St.A. 26	95	—
8 Pforzh. 26	—	—
8 Pirmas. 26	90.5	89.75
Sachwertanleihen (ohne Zins)		
6 Bad.Holz24	21.1	—
5 Badenw. K.	—	—
5 Pfandbrfbk. Gold	79	79
6 Großkr. Mannh. 23	77.75	77.75
6 Heidelberg St. Holz	26.50	26.5
6 hess.Braunk.	9.50	—
6 hess. Volksstaat Rogg.	15	9.5

	22. 1.	23. 1.
6 Mannh. St. Kohl. 23	2.5	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	—	2.3
5 Preuß. Kal	9.38	—
5 Pr. Roggen	2.5	9.38
5 Rh.Hyp. 24	—	2
5 Sächs.Roggen 23	—	—
5Südd.Festw. Bank	2.045	—
Industrie-Obligationen (ohne Zins)		
5 Badenw.-Kohle 23	—	16.3
6 Großkr. Mannh. abg	—	14.5
5 Neckar A.G. Gold	—	—
7 Ver. Stahlwerke 26	84.75	84.62
5 Rh.-Main-Donau	73.5	73.5
Pfandbriefe		
Frkf.Hyp.Bk. 12—21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94.75	94.5
Rh. Hyp.Bk. 24—25	95	95
Rh. Hyp.Bk. 5—8	95	95
3SaloniqueM	—	10.5

Bank-Aktien.

	22. 1.	23. 1.
Adca	140	139
Bad. Bank	183.5	184
Bk. f. Brau	168	169.5
Barm. Bkv.	142.5	142.5
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	171.5	170
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	279	277
Dtsche.Bk.	169.5	168¼
Dt.Hyp.Bk.	140¼	—
Dt.Vereinsb.	104	104
Disk.-Ges.	165	164¼
Dresdn.Bk.	169.5	169
Frankf. Bk.	113	113
Fr.Hyp.Bk.	149	148½
Fr.Pfd.Br.B.	156	155
Metallbank	130	130
Mitteld.Cdt.	208	205
Nürnbg.B.B	160	160
Oest. Credit	35.05	35.05
Pfälz.Hyp.Bk	159	159
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	215	214.5
Südd.Bod.Cr.	—	—
Südd. Disk.	137	135
Westb.	100	100
Wiener Bkv.	14.87	14.87
Wtb Nbk.	186.5	186
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Bz.	90.75	90.87

	22. 1.	23. 1.
Hapag	129	—
Heidelberger Straßenb.	58	57
Lloyd	126	125¼
Industrieaktien		
Eichbaum	310	310
Löwenbräu München	301.5	—
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	112	112
BrauSchwartz Storchen	168	166
Brau.Werger	205	206
WulleStuttg.	170¼	170
Adl. Kleyer	55	55
Adt Gebr.	37	36.75
A.E.G.St.	177	175
Bad. Masch. Durlach	155	155
Bad Uhren	11.5	11.5
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	70	70
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besigh.	66.5	64
BrownBoveri	152	152
Bürst.Erlang	—	24
Cem.Heidelb.	134	133¼
DaimlerBenz	53.5	—
Dt. Eisenb	76.5	78.5
Dt. Erdöl	131	130
„ G.S.Sch.	182	180

	22. 1.	23. 1.
Dt.Linol.	—	331
„ Verlag	234	233
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	120	118.5
Dürkoppwke.	40	38
E. W. Kais.	10.75	10.75
El.Licht u.Kr.	213	214.5
El Liefer.	—	—
Emag	80.25	79.5
EmailUlrich	—	—
Enzinger Union	76	75
Eßl. Masch.	45	45
Ettl. Spinn.	225	220
Fahr Gebr.	27	27
J.G.Farben	255.5	244¼
Feinm. Jett	89.1	89
Felten Guill.	—	144
Frkf. Gas	142	142
„ Hof	82	89
„ Masch.	65	65
Geiling u. Co	59	58
Goldschm.	92	—
Gritzner	108	108.5
Grün u. Bilf.	176.5	176
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	—	—
Haid u. Neu	36	36
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	—	—

	22. 1.	23. 1.
HefferMasch.	187	187
Hilp. Armat.	91	91
Hirsch Kupf.	138	137
Hoch u. Tief	—	—
Holzmann	131.5	130¼
Holzverkohl.	96.5	96.5
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	80	78
Kg.Kaisers	—	245
KleinSchanz	112	112
Knorr C. H.	162	—
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	82.10	82
Krauß & Co.	56	58
Lahmeyer	171	—
Lechwerke	117¾	117.5
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	130¼	130¼
Mainkr.	118	—
Metallg.	191	188
Met.Knodt	75.5	75.75
Mez Söhne	70.5	—
Miag	—	—
Moenus	79¼	43.25
Mot.Darmst.	—	—
Deutzmotor	69.5	69.5
Oberursel	95	95
Neckarsulm	24.5	94.25
Neckarw.Eßl.	—	—
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	102.5	—
Pf.Näh.K.	42	41.5

	22. 1.	23. 1.
Rein.Gebb.	—	115
Rh.El.Mm.	80	80
RöderGebr.	125	—
Rütgersw.	100	99
Schlink Co.	90	90
Schnell, Fr.	79.75	79
SchriftStemp	124.5	124.5
Schuckert N.	230.5	—
Schuh Bern.	56.5	55
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	64.5	—
Sichel Co.	0.70	0.80
Siem.Halske	395	391.5
Sinalco	134	132
Südd. Zucker	146¼	145.5
Thür. Lief.	107.5	107
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	96	95.25
Ver D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	33.75	35.5
Voigt Häffn.	212	—
Voith.Kabel	90.5	90.5
WaußFreyt.	129¼	130⅛
Wolff W. Pforzheim	136	136
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff.	194.5	194.5
Zellst.Waldh.	273¼	273¼
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	22. 1.	23. 1
Buderus	—	82.5
Eschw.Berg	202	202
Gelsenkirch.	124.1	124
Harpener	134¼	—
Ilse St. A.	207¼	207.5
KaliAschersl	279	—
Kali Wester	288	286
Klöckner	—	—
Mannesm.	123¾	125⅝
Mansfelder	112	110
Oberbed.	—	107¾
Phönix	—	—
Rheinstahl	132	131
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	248	245
Tellus Berg	118.5	119
V.K.Laurah.	68	68
V. Stahlw.	96.5	90.75
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	259¾	259
Frankf.Allg.	1007	1000
Fkf.Rückvers.	16.5	17
Frankona	263	260
Frankona 60 RM.	157	150
Mannh.Vers.	159	160
Oberrh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Sühne.

Der Wirklichkeit nacherzählt von **Otto König.**

„Du mußt! Hörst du? Du mußt! Er quält mich; er steht unserer Liebe im Wege!" Der heiße Atem der berückenden jungen Frau mit dem brandroten Haar, den sprühenden, dämonischen Augen, schlug dem Gutseleven in das Gesicht; ihre Hände krallten sich in seine Arme, schüttelten ihn wild, rissen seinen Mund an ihre glühenden Lippen. Da wußte Arpad Eresgöly, daß er den Willen seiner jungen Herrin, der Frau Mariska Hernany, erfüllen mußte.

Am anderen Morgen fanden Arbeiter den Gutsbesitzer André Hernany im Wasser am Mühlenwehr, den Schädel von einem Axthieb gespalten. Sie brachten ihn der Frau ins Haus, legten ihn auf den großen Tisch in der Halle und schoben ihm ein Kissen unter den zerschlagenen Kopf. Mariska Hernany rang die Hände und schrie, denn sie fühlte den mißtrauischen Blick der Leute auf sich ruhen. Da glitt der Kopf des Toten vom Kissen, fiel zur Seite, und die starren Augen drohten zur Frau hinüber. Sie fiel auf die Knie, brach zusammen, schrie: „Nein, nein, ich war es nicht! Eresgöly hat es getan! Du standest ihm im Wege!?" — —

Sie saßen beide auf der Anklagebank, die Gutsbesitzerin Mariska Hernany und der Eleve Arpad Eresgöly. Er nahm alle Schuld auf sich, um sie vor dem Urteil zu bewahren. Sie haßte ihn, weil seine Tat, die sie selbst gewollt, nicht zu dem von ihr erstrebten Ziel geführt hatte. Doch das Gericht ließ sich nicht täuschen; es verurteilte beide zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Ein Kind von vier Jahren, Margot Hernany, blieb elternlos auf dem vereinsamten Gute zurück. — —

Fünfzehn Jahre vergingen; der Weltkrieg, der Umsturz brausten an den Zuchthausmauern vorüber, und Arpag Eresgöly büßte seine Schuld. Er war der gefügigste, fleißigste und beste unter den Zwangsarbeitern hinter vergitterten Fenstern. Seine Vorgesetzten schenkten ihm Vertrauen und machten ihn zum Schreiber in der Zuchthausverwaltung, um ihm das Leben erträglich zu gestalten. Doch die Schuld einer leidenschaftlichen Stunde lastete drückend auf ihm. Er wollte die Tat durch den Dienst an Mitmenschen wieder gut machen und wünschte sich kein anderes Los als die Arbeit im Zuchthaus.

Da schenkten sie ihm die Freiheit, zur Belohnung für sein gutes Verhalten. Die Nachricht traf ihn wie ein Schlag. Er wußte nichts mit dem Geschenk zu beginnen; er wollte keine Verzeihung, sondern nur büßen. Sein Direktor konnte ihm nicht helfen. Arpad Eresgöly stand auf der Straße.

Zunächst dachte er an Selbstmord; doch dann verwarf er den Gedanken als feige. Plötzlich fiel ihm ein, daß er sich selbst eine Buße auferlegen konnte, wenn er im Ort, der seine Tat gesehen, lebte und arbeitete. Die Leute würden ihn meiden, mit Fingern auf den Mörder zeigen, ihm das Leben zur Qual machen. Dort nur konnte er das Sühnegeld zahlen, das der Staat nicht haben wollte.

Arpad Eresgöly, der entlassene Sträfling, meldete sich beim Ortsvorsteher in Hernanyvaros. Der kannte ihn noch, doch wußte er auch von der Schuld der Frau, die noch im Zuchthaus saß. Er verstand den Wunsch des Mannes, setzte Vertrauen in den Mörder und nahm ihn als Knecht in sein Haus.

Sie zeigten im Dorf mit Fingern auf ihn, wie Arpad Eresgöly es gewollt hatte: „Sieh den Mörder, den Zuchthäusler, den Mann, der André Hernany erschlug!" Die anderen Knechte rückten von ihm ab, wenn er sich zum Essen auf die gemeinsame Bank setzte; die Kinder liefen ihm auf der Straße nach und schrien: „Mörder, Zuchthäusler!" Die Alten gingen ihm stumm aus dem Wege; sie wußten, warum Arpad Eresgöly zum Verbrecher geworden war: „Er trägt die geringere Schuld, doch Mörder bleibt Mörder!" Und Arpad Eresgöly fühlte, daß die Buße, die er sich selbst auferlegt, fast nicht zu ertragen war. —

Wieder gellte ihm der Hohnruf der Kinder in den Ohren, als er eines Abends von der Feldarbeit heimkehrte. Da sah er ein junges Mädchen, städtisch gekleidet wie eine Dame, hinter den Kindern die Straße herauf kommen. Der Aerger rötete das hübsche Gesicht, als sie dem ärgsten Schreier die feste kleine Hand auf den Mund schlug: „Ihr sollt ruhig sein! Laßt den Mann zufrieden!" Ihre Augen sprühten zornig, und ihr brandrotes Haar leuchtete. Da erkannte Arpad Eresgöly, daß Margot Hernany, die Tochter seines Opfers, vor ihm stand.

Er fürchtete sich vor ihr. Er glaubte ihren Blick nicht ertragen zu können; die Buße, die er sich selbst auferlegt, schien ihm nun doch zu schwer. Er senkte den Kopf, hörte das Mädchen herantreten und sah eine zum Gruß gebotene Hand: „Sie sollen in Ruhe gelassen werden. Ich weiß, warum Sie es taten, Arpad Eresgöly. Ich habe Ihnen längst verziehen!"

Er fiel vor ihr in den Schmutz der Straße. Er griff mit der lehmbeschmierten Arbeitshand nach den weichen, schlanken Fingern und küßte sie. Er wußte kein Wort zu sagen. Sie ließ ihm für Augenblicke ihre Hand.

Dann sagte sie einfach und freundlich: „Stehen Sie auf! Begleiten Sie mich zum Gut!" Sie ging an seiner Seite durch die Straßen, und Arpad Eresgöly schwieg. Die Leute von Hernanyvaros standen an den Fenstern und gafften: „Sie geht mit ihm, dem Mörder! Sie muß ihm verziehen haben." — Am Hoftor gab Margot Hernany dem ehemaligen Sträfling zum zweiten Mal die Hand: „Sie werden in Zukunft unbehelligt bleiben." —

Sie trafen sich öfter. Auf der Straße, auf dem Felde, wo sie ihm bei der Arbeit zusah. Und ihre Nähe, vor der er sich so gefürchtet hatte, beglückte ihn. Zum ersten Mal seit seiner Tat begegnete ihm ein Mensch mit der Achtung vor dem gleichberechtigten Gebildeten, der er trotz seines Schicksals, trotz seiner Knechtsarbeit stets geblieben war.

Eines Tages trat sie wieder zu ihm, als er mit kräftiger Hand den Pflug durch die Furchen führte: „Ich brauche einen Verwalter für das Gut, einen Verwalter auf Lebenszeit. Willst du es sein, Arpad Eresgöly?"

Er starrte sie ungläubig an. „Ja, Arpad, einen Verwalter für immer, denn ich habe lange genug allein im Leben gestanden."

Ueberglücklich ergriff er ihre ausgestreckte Hand: „Ja, Margot, ich will es! Ich will den letzten Teil meiner Schuld sühnen, meine Tat wieder gut zu machen suchen, dir für immer dienen, besser als ein Verwalter."

Sie schritten zurück ins Dorf, in ein neues Leben.

Buntes Allerlei.

Im dunkelsten Amerika. In der Stadt York in dem nordamerikanischen Staate Pennsylvanien ist ein „Hexenprozeß" jetzt zu Ende geführt worden. Nachdem der Hauptschuldige, der „Zauberdoktor" Blymyer, wegen der Ermordung des Farmers Rehmeyer zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden ist, hat seinen Helfer, den Farmerssohn Heß, jetzt die gleiche Strafe getroffen. Der dritte Angeklagte, ein vierzehnjähriger Knabe, ist mit einer leichteren Gefängnisstrafe davongekommen. Sehr bezeichnend war die Aussage des Vaters Heß. Der alte Farmer erklärte, daß nach seiner festen Ueberzeugung vor der Beseitigung Rehmeyers seine Familie „verhext" gewesen sei. Er habe das Gefühl gehabt, daß seine Familie leide und daß etwas Schreckliches passieren werde. Blymyer habe dann herausgefunden, daß Rehmeyer die Familie Heß „verhext" habe. Er selbst habe nicht essen, nicht arbeiten und nicht schlafen können. Schließlich habe er Blymyer Glauben geschenkt, da der Zustand seiner Familie immer ernster geworden sei. Nach der Beseitigung Rehmeyers sei der Bann wie gebrochen gewesen. Diese Zeugenaussage beweist, wie tief der Aberglaube in der Bevölkerung dieses amerikanischen Bezirkes wurzelt.

Das Milchflugzeug für den König von England. Jeden Morgen, pünktlich um 7.15 Uhr, verläßt ein holländisches Flugzeug den Amsterdamer Flugzeughafen, um den Kurs nach England zu nehmen. Es ist kein gewöhnliches Passagier- oder Postflugzeug, sondern der Aeroplan ist seit einiger Zeit von der englischen Gesandtschaft im Haag gechartert worden, um täglich dem kranken König Georg seine Frühstücksmilch zu bringen. Mit dieser Milch hat es seine eigene Bewandtnis. Sie ist ein Präparat, das mit Hilfe einer, aus einem amerikanischen Laboratorium bezogenen Reinkultur hergestellt wird und dem Yoghurt ähnlich ist. Da man in England dieses gesundheitsfördernde Mittel nicht so herzustellen vermag, wie es einer holl. chem. Fabrik gelang, kam man zu diesem Ausweg. Ein Legationssekretär der englischen Gesandtschaft im Haag übersandte den Aerzten des Königs vor ungefähr zwei Wochen eine solche Flasche zur Probe, und da das Gutachten der Aerzte zufriedenstellend ausfiel, beschloß man, von nun ab täglich die Milch aus Holland kommen zu lassen. Da durch den gewöhnlichen Güterverkehr ein Zeitverlust entstehen könnte und eine Massenbestellung vielleicht die durchschlagende und heilkräftige Wirkung des Präparats beeinträchtigen würde, entschloß man sich zu dieser Expreß-Flugbestellung.

Ein französischer Champagnerschwindel. Von den vielen betrügerischen Unternehmungen in der französischen Hauptstadt, die in der letzten Zeit die Oeffentlichkeit beschäftigt haben, ist ein groß angelegter Champagnerschwindel das neueste Ereignis. Es gibt in Frankreich einen Champagner zweiter Sorte, der nichts weiter ist, als gewöhnlicher Weißwein mit etwas Zusatz von Kohlensäure. Dieses minderwertige Getränk hat ein Händlerring zu Champagner erster Sorte verarbeitet und in großen Mengen in das Ausland verkauft. Namentlich das „trockene" Amerika wurde mit diesem Getränk in reichem Maße beglückt. Als die Schwindler dann aber versuchten, ihren gefälschten Champagner auch in Frankreich abzusetzen, kam man hinter ihre Schliche. Von den eigenen Landsleuten wurde die Fälschung sehr rasch erkannt. Der Hauptvertreter des Schwindlerkonzerns ist ein gewisser Valera. Zwei namhafte französische Champagnerfirmen haben gegen ihn Klage erhoben, weil er die Etiketten dieser Firmen auf seine minderwertigen Produkte geklebt hat. Die Polizei hat außer dem genannten Valera noch eine Reihe von Personen verhaftet, die an dem Schwindel beteiligt sind.

174. Jahrgang. Nr. 24

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 24. Januar 1929

Das letzte Abenteuer

Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.) (Copyright by Duncker Verlag, Berlin 1928.)

(18. Fortsetzung.)

Seine erste Regung war: fliehen! Aber er kam nicht zur Flucht, denn Soborow streckte ihm die breite braune Hand hin und schüttelte die seine so kräftig und anhaltend, als habe er die Fluchtgedanken erraten und bemühe sich, ihn festzuhalten.

„Wie gerufen kommst du mir, mein Lieber!" sagte Soborow mit Nachdruck. „Ich wollte mich ein wenig nach dir umtun und dich fragen, warum du plötzlich für deinen treuesten Freund keinen Blick mehr hast. Hoffentlich verleugnest du mich nicht?"

Folkram sah ihn mißtrauisch an. „Es fand sich neulich keine Gelegenheit mehr, dich zu begrüßen."

„Ja, ich hab' es sehr bedauert. Wie gern hätte ich dich nach unsrer verunglückten Begegnung in Monte Carlo wieder einmal gesprochen."

„Du bist sehr freundlich, Soborow!"

„Nicht der Rede wert! — Wolltest du jetzt in die Stadt?"

„Ja — oder vielmehr — das heißt —".

„Du darfst mir ruhig sagen, daß ich dir lästig bin!"

„Aber keineswegs! Ich hatte nur — ich wollte . . ."

„Du scheinst schwer nervös zu sein, mein Lieber. Was hast du? Bekommt dir die Pariser Luft nicht."

Folkram wollte antworten und unterließ es. Eine Weile stand er unentschlossen vor seinem ehemaligen Freunde, dann schob er zaghaft seine Hand unter dessen Arm und zog ihn mit sich fort. „Wir wollen weiter gehen, Soborow. Ich habe mit dir zu reden."

„Kann ich mir denken!"

Soborow kniff die Lippen zusammen, dann sagte er: „Daß du mir sehr interessante Geständnisse zu machen hast, du merkwürdiger Zeitgenosse!"

Folkram erkundigte sich behutsam: „Was weißt du über mich, Soborow? Warum bist du herausgekommen nach Meudon? Wie kommst du überhaupt darauf, mich hier zu suchen?"

„Nun, ein so gewichtiger Mann, wie du es augenblicklich bist, bleibt in Paris nicht unauffindbar. Ein Kautschukkönig kann sich selbst in der Verschwiegenheit einer Meudoner Villa verkriechen, man findet ihn doch!"

„Woher weißt du das . . .? Woher weißt du, daß der Kautschukkönig . . ."

„Ich weiß noch viel mehr, mein lieber Junge!"

Folkrams Blut knackte in den Ohren. „So rede doch endlich! Was hast du erfahren?"

„Ich habe erfahren, daß du ein Hochstabler bist, der in besonderem Maße die Aufmerksamkeit der französischen Polizei verdient."

„Du willst mich anzeigen?"

„Nein!" Er lachte erbarmungslos. „Ich persönlich lege keinen großen Wert darauf, dich vor den Kadi zu schleppen, aber Cyrus Caevendock glaubt, der menschlichen Gesellschaft gegenüber diese Verpflichtung zu haben."

Folkram ging lange schweigend und gesenkten Kopfes neben Soborow her. Dann fragte er: „Hältst auch du mich für einen Hochstabler?"

„Bleibt mir etwas anderes übrig?"

„So gering ist dein Vertrauen, Soborow?"

„Wir wollen uns keine Mätzchen vormachen, Folkram! Wir haben uns vierzehn Jahre lang nicht mehr gesehen. Ich finde dich in Monte Carlo wieder, und du gibst zu, daß es dir nicht gerade glänzend geht, ein paar Tage später finde ich dich in einem Luxushotel, wo du unter falschem Namen abgestiegen bist, unter dem Namen eines Mannes, der über etliche Millionen verfügt. Du verrätst vor mir dein schlechtes Gewissen, indem du dich unsichtbar machst. Nimm es mir also bitte nicht übel, wenn ich das alles verdächtig finde."

Als Folkram schwieg, fuhr der andre nach einer kurzen Pause fort: „Ich will hoffen, daß du gutgläubig oder nur aus Leichtsinn in diese Geschichte hineingerutscht bist, aber sie kann dich um Kopf und Kragen bringen. Weißt du das? Caevendock hat nach England telegraphiert. Der Mann, dessen Rolle du spielst, schwimmt augenblicklich auf dem Mittelmeer . . ."

„Nein, Soborow! Der Mann, dessen Rolle ich spiele, ist tot!"

„Was sagst du?"

„Er ist tot, ich spiele die Rolle eines Toten, eines Ermordeten!"

„Mach kein Unsinn! Was soll das heißen? Willst du sagen, daß du ein Verbrechen deckst?"

„Ich habe von diesem Verbrechen erst gestern erfahren, Soborow."

„Ja — mein Gott! — ein Mord, Folkram? Du sagst, Argyll sei ermordet worden?"

Folkram vertraute sich mit allen Sorgen und Aengsten, die ihn bedrückten, dem Freunde an. Der hörte schweigend zu, sein Gesicht aber drückte kein Mißtrauen und keinen Unglauben mehr aus. „Du bist in der gräßlichsten Zwickmühle, Folkram!" sagte er, als er alles erfahren hatte. „Wissen möchte ich, wie du dich wieder hinauswinden willst. Mein Rat ist: ergreif das Hasenpanier! Verschwinde!"

„Nein! Auf keinen Fall. Meinst du, ich könnte ein Leben lang in der steten Furcht herumlaufen, daß man mich eines Tages als den Mörder Argylls am Kragen nimmt?"

„Aber du hast vor dir selber ein reines Gewissen!"

„Es kommt nicht darauf an! Ich will die Rechnung glatt machen und bar bezahlen. Ob Cardigan der Mörder Argylls ist oder ein andrer, den ich nicht kenne, ich will der Sache auf den Grund kommen, selbst wenn ich dabei selber vor die Hunde gehe. Kannst du das nicht verstehen?"

„Gewiß, aber du wirst dich nur noch tiefer in diese Geschichte verwickeln, wenn du dich nicht sofort zurückziehst! Warum benachrichtigst du nicht sofort die Polizei?"

„Weil ich der Polizei klipp und klar beweisen will, daß ein anderer, nicht ich, der Schuldige an dem Verbrechen ist. Ich will wissen, weshalb Cardigan so dringend einen Doppelgänger brauchte und welche Pläne er mit mir in Paris durchführen will."

„Nun gut, und wenn du das erfahren hast, Folkram, wenn deine Schuldlosigkeit sich herausgestellt hat, — was dann?"

Folkram zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht."

Soborow hüstelte und kämpfte anscheinend gegen eine bedrückende Verlegenheit an. „Damals in Monte Carlo haben wir keinen sonderlich freundlichen Abschied voneinander genommen. Wir wollen heute nicht untersuchen, wer die Hauptschuld daran trug, ob es dein . . . Dünkel oder meine Kurzsichtigkeit war. Vielleicht war ich der Sündenbock. Wie dem auch sei — wenn du heut noch Wert darauf legst, daß ich mit Caevendock über dich spreche, dann will ich es gern tun. Der alte Mann ist dir geneigt, glaube ich . . ."

„Kennt er mich denn?"

„Er sah dich an jenem Abend, als du mit deinem Freunde Cardigan im Hotel speistest. Dein Gesicht gefiel ihm, und er gibt viel auf den ersten Eindruck, den er von einer neuen Bekanntschaft empfängt. Wir bleiben noch eine gute Woche in Paris. Caevendock konsultiert hier einen Arzt, der ihm die Gicht aus den Beinen treiben will. Sieh zu, daß du bis dahin deine Sache ins Reine gebracht hast und . . . auf reinem Fuße bist."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Soborow!“ rief Folkram leise und dankbar. „Soborow!“ Er drückte im Gehen die Hand des andern. „Ich schäme mich ein bißchen, daß mir durch dich der Uebergang so leicht gemacht werden soll . . .“

„Damit du dich keinen rosigen Irrtümern hingibst, mein Lieber, will ich dir im voraus sagen, daß ich mich hüten werde, dir den Uebergang ‚leicht‘ zu machen.“

„Das weiß ich ja! In diesen letzten Stunden haben die Bohrtürme auf den kalifornischen Oelfeldern, an denen du deine Laufbahn begannst, ihre Schrecken für mich verloren.“

„Es brauchen nicht gerade die Bohrtürme zu sein.“

„Höre, Soborow! Ich will es gar nicht leicht haben! Ich wäre glücklich, wenn ich eine Arbeit fände, die so hart ist, daß ich alles vergessen, alles zerstören kann, was mir in diesen vergangenen Jahren an mir selber hassenswert und zuwider geworden ist. Ich wünsche, man könnte seine Vergangenheit ablegen, wie man einen alten Rock auszieht, der vor Staub und Schmutz starrt. Ich habe geholfen, einen Menschen umzubringen, Soborow! Damit habe ich mich selber umgebracht. Glaube mir: ich wäre bereit, mein Leben hinzugeben, wenn ich ihm das seine zurückgeben könnte. Nutzlose Opfer sind lächerlich. Vielleicht wäscht mich das Oel an den Bohrtürmen wieder rein. Sorch nicht von Caevendock! Leih mir das Reisegeld bis nach Neuyork, sei mir behilflich bei der schwierigen Einreiseerlaubnis, wenn dir das möglich ist, und lasse mich dann meinen Weg allein finden. Ich finde mich jetzt weiter! Verlasse dich drauf!

„Wir wollen sehen, Folkram! Caevendock verlangt einen Bericht über dich, und den darf ich ihm nicht unterschlagen. Also werde ich dich ihm vorstellen müssen. Ueberlaß dem alten Mann alles. Bietet er dir die Hand, dann greif zu! Deine Bußfertigkeit in allen Ehren, aber auch der ärgste Sünder soll es sich so bequem wie möglich machen. Ernenne Caevendock zu deinem Richter!“

Sie gingen lange nebeneinander her. Schließlich sagte Folkram halblaut, wie zu sich selber: Wie merkwürdig das ist, Soborow: Trotz deinem Versprechen und trotz meiner großen Zuversicht, daß Caevendock sich meiner annehmen wird, habe ich das deutliche Gefühl, daß ich nie nach Amerika kommen werde . . .“

Der andere lachte ärgerlich auf. „Nun sage mir bloß noch, daß du dir nächstens aus dem Kaffeesatz die Zukunft prophezeien läßt! Glaubst du an Vorahnungen, Mensch?“

Folkram schüttelte den Kopf und lächelte wie einer, der eine schmerzvolle Wahrheit erkannt hat und von ihr überzeugt ist. Er drückte Soborow die Hand. Sie sprachen nichts mehr.

23. Kapitel.

Folkram begleitete Soborow bis zu dessen Hotel, das in der Rue de Rivoli gelegen war. Dort nahmen sie Abschied voneinander. Sie gaben sich noch einmal die Hände, nickten sich zu, und Folkram ging allein weiter. Er schlenderte durch die Tuileriengärten, sah spielenden Kindern zu und fühlte eine fremde Rührung in seinem Herzen sich ausbreiten. Das Lächeln von seinem Munde schwand nicht. Er spielte mit tausend Erinnerungen, die in seinem Kopfe auftauchten und wieder versanken, er blickte zu dem strahlenden Himmel auf, der ihm niemals so hoch und endlos erschienen war wie an diesem Tage.

Ohne Zweck und Ziel wanderte er endlose Straßenzüge hinauf und vergaß bei dieser Wanderung die Zeit und seine Umgebung. Als er einmal aufblickte und sich orientierte, entdeckte er, daß er sich ganz in der Nähe des Nordbahnhofes befand und nur noch wenige Schritte bis zu dem Hotel zu gehen hatte, wo Gisa Amthor wohnte. Er ging zu ihr, ohne sich Rechenschaft abzulegen über den Grund seines Besuches.

Das Haus, in dem sie abgestiegen war, schien hauptsächlich kleinen Handlungsreisenden zum Aufenthalt zu dienen. In der Halle ging es lebhaft zu wie in einer Börse. Die Gäste saßen in den abgeschabten, schwarzen Ledersesseln und schlossen ihre Geschäfte ab. Ihr Tuscheln, Reden und Gelächter erfüllte den Raum.

Folkram erkundigte sich nach Fräulein Amthor und ließ ihr durch einen Angestellten telephonisch die Bitte übermitteln, ihn zu empfangen. Sie war sofort bereit.

Während er in der Halle auf sie wartete, vertiefte er sich in eine Bilderzeitschrift, die auf dem Tische lag. Er hatte zufällig den Inseratenteil aufgeschlagen und las mechanisch die Ankündigungen von Schiffahrtsgesellschaften, die ihre Luxusdampfer für Reisen nach dem Süden und dem Norden, für Gesellschaftsfahrten nach Amerika und Asien empfahlen. Die alte Ruhelosigkeit, die ihn zehn Jahre lang von Ort zu Ort gehetzt hatte, wollte wieder in ihm wach werden, er ließ sich gefangen nehmen von dem Zauber, der aus den fremden exotischen Ortsnamen auf ihn überging. Seine Sehnsucht flog in alle Welt.

Da sagte eine schwingende leise Stimme neben ihm: „Willkommen, Herr Argyll!“

Er sprang sogleich auf, verwirrt, hilflos, denn er hatte vergessen, aus welchem Grunde er hier saß und wen er erwartete.

Gisa streckte ihm die Hand hin, er ergriff sie und küßte ihre Finger. Die Zeitschrift lag aufgeschlagen auf dem Tisch, und als er kein Wort sprach, um seinen Besuch zu erklären, fragte sie, um über die Pause und über die Erinnerung an den vergangenen Abend hinwegzukommen: „Wohin sind Sie in Gedanken eben gereist?“

„Ueber alle Welt!“ antwortete er.

„Sie sind zu beneiden!“

Er betrachtete aufmerksam die verstaubten Blattpflanzen, die auf kleinen dicken Säulen an der rückwärtigen Wand der Halle standen. „Ich verlasse Paris schon morgen, Fräulein Amthor. Falls ich Sie in Gesellschaft Ihres Herrn Bruders nicht mehr sehen sollte, müssen wir jetzt Abschied nehmen.“

„Sie reisen nach London?“

„Ich weiß nicht,“ antwortete er und vergaß sich für einen Augenblick: „Vielleicht gehe ich nach Amerika.“

Sie wies endlich auf den Sessel, aus dem er sich eben erhoben hatte. Sie nahmen Platz. „Wir brauchen noch nicht Abschied zu nehmen, Herr Argyll. Ich hoffe, Sie heute noch zu sehen. Meinen Bruder habe ich in der vergangenen Nacht noch telephonisch benachrichtigt. Er trifft mit dem Flugzeug nachmittags in Le Bourget ein. Ich hole ihn ab, und wir werden sofort zu Ihnen nach Meudon hinauskommen, falls Sie es wünschen.“

„Gewiß! Kommen Sie sobald wie möglich.“

Sein in sich versunkenes Antworten machte sie nervös. Sie streifte ihn mit einem vorsichtig prüfenden Blick, den er nicht bemerkte.

Schließlich sagte er unvermittelt, indem er wieder mit dem Blick ihre Augen suchte: „Wenn es geschähe, Fräulein Amthor, daß wir lange Zeit hindurch, jahrelang, nichts voneinander hörten, uns nicht sähen, wenn ich für Sie verschollen bliebe, würden Sie sich auch dann noch meiner erinnern?“

„Mein Gott, Sie sprechen wie ein Auswanderer, der ins Ungewisse zieht. Die Welt ist doch klein geworden! Und bei den engen geschäftlichen Beziehungen, die hoffentlich künftighin zwischen Ihnen und meinem Bruder bestehen werden, ist es doch wohl höchst unwahrscheinlich, daß wir uns ganz aus den Augen verlieren!“

„Wenn es nun aber doch geschähe?“

„Nun — wenn es Sie beruhigt, will ich Ihnen gern und ausdrücklich versichern, daß diese wenigen Pariser Tage eine schöne Erinnerung für mich bleiben werden.“

„Mehr nicht?“

Gisa faltete die Hände fest ineinander. „Vielleicht ist sogar das schon zu viel! Bei all dem Merkwürdigen und Undurchsichtigen, das ich bis zu dieser Stunde in Ihrer Gesellschaft zu ahnen bekommen habe, wünschte ich, es wäre viel weniger als eine schöne Erinnerung!“

Folkram senkte den Kopf. „Bald werden Sie nichts Merkwürdiges und Undurchsichtiges mehr an mir zu tadeln haben.“

„Sie sind der sonderbarste Mensch, der mir je vorgekommen ist! — So lächerlich es auch ist: Jedesmal, wenn ich Sie sehe, liegt mir e i n e Frage auf der Zunge: Wer sind Sie?“

Sie bemerkte, daß er zusammenzuckte. „Sie werden auf die Beantwortung dieser Frage nicht mehr lange zu warten brauchen, Fräulein Amthor. Und wenn Ihnen dann trotzdem diese vergangenen Tage eine schöne Erinnerung bleiben, dann werde ich Ihnen von ganzem Herzen dankbar sein.“

Sie zuckte die Achseln. „Ich tappe nicht gern im Dunkeln, Herr Argyll. Vor Fußangeln, die man nicht sehen kann, fürchte ich mich schrecklich, und da es Ihnen anscheinend nicht möglich ist, die Finsternis zu erhellen . . .“

Er machte eine Handbewegung, als schlösse er eine lange Gedankenreihe endgültig ab. Unvermittelt stand er auf und griff nach Handschuhen und Hut. „Wenn wir uns heute abend wiedersehen und die Angelegenheit Ihres Bruders unter Dach und Fach gebracht haben, soll die Dunkelheit erhellt und das Merkwürdige, das Sie an mir zu tadeln haben, erklärt werden; dann hoffe ich, daß Sie mir die Antwort auf meine Frage nicht mehr verweigern werden.“

Er streckte ihr die Hand hin, und sie schlug zögernd ein.

„Leben Sie wohl, Fräulein Amthor, und bringen Sie mir Ihren Bruder so schnell wie möglich nach Meudon!“

„Es soll geschehen! Ich habe niemals brennender auf eine Stunde gewartet als auf diese!“

Er zog ihre Hand an die Lippen und ging. Ihr verwunderter Blick folgte ihm, bis er durch die Drehtüre verschwunden war.

Folkram fuhr zurück nach Meudon. Als er die Villa betrat, kam ihm der Diener mit allen Zeichen ängstlicher Bestürzung entgegen. Zahlreiche Ungewitter schienen sich an diesem Vormittag über sein Haupt entladen zu haben. Herr Cardigan sei in höchstem Maße erregt gewesen über des Herrn Fortgehen am frühen Morgen. Er habe augenblicklich eine Anzahl Besucher bei sich und warte dringlich auf die Rückkehr.

Folkram war sich sofort klar darüber, daß bei diesen Besuchern der Schlüssel zu Cardigans Geheimnissen zu holen war. Er bat den Diener, seine Rückkehr Herrn Cardigan zu melden. Es bedurfte der Anmeldung nicht, denn Cardigan hatte die Stimmen in der Vorhalle und auf der Treppe wahrscheinlich schon vernommen. Die hohe Tür im Halbstock öffnete sich. In ihrem Rahmen erschien Cardigan. Es mochte ihn große Mühe kosten, sich in des Dieners Gegenwart zu beherrschen und seine helle Entrüstung herunterzuschlucken. Mit der Ergebenheit, die er seinem Herrn schuldig war, näherte er sich, gab dem Diener ein Zeichen, zu verschwinden, und trat dann so dicht an Folkram heran, daß sein sehr gedämpftes Flüstern gerade noch hörbar war. „Was zum Teufel fällt Ihnen ein? Wo stecken Sie? Wissen Sie nicht . . .?“

Folkram war geschickt genug, sich zerknirscht und unterwürfig zu zeigen. Er habe einen Spaziergang gemacht und sich verspätet, sagte er, und bat mit seinem Ton um Verzeihung.

Cardigans Zorn besänftigte sich angesichts dieser Entschuldigung. „Ich habe verschiedene Herren bei mir, die Wert darauf legen, James Henry Argyll kennen zu lernen. Sind Sie jetzt sogleich bereit, sich diesen Herren vorstellen zu lassen?“

„Wenn Sie es für nötig halten . . .?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Jungfrau von Orleans und ihr Echo.

Von

L. Steinbach.

Am 23. Juli 1914, also wenige Tage vor Kriegsausbruch, wanderte ich am Vormittag in aller Seelenruhe vom Dörflein Domremy an der Maas im Vogesendepartement den Hügel hinauf zu der Basilika, welche dort oben zu Ehren der Jungfrau von Orleans bei ihrem Geburtsort gerade erbaut wurde. Johannas Geburtshaus und die kleine alte Ortskirche dicht daneben hatte ich bereits besehen und beim Einblick in das Fremdenbuch, welches damals auch schon wie jetzt in der Elternstube, wo Johanna zur Welt gekommen ist, auflag, mit Staunen bemerkt, daß ein früherer Stubengenosse von mir etwa eine Stunde vor mir dagewesen war und sich als admirateur de Jeanne Dare eingetragen hatte. In der Basilika, der weithin sichtbaren, hoffte ich ihn noch zu treffen und ich ging darum behenden Schrittes den Hügel hinauf, laut das Echo herausfordernd, von welchem Johanna in Schillers Drama so zärtlich und wehmütig Abschied nimmt: „Lebt wohl ihr Berge, ihr geliebten Triften, ihr traulich stillen Täler, lebet wohl!“ Aber hartnäckig weigerte sich eben dieses Echo, mir auf mein Rufen Antwort zu geben, und schließlich gab ich mißmutig den Versuch auf und deutete die Stelle des berühmten Monologs eben als poetische Lizenz. Schiller hatte ja nicht wie ich das Glück, an einem so schönen Sommermorgen lustig und wanderfroh die Heimat seiner Johanna zu schauen. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt und — zur rechten Zeit wieder nach Hause. Denn als ich am 25. Juli mein Standquartier Maxey an der Maas verließ und mich auf die Heimfahrt machte, da war es schon höchste Zeit von wegen des losbrechenden Kriegssturmes.

Weil ich nun kürzlich wieder zum ersten Mal in diese Maasgegend kam, fuhr ich von Pagny-sur-Meuse wieder das breite grüne Tal hinauf, wo Landstraße und Bahn sich an den mit Obstgärten und Wald bedeckten Kalkhügeln hinziehen. Vorbei an Vaucouleurs, welches in Schillers Jungfrau von Orleans erwähnt wird und heute ein Industriestädtchen ist, dann durch ein Tunnel und über die grüne Maas nach Maxey-sur-Vaise, einem Dorf am Nebenflüßchen Vaise, wo ich irrtümlich damals in der Julinacht 1914 ausstieg und wo ein liebenswürdiger Zuavenfeldwebel mich vom Bahnsteig wieder in den Zug hereinholte, weil er mit Recht in mir einen Wallfahrer zur Jeanne vermutete. Diese Station ist von Maxey-sur-Meuse, der ähnlich klingenden Eisenbahnstation des etwas abseits liegenden Domremy, immer noch etwa elf Kilometer entfernt, und wird öfters, wie man mir erzählt, mit ihr verwechselt. Regenwetter erwartete mich jetzt am Ziel, und ich war froh, daß ich in eines der beiden altmodischen Einspännerbreaks steigen konnte, welche den Fremdenverkehr nach Greux und Domremy vermitteln helfen.

Nachdem die heldenhafte Jungfrau heilig gesprochen worden ist und eine großzügige Verkehrswerbung eingesetzt hat, hat man auch ihr Geburtshaus durch ein kleines Museum daneben bereichert. Der bei der Brücke sich mit der Maas vereinigende Drei-Quellen-Bach fließt murmelnd vorbei. Aber es ist noch derselbe, für einen Franzosen auffallend wortkarge Aufseher, welcher mit denselben kurzen Worten die vier Gemächer in dem Häuschen erklärt. Er gibt mir auch vollkommen recht, wie ich die Vollendung der Basilika im Barockstil droben am Hügel als eine Barbarei bezeichne. Dieser sonst so hübsch sich an die Hügelseite anlehnende schlichte Bau ist durch die pompöse Kuppel wirklich aus seiner Harmonie herausgerissen worden. Schade darum. In dem Museum ist alles an Andenken und Fahnen, Bildern und Bildwerken gesammelt, was auf Johanna Bezug nimmt, allein unsern guten Schiller mit seinem Drama kann ich nirgends entdecken. Ich werde bei meinem nächsten Besuch den Mangel zu beheben versuchen. Die Franzosen sind doch ganz anders eingestellt als wir, auch mit Bezug auf allgemein menschliche Geistesäußerungen. Wenn ein großer französischer Dichter über eine deutsche Heldin ein Drama verfaßt hätte, so bekäme zweifellos dasselbe einen Ehrenplatz im Heimatmuseum.

Nachdem ich an dem traulichen Dorfkirchlein wieder die bunten Fensterbilder beschaut und als etwas Neues das Gefallenendenkmal Domremys entdeckte, das einen „Poilu“ in voller Ausrüstung darstellt, dem die kriegerische Jungfrau den goldenen Lorbeerkranz aufs Haupt setzt, mache ich mich trotz des Schmutzes und des feinen Regens auf den Weg hinauf zur Basilika. Es ist die Wallfahrtskirche, welche auf dem Platz einer alten Wallfahrtskapelle erstanden ist. Ein ganz modernes Logierhaus l'hotel de la basi lique, jetzt geschlossen, weil im Winter der Besitzer ein Hotel an der Côte d'azur betreibt, sorgt für die leiblichen Bedürfnisse der Wallfahrer, und für ihre geistlichen tun dasselbe zwei Priester und die Nonnen des neuen Karmeliterinnenklosters. Die beiden Statuen von Johannas Eltern, Jacques Darc, auf dem Pflug sitzend und in die Ferne spähend, und Isabella, einer geborenen Romée, am Spinnrad, sind mir noch gut in der Erinnerung geblieben. Aber anders als an jenem sonnigen Julimorgen, branen jetzt schwere Nebelmassen und Regenwolken über dem grünen Tal der sich langsam dahinschlängelnden Maas. Hier und dort duckt sich ein graues Dorf mit flachen Dächern an den Hang eines Hügels. Rechts drüben raucht der Schornstein einer Fabrik, und hohe alte Pappeln geleiten die Talstraße nach Chateauneuf hinauf. Ein Nebelschleier verhüllt die Ferne. Ernst und feierlich umrahmen die Kronen der hohen Koniferen drunten in Domremy das niedere Geburtshaus der Jungfrau.

Der Mesner erscheint zum 12-Uhr-Läuten und führt mich mit andern Besuchern in die Krypta, wo täglich Messe gelesen wird, und wo unter anderm auch eine Nachbildung der Fahne aufgehängt ist, welche die Stadt Orleans für Johanna stiftete. Die Basilikahalle über der Krypta ist recht prunkvoll ausgestattet mit kostbaren Altären, und monumentale Fresken stellen Johannas Leben dar von ihrer ersten Kommunion in Domremy bis zum Flammentod in Rouen. Lionel Royer hat diese künstlerisch hochstehenden Bilder nach der Kanonisation der Jungfrau gemalt und ihr auch überall den Heiligenschein gegeben. Die Kuppeln harren noch der Bemalung. Der auch als Steinmetz und Kraftfahrer tätige Mesner ist ein Italiener und erzählt mir mit großem Behagen, daß er vor dem Krieg in Westfalen und im Rheinland gearbeitet habe. Wenn er könnte, ginge er sofort wieder hin. Im Sommer brächten die Wallfahrten freilich Leben hierher, aber zur Vollendung der Kirche sei immerhin noch eine Million Franken erforderlich. Bei der Verehrung der Pucelle im stets für Kriegsruhm leicht empfänglichen Frankreich wird diese Summe schon zusammenkommen.

Obgleich ich beim Hinausgehen wieder vergeblich das Echo beschworen hatte, so rufe ich beim Hinabgehen nach Domremy beim Kreuz doch noch einmal: Jeanne. Und wahrhaftig! Sie antwortet mir ganz deutlich von dem steilen, mit Mischwald besetzten Hang herab, wo sie die Schafe zu weiden pflegte. Die Weinberge unten daran sind schon 1914 von der Reblaus vernichtet gewesen und sind Oedland geworden. Noch einmal: Jeanne. Wieder das Echo mit verblüffender Deutlichkeit! Ja, sie antwortet ebenso willig auch auf das deutsche „Johanna“, und verlegen bleibe ich stehen und bitte reuig Schiller mein oberflächliches Urteil von Anno 1914 ab. Etwa 40 Schritte vom Dorf entfernt locke ich wieder, und da hallt es nicht von der Halde, sondern vom Kirchturm aus dem Dorfe her. Alles, was mir nur in den Sinn kommt, rufe ich hinüber, und getreulich eilt es zu mir zurück. Ein lustiger Sport ist es auf dem einsamen Weg.

Plötzlich springt ein Hund aus dem Dorf heraus, meine Uebungen kräftig in seiner Weise unterstützend, und sein Herr, ein Holzhauer, die schwere Axt über die Schulter gelegt und das Hackbeil am Gurt an der linken Seite tragend, macht ein recht verdutztes Gesicht. Ob ich ihn für einen Narren halten wolle, brummt er, als ich nach dem Echo frage. Als er aber die schnelle und klare Antwort auf mein „Jeanne Dare“ vernimmt, da faßt er Mut, ruft und bekommt auch Bescheid, so daß er wie vor einem Wunder ganz verwirrt den Kopf schüttelt. Siebzig Jahre hat er doch hier gelebt und nichts davon gewußt. Um keinen Preis will er aber mit mir die zwanzig Schritte zurück an den Dorfeingang machen, wo keine Stimme antwortet, weil die Hauswand da fehlt, welche den Schall zurückwirft. Auf jeden Fall bin ich aber in seinen Augen ein großer Zauberer. Und seine Scheu vor dem Mysteriösen überträgt sich jetzt auch auf seinen Hund, welcher sein Bellen einstellt, als er den Widerhall davon hört, und sich zaghaft an seinen Herrn drückt. Der Holzmacher schlägt kopfschüttelnd einen Fußpfad nach dem steilen buschigen Hang drüben ein, während ich über das Abenteuer lache und ins Dorf gehe. Dort begegnet mir der Custos des Heimatmuseums. Er hat so wenig wie der Holzmacher eine Ahnung von dem Echo der „holden Stimme dieses Tals“, welche Johanna oft Antwort gab auf ihre Lieder. — Die Annahme jedoch ist nach meinem Erlebnis nicht von der Hand zu weisen, daß vielleicht die junge Schäferin von Domremy beim Singen ihrer frommne Lieder eben durch das Echo auf dem dafür besonders günstigen Feld zu ihren Visionen in der hohen Eiche veranlaßt wurde. Und „die Stimmen“, denen sie in der so eindrucksvollen und von allen Darstellungen in Domremy mir am besten gefallenden Skulptur von Chapu lauscht, mögen vom Widerhall ihrer inbrünstigen Gebete ihren Ausgang genommen haben. Das übersinnlich erscheinende Geschehnis mag so als Ausgangspunkt etwas ganz Natürliches haben. Jedenfalls ist der Verlauf des waldigen Steilhangs gegen das Dorf zu ein vortrefflicher Resonanzboden, während weiter oben alle meine Bemühungen, ein Echo nicht herauszulocken vermocht haben.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Vom Roten Kreuz.

Zum Vorsitzenden des aus acht Zweigvereinen, 37 Freiwilligen Sanitätskolonnen, fünf Genossenschaften Freiwilliger Krankenpfleger, zwei Samaritervereine, einem Kuratorium der Unfallstationen und drei Mutterhäusern bestehenden Provinzialvereins vom Roten Kreuz Groß-Berlin wurde einstimmig Generalmajor a. D. Bender gewählt. Er ist geboren in Heidelberg (als Sohn des früheren Heidelberger Universitätsbibliothekars Dr. Bender) und hat das Gymnasium bis zum Abitur besucht. Bender ist über 20 Jahre in Berlin ansässig und seit längeren Jahren im Roten Kreuz, besonders auf dem Gebiet der Sanitätskolonnen tätig, auch ist er Mitglied des Hauptvorstandes des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz. Er war im Kriege Kommandeur des Torgauer Feld-Artillerie-Reg. Nr. 74 (Friedensgarnisonen Torgau und Wittenberg) bezw. Artillerie-Kommandeur der 11. Reserve-Division und lebt seit 1919 im Ruhestand.

Der Nachwuchs im Wagnerhandwerk.

Vom Landesverband Badischer Wagnermeister wird uns mitgeteilt:

Die Lage im Wagnerhandwerk hat sich in den letzten Jahren dauernd verschlechtert, weil durch die Motorisierung der Fahrzeuge ein kolossaler Arbeitsmangel eingetreten ist. Ersatzmöglichkeiten für die entgangenen Arbeiten sind sehr schwer zu beschaffen, weshalb die Aussichten in diesem Handwerk in bezug auf spätere Beschäftigung oder Selbständigmachung und die dadurch bedingten Existenzmöglichkeiten sehr schlecht sind. So ist der Wagnerberuf gezwungen, Einschränkungen der Lehrlingshaltung vorzunehmen. Eine Ausnahme bildet heute nur noch der Karosseriebau. Doch ist mit der Ausbildung in diesem Zweig des Wagnerhandwerks der Besuch einer Fachschule verbunden, was einen Kostenaufwand von etwa 3000 Mark beansprucht. Bei der Unterbringung von Lehrlingen im Wagnerberuf muß deshalb vor allem darauf geachtet werden, diese einer Lehrstätte zuzuführen, wo die Möglichkeit zur Ausbildung im Automobilwesen gegeben ist, um späteren Enttäuschungen zu entgehen.

*

Einer der fähigsten Kurzschreiber Deutschlands gestorben. Mitte Dezember starb in Düsseldorf der Pressestenograph Fritz Cibulsky kurz vor Vollendung seines 21. Lebensjahres. Cibulsky erwarb 17 Jahre alt die Deutsche Jugend-Meisterschaft mit einer Geschwindigkeit von 360 Silben und 19 Jahre alt die Deutsche Meisterschaft für Nationalstenographie mit 400 Silben. Besonders bemerkenswert waren seine Leistungen in fremdsprachlicher Kurzschrift. Obschon er nur Volksschulbildung genossen hatte, eignete er sich im Selbstunterricht die englische und französische Sprache in so vollkommenem Maße an, daß er nicht nur die Stelle eines fremdsprachlichen Briefschreibers versehen konnte, sondern auch in englischer und französischer Nationalstenographie bei Wettschreiben 180 Silben erreichte. Der letztjährige Bundestag hatte ihn zum ehrenamtlichen Leiter der Pressestelle des Reichsbundes gewählt. — Der hiesige Verein für Nationalstenographie hielt in diesen Tagen eine Trauerfeier ab, bei der er Cibulsky der Jugend als Vorbild hinstellte.

Veranstaltungen.

Köln und Amsterdam im M.T.V. Zwei Namen waren es, die im vorigen Jahre das Gebiet der Leibesübungen beherrschten: Köln und Amsterdam: ersteres als Schauplatz des großen Deutschen Turnfestes, letzteres als Ort der Olympischen Spiele. Trotz der Gemeinsamkeit in vielen Stücken weist doch die Grundrichtung der beiden Feste bedeutende Verschiedenheiten auf: in Köln das schon von seiner Entstehungszeit her stark vaterländisch gebundene deutsche Turnen, in Amsterdam der den Gedanken der Völkerannäherung vertretende internationale Sport. Schon allein von diesem Gesichtspunkt aus muß ein Bericht über beide Veranstaltungen aus dem Munde eines Fachmannes stark interessieren. Wenn daher der Referent für Leibesübungen im Kultusministerium, Oberregierungsrat Broßmer, im hiesigen Männerturnverein, dessen 1. Vorsitzender er ist, nächsten Freitag, 25. ds. Mts., über die beiden Feste einen vergleichenden Vortrag hält, so ist diese Darbietung gewiß von vornherein des lebhaftesten Interesses aller Vereinskreise sicher. (20 Uhr im Krokodilsaal.)

Der Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltet am Sonntag, den 27. Januar ds. Js., in sämtlichen Räumen der Städt. Festhalle seinen diesjährigen Maskenball. Eine besondere Anziehungskraft dürfte die Prämiierung der schönsten und originellsten Damen- und Herrenmasken bilden. Es kommen nur Geldpreise zur Verteilung. Masken, die einen Preis erringen möchten, müssen ab 22 Uhr im Ballsaale anwesend sein. (Siehe die Anzeige.)

Der Karlsruher Hausfrauenbund will seinen Mitgliedern und deren Kindern, wie alljährlich, durch ein Kostümfest Gelegenheit zu frohem Fastnachtstreiben geben. Am 7. Februar ist nachmittags 4 Uhr im kleinen Festhallesaal für Kinder ein Kostümfest. Trachten und Kostüme aller Art sind zugelassen. Kinder der Mitglieder werden Tänze vorführen, ebenso wird Helmut Wohnlich die beliebten Xylophonvorträge bringen, begleitet von seiner Schwester Hilde. Sonstige Ueberraschungen, Ulk und Scherz für die Kinder sind vorgesehen. Anschließend, abends 8 Uhr, großer Kostümball für Erwachsene. Die Balleitung hat Herr Richard Allegri übernommen, der auch die neuesten Gesellschaftstänze vorführen wird. Rosel Schnauffer-Frohmann und Hedy Cheny werden als Solotänzerinnen auftreten, um mit ihrer Kunst zu erfreuen. Jedenfalls verspricht der Abend wieder in echt karnevalistischem Geist einen urfröhlichen Verlauf zu nehmen. Die Eintrittspreise sind mit Rücksicht auf die vielen Ansprüche, die Prinz Karneval an den Geldbeutel stellt, recht nieder gehalten.

Frost und Schneefälle in Sicht.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein Keil hohen Druckes ist vom Nordmeer bis nach England vorgedrungen und riegelt dort den weiteren Nachschub maritimer Luft ab. Ein Teilwirbel über Frankreich, der ein ausgedehntes Regengebiet mit sich führt, wird auf seinem südöstlichen Kurs voraussichtlich auch unser Gebiet beeinflussen und Kaltluft über unser Gebiet ansaugen.

Wetteraussichten für Donnerstag: Wiedereintritt von Frostwetter und Schneefälle bei nach Nordost drehenden Winden.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Freitag abend: Anhalten des feuchten milden Wetters.

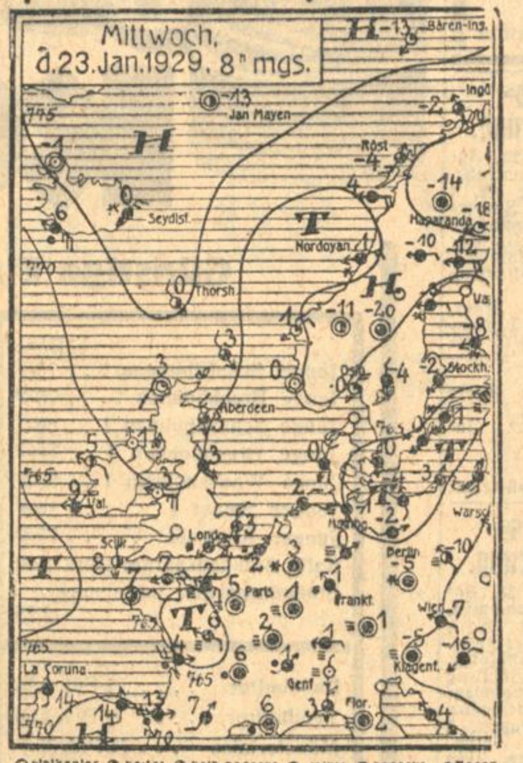
Höhenwindmessungen in Karlsruhe.
21. Januar 1929, 15.33 Uhr.

Boden	1000	2000	3000
Stille	W	W	W
—	0.5	0.5	0.4
4000	5000	6000	
SWzS	W	W	
0.3	0.6	0.6	6000 cirro stratus.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv	Temperat. °C 7 Uhr M morgens	Max gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in 1qm	Schneehöhe
Königst.	563	769.6	2	2	1	S	leicht	Nebel	2	32
Karlsr	120	769.8	1	2	1	Stille	—	Nebel	3	0
Baden	213	769.5	1	2	0	Stille	—	Nebel	2	10
St Blas	780		0	3	0	Stille	—	Nebel	3	25
Feldb *)	1493	639.9	—2	0	—3	NW	leicht	heiter	5	95
Badenw	420	769.4	2	7	1	SW	leicht	wolkg	4	02

*) Luftdruck örtlich.



○ Wolkenlos. ◔ heiter ◑ halb bedeckt. ◕ wolkig. ● bedeckt. • Regen ✱ Schnee △ Graupeln ≡ Nebel ⩀ Gewitter. ◎ Windstille. sehr leichter Ost mässiger Südsüdwest stürmischer Nordwest Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck

Rheinwasserstand.

	23. Januar		22. Januar
Basel	0.07 m		0.10 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.53 m		0.50 m
Kehl	1.74 m		1.72 m
Maxau	3 49 m		3.50 m
"	— m	mittags 12 Uhr	3.49 m
"	— m	abends 6 Uhr	3.49 m
Mannheim	2.28 m		2 26 m
Caub	1.44 m		1.47 m

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. Der Hochgebirgsfilm der Berg- und Sport-Film-Gesellschaft „Der Berg des Schicksals", Drama von Dr. Arnold Fanck, wird von Freitag, 25. Januar an im Konzerthaus vorgeführt. Es liegt ihm eine fortschreitende Handlung zugrunde, in der neben bekannten Hochalpinisten (Hannes Schneider und Louis Trenker) Filmstare ersten Ranges (u. a. Erna Morena) auftreten. Die Handlung ist folgende: Der berühmteste Kletterer Tirols hat sich die Bezwingung eines abschreckenden Felsturmes, der „Cuglia del Diavolo" zum Ziel gesetzt. Er erreicht es nicht, sondern stürzt bei einem seiner vielen Versuche ab und findet seinen Tod. Dem Sohn hat er seine Kletterleidenschaft als Erbstück hinterlassen, die von dessen Jugendfreundin geteilt wird. Eines Tages beobachten sie gemeinsam, wie zwei unbekannte Kletterer auf einer neuen Route den Anstieg versuchen. Da wird sie mit voller Macht von der Leidenschaft gepackt, als erste den furchtbaren Turm bezwungen zu haben. Da der Freund — im Gedenken an das Versprechen, das er der besorgten Mutter gegeben — ihrem Drängen ein unerbittliches „Nein" entgegensetzt, unternimmt sie selbst das Wagnis, bleibt erschöpft auf schmalem Felsband unterhalb des Gipfels liegen. Der nächste Morgen bringt endlich, nach unsäglichen Mühen, die glückliche Rettung. Neben dieser Haupthandlung läuft noch eine an dramatischen Akzenten reiche Nebenhandlung. Von überwältigender Schönheit sind die Naturaufnahmen, das wilde Felsgebirge, das lebhaft bewegte Spiel der Wolken, die Darstellung des Hochgewitters, des Schneesturmes, das Leben und Treiben der Weidetiere, von höchster Anschaulichkeit, die rein sportlichen Darstellungen, die Kletterbilder, das Abseilen usw. Der Film wird zweifellos eine starke Anziehungskraft ausüben.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 22. Jan.: Josefine Retzbach, alt 68 Jahre, Ehefrau von August Retzbach, Kassendiener a. D. Beerdigung am 25. Jan., 14 Uhr. Margareta Scheu, alt 63 Jahre, Witwe von Theodor Scheu, Müller. (Mühlburg.) Gottlieb Krieger, Ehemann, Schreiner, alt 65 Jahre, (Sulzfeld.) — 23. Jan.: Adolf Günth, Ehemann, Reichsbahn-Güter-Inspektor, alt 56 Jahre. Beerdigung am 25. Jan., 14.30 Uhr.

DER PRESSEBALL 1929

Am
Samstag, 26. Januar
beginnt abends 8 Uhr
in sämtlichen Räumen der städt. Festhalle das

Karlsruher Pressefest

mit künstlerischen Vorführungen, Konzert u. Tanz

Hervorragend schöne Ausschmückung der Festhalle und ihrer Nebensäle

Mehrere Musikkapellen, darunter die
weltberühmte Dr. Frederich - Kapelle
(10 Mann starke Jazz-Kapelle aus Berlin)
Wiener Schrammelmusik

TOMBOLA
mit zahlreichen wertvollen Preisen.
Als Hauptgewinn:
Eine 4 Sitzer-Opel-Limousine

Eintritt Mark 10 pro Person einschliesslich Steuer und aller Sonder-Veranstaltungen. | Belegung reservierter Tische im grossen und kleinen Saal (für je 10 Personen) 20 Mark.

Karten sind im Vorverkauf zu haben in den Geschäftsstellen folgend. Karlsruher Zeitungen: *Bad. Presse, Karlsruher Tagblatt, Volksfreund, Bad. Beobachter, Residenz-Anzeiger, Karlsruher Zeitung.*

GROSSES KOSTÜMFEST

Wanderers große Liebe:

Knorr Erbswurst!

Tod den Mäusen,
Ratten rc. durch die 1000fach begutachteten A. S.-Präparate. Packungen von 50 Pfg. an im Spezialgeschäft Erbprinzenstr. 10 (Laden) und Ettlingerstraße 51
D. V. G. U.
Anton Springer,
Telephon 2340.

Honig
feinste Qualit. gar. rein. Bienen-Blüten-(Schleuder-) goldklar, unter Kontrolle eines vereidigt. Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose ℳ 8.90 halbe Dose ℳ 4.40 Porto extra. Probepäckchen 1½ Pfd. netto ℳ 1.40 u. 40 Pfg. Porto bei Voreinsendung Lehrer a. D. Fischer. Honigversand Oberneuland 197 Bez. Bremen

Prima fette
Bauernkäse
in Kistchen à 30 Stück zu ℳ 4.00 franko.
Allerfeinste
Tafelbutter
5 Pfd. zu ℳ 11.00,
9 Pfd. zu ℳ 19.00
franko versendet
Dampfmolkerei Hüttenthal, Odenwald.

LUGER
Wer bei Luger kauft, kauft wirklich preiswert.
Vollsaftiger Schweizerkäse ¼ Pfd nur 35 Pfg.
Emmentaler ohne Rinde darunter Karton 6 teilig nur 75 Pfg.
Fetter Edamer Pfd. 74 Pfg.
ff. Limburger Pfd. nur 34 Pfg.
Feiner Ochsenmaulsalat Normaldose nur 44 Pfg.
Ia Fettbücklinge nur 28 Pfg
Sprotten ¼ Pfd 20 Pfg
Ph. Luger m. b. H.
Das Haus für Lebensmittel
Ecke Wald- und Kaiserstraße
im Haus der Hofapotheke
Telefon 3879 Zustellung frei Haus

Selten günstige Einkaufsgelegenheit.
Wegen Verlegung unseres Fabriklagers verkaufen wir unsere wirklich erstklassig gearbeiteten Qualitätsmöbel zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
In **Herren-, Speise-, Damenzimmer**
Polster- und Einzelmöbel
finden Sie bei uns noch prachtvolle Modelle.
Günstige Zahlungsbedingungen. Ratenkaufabkommen.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Geöffnet von ½9—½7 Uhr
Markstahler & Barth
Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Eine selten günstige Gelegenheit

zum Kauf einer **Wanduhr** finden Sie in meinem

AUSVERKAUF wegen Geschäftsaufgabe

Um mein Lager bis Ende dieses Monats zu räumen, gebe ich die noch vorhandenen **Wanduhren, Küchenuhren u. Tischuhren** zu jedem annehmbaren Gebote ab

Wilh. Devin
Uhrmacher u. Juwelier
Kaiserstraße 203, Eingang durch d. Hausflur

Frauenarbeitsschule

Gewerbliche Fach- und Berufsschule mit Internat, Karlsruhe i. B., Gartenstraße 47.

Anmeldungen auf Ostern 1929

täglich von 11 bis 17 Uhr und auch schriftlich bei der Vorsteherin, Karlsruhe, Gartenstraße 47

Am 15. **April 1929** beginnen sämtliche Fachkurse, als: Vormittagsunterricht im Handnähen Maschinennähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen und Kunststicken, als Nachmittagsunterricht im Weißsticken, Flicken u. Kunststopfen, Kunsthandarbeiten aller Techniken, Knüpfarbeiten, Spitzenklöppeln, Zeichnen, Buchführung und anderen gewerblichen und hauswirtschaftlichen Fächern.

Ferner nehmen alle Berufsausbildungen ihren Anfang:

1. Ausbildung für die eigene Häuslichkeit, Dauer 1 bis 2 Jahre.
2. Vorbildung für das Handarbeitslehrerinnenseminar, Dauer 1 Jahr.
3. gewerbliche Ausbildung für Weißnäherinnen, Schneiderinnen und Stickerinnen, Dauer 3 Jahre, und für die
4. häuslichen Erwerbsberufe, für Zimmermädchen, Kammerjungfern und hauswirtschaftliche Stützen, Dauer 1 bis 2¼ Jahre.

Auswärtige Schülerinnen erhalten **Wohnung und Verpflegung** zu mäßigem Preis in der Anstalt.

Satzung und Auskunft gegen eine Gebühr von 0.30 *RM*.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz.
Landesvorstand.

Fische

Eingetroffen:
direkt von der See
in Spezial-Fisch-Waggons
Frischer
Kabliau
hochprima Qualität
im ganz. Fisch Pfd. **35** ₰ im Anschnitt Pfd. **38** ₰
Stockfische frisch gewässert Pfd. **35** ₰
Süßbücklinge
extra Qualität
mild und delikat schmeckend
Pfd. **32** ₰
In unserer
Spezial-Abteilung
Holländ. Schellfische u. Kabliau, Schollen, Rotzungen, Seezungen Steinbutt
Schellfische kopflos Pfd. **50** ₰
Kabliau-Filet Pfd. **65** Pfg.
Große Auswahl in
Räucherfischen
Marinaden
Feinmarinaden
Feinkost
Geflügel
5% RABATT
Pfankuch

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. Januar 1929, vormitt. 11 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Zusammenkunft Bernhardstraße 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Abricht-, Füg-, Kehl- und Dicken-Hobelmasch., 700 mm Messerbreite (kaum gebraucht).

Versteigerung findet bestimmt statt.

Karlsruhe, 23. Januar 1929.

Roß,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. Januar 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstr. Nr. 45a, Pfandlokal, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Pritschenwagen, 1 Harmonium, eine Schreibmaschine, ein Büfett, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Standuhr, 1 Sofa, 2 Fahrräder.

Karlsruhe, 22. Januar 1929.

Wiedemann,
Gerichtsvollzieher.

Der Plan über die Herstellung von

Kabelkanälen

in Karlsruhe (Mittelstadt) liegt b. Telegraphenbauamt Karlsruhe von heute ab 4 Wochen aus.

Karlsruhe (B.), 23. Januar 1929.

Telegraphenbauamt.

Selten niedrige Preise!

Massenverkauf von Obst- und Gemüse-

KONSERVEN

Günstige Einkaufsgelegenheit für Wirtschaften und Hotels!

	¹/₁ Dose		¹/₁ Dose		¹/₁ Dose		¹/₁ Dose
Junge Schnittbohnen	75 ₰	Gemüse-Erbsen	65 ₰	Leipziger Allerlei	90 ₰	Mirabellen	1.25
Junge Brechbohnen	75 ₰	Junge Erbsen	75 ₰	Leipziger Allerlei fein	1.75	Birnen, halbe Frucht	1.35
Junge Schnittbohnen I	80 ₰	Junge Erbsen gegrünt	85 ₰	Junge Erbsen m. Karotten	85 ₰	Kirschen, rot	1.25
Junge Brechbohnen I	80 ₰	Junge Erbsen mittelfein	95 ₰	Junge Erbsen mit Karotten mittelfein	95 ₰	Kirschen, schwarz	1.25
Junge Wachsbohnen I	80 ₰	Junge Erbsen fein	1.45	Junge Karotten geschnitten	45 ₰	Erdbeeren	1.70
Junger Spinat I	55 ₰	Junge Erbsen sehr fein	1.60	Junge Karotten	65 ₰	Pflaumen	80 ₰
Junger Kohlrabi	70 ₰	Kaiserschoten extra fein	1.75	Ital. Tomatenmark ¹/₁ Dose 1.60, ½ Dose 85 ₰, ¼ Dose 35 ₰, ¹/₁₆ Dose 19 ₰		Apfelmus	75 ₰
Kalif. Stangenspargel stark	2.60	Brechspargel mittelstark	2.50			Ananas	1.25
Stangenspargel, mittelstark	2.75	Brechspargel dünne	1.85				

Landbutter	1 Pfd. 1.75	Bruch-Makkaroni	Pfd. 48 ₰	Gekocht. Schinken	¼ Pfd. 50 ₰	Lebende Karpfen	Pfd. 1.20
Tafelbutter	1 Pfd. 1.95	Eier-Spaghetti	Pfd. 58 ₰	Salami	1.90	Grüne Heringe	Pfd. 18 ₰
Münsterkäse	¼ Pfd. 35 ₰	Eier-Makkaroni	Pfd. 55 ₰	Mettwürste	Stück 20 ₰	Kabliau	Pfd. 40 ₰
Vollfetter Camembert 6teilig 95 ₰	3teilig 50 ₰	Bohnen	Pfd. 45 ₰	Krakauer	Pfd. 95 ₰	Schellfische	Pfd. 30 ₰
		Zwetschgen	Pfd. 45 ₰	Bierwurst	¼ Pfd. 45 ₰	Sprotten	1 Pfd.-Kiste 60 ₰

KNOPF

Heute und folgende Tage:
Gratis-Kostproben
der beliebten
Dr. Oetker-Fabrikate

Amtliche Anzeigen

Feststellung der Straßen- und Baufluchten am Ettlinger Tor und auf dem Gelände des alten Personenbahnhofes.

In der Bezirksratsentschließung vom 30. November 1926 wurden gemäß §§ 5, 3 des Ortsstraßengesetzes die Straßen- und Baufluchten am Ettlinger Tor und auf dem Gelände des alten Personenbahnhofes nach dem Antrage des Stadtrates Karlsruhe und nach dem ihm angeschlossenen Plane für festgestellt erklärt.

Das Nähere ergibt sich aus dem Plan, der 14 Tage lang, vom Tag der Bekanntmachung an, in dem Bezirksamt — Zimmer 55 — einzusehen ist. O.Z. 6.

Karlsruhe, den 16. Januar 1929.

Bad. Bezirksamt II.

Versteigerungen

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Graben** versteigert am **Montag, den 28. Januar, vormitt. 9 Uhr**, im Rathaussaal:

8 Eichen I.—IV. Kl.
291 Forlen I.—IV. Kl.
10 Pr Pappeln III.—V. Kl.

Losauszüge sind im Rathaus erhältlich.

Der Gemeinderat.
Ebel.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde **Liedolsheim** versteigert am **Freitag, den 1. Februar d. Js., nachmittags 2 Uhr**, im Rathaus aus dem Gemeindewald Erlich:

19 Eichen I. bis IV. Klasse,
15 Eschen II. bis V. Klasse,
12 Erlen III. bis V. Klasse,
7 Birken IV. und V. Klasse,
1 Ulme III. Klasse,
22 Kanad. Pappeln am sog. Scheidgraben.

Losauszüge fertigt Forstwart Roth.

Liedolsheim, den 21. Januar 1929.

Der Gemeinderat

Verloren

Verloren

goldener Zwicker am Samstag abend vom Künstlerhaus, Kriegs-, Hirsch-, Garten-, Otto Sachsstr. Abzugeb. Otto Sachsstraße 2/3.

Verschiedenes

Suche eine saubere, kinderl. Frau, die m.

Kind

für einige Monate in gute Pflege nimmt. Angeb. unt. Nr. 8730 ins Tagblattb. erbet.

Zu verkaufen

Flurgarderoben,

Kleiderschränke, Bettstellen, alles eiche, **Matratzen, Patentröste** nach Maß

sehr billig.

E. Schweitzer, Mühlburg,
Lameystraße 51.

Masken-kostüm,

Größe 44—46, einmal getragen, sehr fesch, billig zu verkaufen: Lachnerstr. 8, III, r.

Möbel

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
und Küchen
kaufen Sie **sehr billig** bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus Karlsruhe
Herrenstr. 23
gegenüb. Reichsbank
Franko-Lieferung
Streng reelle Bedienung. Glänzende Anerkennungen.
Zahlungserleichterung. Im Ratenkaufabkommen.

Pianos

ohne Anzahlung gegen monatl. Teilzahlung von nur 25 Mark an. Frachtfrei jeder Käuferstation. Glänzend begutachtete Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Rudolf Schoch,
Rüppurrerstraße 82.

Kinderwagen,

nur wenig gebraucht, modern, blau, zu verkaufen: Hagsfeld, Durlacherstraße 1.

D. Schäferh., R. f. wachs., scharf, 1 Dobermann, Rüde, ein Schnauzer, 1 Riesenschnauzerhündin, ein Boxer, gestromt, im Auftrag zu verkauf. Auch werden **Hunde in Dressur angenom. Klemm**, Dressur-Anst. Rintheimerstr. 33.

Kaufgesuche

Gummibaum,

etwa 2—2.20 m hoch, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Größenangabe u. Nr. 8570 ins Tagblattb.

Engl. Stiche,

alte, mögl. koloriert, von Privat **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. Nr. 8573 ins Tagblattb. erbet.

Betten, Schränke, Waschkommode, Tisch, Roßhaarmatr. zu k. gesucht. Ang. u. Nr. 8727 ins Tagblattb.

Felle

aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen **Kürschnerei Neumann** Erbprinzenstraße 3.

China-Vase

große, mögl. antike, mindest. 60 cm hoch, **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. Nr. 8795 ins Tagblattb. erbet.

Größerer

Bücherschrank

zu kauf. gesucht, evtl. werden ält. u. neuere Klassiker u. sonst. gute Werke mit übernommen. Angeb. unt. Nr. 8689 ins Tagblattb.

Fabrikanwesen mit Wohnhaus

ca. 500 qm Fabrikraum, von auswärtiger Firma in Karlsruhe gesucht. Eilangebote unt. Nr. 8576 ins Tagblattbüro erbeten.

Louis-XV.-Sofa

etwa 1.50 bis 2 Meter lang, möglichst mit einigen passenden Sesseln, nur sehr gute Stücke aus der Zeit, von Privat

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Beschreibung und Preis unter Nr. 8572 ins Tagblattbüro erbeten.

Es jedem recht zu machen

ist eine Kunst, die niemand kann. Aber jedem etwas bieten, an den großen Interessen eines jeden Anteil zu nehmen, ist eine Aufgabe, die das Tagblatt mit seiner reichhaltigen Mannigfaltigkeit zu erfüllen bestrebt ist. Seit mehr als 170 Jahren ist das „Karlsruher Tagblatt" daher der Freund der Karlsruher.

In unablässigem Bemühen, seinen Lesern und Anhängern stets Gutes zu bieten, hat sich das Tagblatt zur führenden Morgenzeitung entwickelt, die in ganz Mittelbaden verbreitet ist.

Lesen Sie daher das Karlsruher Tagblatt mit seinen Beilagen:

Sport / Turnen / Spiel,
Wintersport und Reisen,
Frauenbeilage,
Die Literatur,
Die Pyramide,
Die Unterhaltungsbeilage.

Monatlicher Bezugspreis 2.40 Mk. frei Haus.

Abtrennen und in offenem Umschlag als Drucksache (mit 5 Pfennig freimachen) einsenden.

Bestellschein

An die

Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes

Karlsruhe i. B.

Unterzeichneter wünscht das Karlsruher Tagblatt zum Monatspreis von 2.40 Mk. frei Haus zu beziehen und ersucht um kostenlose Belieferung bis zum 1. nächsten Monats.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____
(Hausnummer und Stock)